

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 für Ungarn monatlich 4000 Kronen.
 für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 für Österreich vierteljährlich 75,000 Hfl. Kronen.
 für Jugoslawien vierteljährlich 150 Dinar.
 Einzelne Nummern in Österreich an Wochentagen öfter. Kronen 1500,
 an Samstagen öfter. Kronen 2000; in Jugoslawien 2 Dinar 50 Para.

52. Jahrgang.
 Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administ. : Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 28-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 83/89 und sämtliche Zweigstellen.

Budapest, 4. August.

Aus der großen Rede des Lord Newton, in der der englische Staatsmann seinen väterlichen Sympathien für Ungarn Ausdruck gegeben hat, erführen wir noch viel schärfer und beorgnisserregender, als wir das längst schon wissen, von wie grimmigen neid- und haßerfüllten Feinden wir umgeben sind, die nur auf den geeigneten Augenblick warten, den uns noch verbliebenen Rest unseres Vaterlandes in Stücke zu reißen und als Beute unter sich zu verteilen. Und doch dürfen wir behaupten, es sind nicht die äußeren Feinde, die unsere Existenz bedrohen, der Feind, der an unserem innersten Lebensnerv nach und ohne Schwertschlag vollständig zu vernichten auf dem Wege ist, weil in unserer Mitte. Es ist die von Tag zu Tag erschreckend zunehmende **Leuerung**, die die Blutstropfen unserer Lebenskraft täglich aus hundert und tausend Wunden verfließen läßt, bis wir eines Tages am Ende unserer Lebenskraft stehen, mit uns aber auch die ungarische Gesellschaft, der ungarische Staat.

Das Lied von der Leuerung, das ist die unendliche Melodie, die zur Zeit schmerzvoll durch die ganze ungarische Gesellschaft dröhnt, jenseit und wehklagt, das ist die traurige Weise, die von allen Gesellschaftsschichten stündlich frisch angestimmt wird. Aber diese klagende Melodie findet an den maßgebenden Stellen taube, verständnislose Ohren. Die Regierung entschließt sich zuweisen zu großzügig scheinenden Maßnahmen, um zummindest einzelne Schichten der notleidenden ungarischen Gesellschaft zu befriedigen. Aber was hat es für konkreten Wert, wenn zur Unterstützung der öffentlichen Angestellten und Beamten eine Gehaltsregulierung beschlossen wird, die den Staat die Millionen von 220 Milliarden kostet, wenn zur Deckung auch nur der Hälfte dieser Ausgaben

die Steuerkrone in einer Weise angezogen werden muß, daß dagegen dem armen Steuerobjekt die Anwendung der mittelalterlichen Dammenschnurbe als harmloses Zerstreuspiel erscheinen muß? Was ist das für eine Finanzpolitik, die es zuläßt, daß in einem Agrarlande, wie Ungarn, in einem Jahr, da wir vor einer glänzenden Ernte stehen, der Preis des Weizens 80,000 Kronen erreichen, ja übersteigen darf? Denn diese Verhältniszahl bestimmt auch den ungeheuren Preisaufschlag aller übrigen Lebensmittel, des Fleisches, der Butter, der Fette auf 10,000 Kronen, der Milch auf 650 Kronen per Liter, der Semmel auf 86 Kronen! Selbst die Geschenke des Himmels, die dem Landwirt fast mühelos in den Schoß fallen, Obst aller Art, während des Sommers eines der wichtigsten Nahrungsmittel, erscheint zu Preisen auf dem Markt, daß sich wirklich nur Schiebermillionäre den Genuß von Pfirsichen oder gar Melonen leisten dürfen. Aber dürfen wir dem Landwirt oder dem Kaufmann den Vorwurf der Preistreiberie machen, wenn an der Spitze der Lebensvertreuer der Staat selbst marschiert? Daß sich der urbane Herr von Kallay als ein so grausamer Torquemada der Steuerkrone erweisen hat, haben wir schon wiederholt zu beklagen Anlaß gehabt. Aber die gleiche Fähigkeit der Bluterpreijung äußert der Staat auch auf allen anderen Gebieten. Eine Fahrt nach Wien kostet etwa 35,000 Kronen, das ist natürlich eine außerordentliche Erschwerung jedes Geschäftsverkehrs. Die Verzerrung einer Anzahl Geschäftsanzeigen erfordert an Markengebühren ein kleines Vermögen. Ein Telegramm darf sich höchstens ein Bankdirektor leisten. Wie grimmiger Humor mutet es an, daß das Telefon, zurzeit eine der fragwürdigsten Einrichtungen Ungarns, man könnte ruhig sagen ein staatlich gewährleitetes Institut, zur Lebensabkürzung der Abonnenten jährlich Unsummen verschlingt, von denen vor einem Jahrzehnt man

sich als kleiner Rentier hätte bescheiden, aber sorglos ernähren können. Ja, unsere Finanzpolitik! Die es zuwege gebracht hat, daß die Kaufkraft unserer Krone nicht einmal dem Preis des Zündhölchens entspricht, mit dem sich der Herr Finanzminister seine Zigarette anzündet. Es ist uns ein sehr schwacher Trost, daß die Erzellenzen unserer Regierung daheim von ihren Frauen sicherheit ähnliche Vorwürfe zu hören bekommen, denn die Bäuerin verkauft ihre Eier auch der Frau Minister nicht zu einem billigeren Preis.

Wie dem zu steuern wäre, vermögen wir mit unserer beschränkten Untertanenverstand nicht zu ergründen. Aber da es feststeht, daß etwa Getreide zu einem billigeren Preis eingeführt werden kann, als der Marktpreis im Lande beträgt, so muß es wohl Mittel und Wege geben, diesem Preistreiberwahn unserer Produzenten irgendwie einen Damm zu setzen. Eines steht fest, daß wir auf diesem Wege einer Verelendung entgegenstreben, die entweder zu einem allmählichen Verbraten oder zu einem gewaltsamen Zusammenbruch treiben wird. Die Beispiele in Deutschland könnten den maßgebenden Herren ein Licht darüber aufleuchten, daß auch unsere Gesellschaftsordnung bedroht ist und daß hungernde und frierende Staatsbürger nur schwer jene Ruhe bewahren können, die ihre erste Bürgerpflicht ist. Man kann unmöglich einer Politik zustimmen, die die Masse schützt, aber Kinder hungern läßt. Die Herren Staatsmänner mögen doch ein wenig in der Geschichte nachblättern. Jedem gewaltsamen Erschütterung der Weltordnung stößt im Grunde aus einer Magenfrage. Wir treiben auf einer schiefen Ebene, an deren Ende eine gewaltsame Lösung dieser Frage steht. Und diese Lösung ist dann erst recht keine! Der Staat, den sich von einem Kilo Zucker 1898 Kronen Gewinnbeteiligung sichern will, hat doch auch gewisse Pflichten. Alle Hoffnung auf die eine Karte des Auslandsdarlehens setzen, würde von einem

Tanz bei Ganz.

— Die Alten und die Jungen. —
 (Original-Gemälde des „Neuen Pester Journals“.)

— Von Luidam. —

Es war an einem der letzten heißen Tage. Als Freund der Leser mache ich aufmerksam, daß jetzt ein andauernder Satz folgt. Ich kann aber nicht anders. Also: es war an einem der letzten heißen Tage, und da man schon seit Jahr und Tag von nichts anderem hört, als von der Börse und da selbst die Guldbinnen, von den zartesten Jungfrauen bis hinauf zu den schwiegerigen Müttern, von nichts anderem reden, als von Kursen, und da, wie man mir von glaubwürdiger Seite berichtet, selbst junge Liebespaare in den Pausen zwischen zwei atemraubend-intensiven Küssen nicht Liebeschwüre, sondern Tips austauschen, und da selbst die in den Kaffeehäusern hantierende mehr denn je vertretene alleinstehenden Damen nicht mehr die Modestätter studieren, sondern sich an den Kursstabellen ergötzen oder erbohen und da alle Welt die Zeitungen nicht mehr von links nach rechts, das heißt von vorne nach rückwärts, sondern umgekehrt liest, als wären sie alle Juden — nicht die Zeitungen, sondern die Leser — und da... Kurz und gut, ich nahm gleichfalls die Gewohnheit an, in den Blättern zu allererst die letzten Seiten anzuschauen. Verstehen wir ich zwar nichts davon, aber es ist immerhin ein angenehm-gruseliges Gefühl, die vielen Nullen zu sehen und sich dabei zu denken, wie blöd die Menschen sind, die sich für glücklich halten, wenn sie mehr Nullen nachhause schleppen können. Ich selber war niemals an der Börse, nicht einmal in ihrer Nähe, und begreife daher den ganzen Wahnsinnsrummel nicht, gebe aber freimütig zu, daß ich darauf nicht im geringsten stolz bin, oder mir den Mangel an Gewinnjagd gar als Jugendanreize oder mich auf den Aktien hinauspielen will.

Im Gegenteil. Ich empfinde mit großer Beschämung, daß ich, ich, der soviel geliebt hat, jetzt, wo alle Welt in der Lieb' ist, davon ausgeschlossen sein muß. Das ist aber auf meine Abstammung zurückzuführen. Ich stamme nämlich auf allerlei Umwegen vom König Midas ab, der vor ungezählten Jahrtausenden irgendwo im griechischen Sagenreich regierte und wahrscheinlich wegen irgend einer Untat von den zu jener Zeit herrschenden Göttern mit einem schrecklichen Handleiden bestraft wurde. Die entsetzliche Krankheit bestand darin, daß alles, was er. Majestät mit der Hand berührte, sofort zu lauterem Gold wurde. Man denke nur! — Wenn nun eine Familie, sei sie bürgerlichen oder königlichen, semitischen oder arischen Ursprungs, sich so durch die Jahrtausende fortpflanzt, dann tritt naturgemäß eine gewisse Degenerierung ein. Um mich wissenschaftlich auszudrücken: das Positivum degeneriert zum Negativum. Ich halte mich also für einen negativen Midas, denn in meiner Hand wird nichts zu Gold, sondern auch das lautere Gold zerfließt in meinen Händen und gar manchen Goldklumpen sah ich so schon rettungslos und unaufhaltsam entschwinden.

Run muß ich wieder auf die heißen Tage und Nächte der letzten Juliwoche zurückkommen. Es gab ein Wettrennen zwischen Thermometer und Kursen, wobei die Kurse immer mit einer Krümmungslänge führten. Wenn ich die Kursstabelle durchstudiert hatte, wurde es ganz wirbelig in meinem schwachen Kopf, ich dachte und rechnete nur mehr in Millionen und Milliarden und wäre instande gewesen, der Brotjungfrau im Kaffeehaus für eine Semmel eine Million unter die Serviette zu schieben, wenn ich die Million gehabt hätte, was glücklicherweise nicht der Fall war... In dieser Zeit der tropischen Hitze geschah es also, daß ich eines Nachts, mit nichts beklei-

det als mit einem völlig unsichtbaren Kleid der Unschuld, mich unruhig und gequält auf meinem bescheidenen Lager herumwälzte. Ich weiß nicht, ob ich schlief oder wach war, aber plötzlich ging unhörbar die Tür auf und an mein Lager trat eine seltsame Erscheinung. Es war ein Mann, angezogen mit dem ernstesten Kleid eines Amtsdieners, und gar possierlich war es anzusehen, daß er auf dem Rücken zwei mächtige Flügel — nicht Konzertflügel oder Stutzflügel, sondern wirkliche Flügel — trug, als ob er ein Vogel des Himmels oder Luzifers wäre. Er trat also an mein Bett heran, stellte sich nach einigen Flügel schlägen in stramme Positur und sprach:

„Ich komme im Auftrag Ihrer Höchlichkeit, Madame Ganz von und zu Danubius, um Sie zu der heute Punkt Mitternacht im großen Saal der Börse stattfindenden Familiensoiree der Aktien einzuladen.“

So sprach der geflügelte Amtsdienst, und viel leicht rieb ich mir die Augen, was ich aber nicht beschwören kann, und frag:

„Stieber Mann, oder Engel, ich weiß wirklich nicht, wie ich zu der hohen Ehre komme. Vor allen aber begreife ich nicht — und Sie müssen mein Rückständigkeit verzeihen — was der Titel „Ihre Höchlichkeit“ zu bedeuten hat. In früherer Zeit gal es Durchlauchtigste, k. u. k. Hoheiten, sogar auch Majestäten, aber von einer Höchlichkeit hab ich niemals etwas gehört.“

Der Mann mit den Flügeln benahmt sich, wie in der alten Zeit sich der Kammerdiener eines Fürsten benommen hätte. Er ließ mich ruhig ausreden und sagte dann mit einer leichten Verneigung:

„Halten zu Gnaden, Herr Luidam, und bestehen zu wissen, daß jetzt die Welt anders geworden ist Frau Ganz von und zu Danubius führt den Titel der Höchlichkeit, weil sie am höchsten steht über allen anderen. Das Aktienfest beginnt Punkt Mitternacht und — ich vermute Ihnen ein Geheimnis — Sie

sehr geringen Maße von Regierungsweisheit zengen. Hilf dir selbst, so wird dir auch Gott helfen. Wir sind nicht Freunde einer absoluten Selbstermächtigung der staatlichen Oberhoheit, aber der Sumpfboden der Leuerung, der alles zu verschlingen droht, ist das Gebiet, wo aus höherer Staatsraison auch die Geltendmachung von Gewaltmaßnahmen gutgeheißen werden muß. Es gab einst einen König, dessen Regierungsprinzip in dem Wunsche gipfelte, daß sonntäglich jeder Bauer sein Huhn im Topfe haben möge. Der ungarische Bürger wäre schon zufrieden, wenn er täglich eine weit dürftigere Mahlzeit bestreiten könnte.

Die neuen kállay'schen Steuervorlagen.

Konferenz der Einheitspartei. — Annahme der neuen Steuervorlagen. — Nachgiebigkeit des Finanzministers. — Statt 25 „nur“ 20fache Einkommen- und Vermögenssteuer. — Einsetzung eines Komitees zur Orientierung der Regierungstätigkeit. — Sitzung des Finanzausschusses.

Die vom Finanzminister Kállay gestern unterbreiteten neuen Steuervorlagen wurden heute jenseits der Einheitspartei und vom Finanzausschuß der Nationalversammlung in Verhandlung gezogen und als Grundlage der Detailberatung angenommen.

Ueber die beiden Beratungen erfahren wir folgendes:

Die Einheitspartei hielt heute um 11 Uhr vormittag behufs Beratung des Gesetzentwurfes über die Steuervalorisierung eine Konferenz ab. Der Konferenz wohnten auch Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und die Minister Tibor Kállay, Emil Nagy, Stefan Szabó-Nagypatád, Graf Kuno Klebelsberg und Josef Vass, sowie der Präsident der Nationalversammlung Bela Scitobóthy bei.

Die Konferenz wurde vom Finanzminister Kállay eröffnet, der in seinen einleitenden Worten wohl zugab, daß die kontemplierte Einkommen- und Vermögenssteuer eine schwere Belastung bedeutet, aber bei dem heutigen Kurse der Krone von 0.03% innerlich noch als günstig bezeichnet werden könne. Den Multiplikationskoeffizienten von 25, der für das Jahr 1923 vorgesehen ist, ist er bereit, auf 20 herabzusetzen. Ebenso will er für einzelne Gegenden, wo die Auswertung der Einkommensteuer sich als übermäßig hoch erweisen, eine neue Auswertung durchzuführen lassen, in den Steuerlasten nach Weinbergen und Säulern KonzeSSIONen gewähren. Das Exzessivminimum soll 500 Goldkronen betragen, was einer Summe von 1.500.000 Kronen entspricht, welche der Einkommensteuer nicht unterliegen werden.

Johann Gari-Nagy nimmt mit Befriedigung die Erklärung des Finanzministers betreffs der Besteuerung der Weinbergbesitzer entgegen und nimmt deshalb auch den Entwurf an.

Georg Perlach wünscht, daß auf den in jüngster Zeit befreiten Gebieten die Zahlung der Einkommen- und Vermögenssteuer für die Jahre 1922/23 auf mindestens ein Jahr verschoben werde.

Emerich Lemesváry nimmt mit Beruhigung die Herabsetzung des Multiplikators auf 20 entgegen und bittet den Minister, für die Zahlung der Steuern pro 1922/23 drei Termine zu gewähren, so daß diese zu gleichen Teilen bis Ende September, Ende Dezember dieses Jahres und Ende März 1924 zu entrichten wäre.

Madár Erdély wünscht mehrere Erleichterungen für die Weinbergbesitzer und die Kleinlandwirte.

Georg Matthy lenkt die Aufmerksamkeit des Ackerbauministers darauf, daß einzelne Wasserirrigationsgesellschaften mit übermäßig hohen Ausgaben arbeiten; durch eine Vereinigung der kleinen Gesellschaften könnten die Betriebskosten wesentlich herabgesetzt werden. Er unterbreitete zum Schluß einen Antrag, wonach die Stadtmagistrate ermächtigt werden sollen, das Ausmaß jener Gebühren, welche die Städte für Privatpersonen geleistete Staats- und privatrechtliche Dienstleistungen erheben, von Zeit zu Zeit den jeweiligen Verhältnissen entsprechend feststellen und ohne Abwartung der Genehmigung auch erheben dürfen. Solche Beschlüsse der Stadtmagistrate sind der nächsten Generalversammlung des Munizipalausschusses zu unterbreiten und falls dieser sie nicht genehmigt, ist die weitere Durchführung derselben über das vom Munizipalausschuß festgestellte Maß zu suspendieren. Nachdem noch Graf Max Hóhos, Graf Viktor Széchenyi, Eugen Graessl und Emerich Hejj zum Gesetzentwurf gesprochen, faßte der Finanzminister die verschiedenen aufgeworfenen Wünsche zusammen und setzte mehrere Erleichterungen in Aussicht, worauf die Partei den Entwurf mit den Modifizierungen des Ministers im allgemeinen wie auch in den Details annahm.

Minister Josef Vass beleuchtete hierauf den Gesetzentwurf über die Förderung der Wohnungsbauteilnahme. Der Staat will den Unternehmungen für den Bau von Arbeiterwohnungen mit 20 Prozent verzinst, innerhalb fünf Jahren rückzahlbare Darlehen gewähren. Zu dem Entwurfe sprachen Madár Erdély und Paul Biró, worauf die Konferenz auch diesen annahm.

Jostán Rókosch warf den Gedanken auf, daß es im Parteinteresse notwendig wäre, die große Deffektivität nach allen Richtungen über die bisherige Tätigkeit der Legislative und der Partei zu orientieren, zu welchem Behufe er die Entsendung eines eigenen Komitees empfiehlt, welches mit den Ministern in Verbindung treten und die in den einzelnen Ministerien geleisteten Arbeiten zusammenfassen und hierüber, wie auch über die künftigen Pläne der Regierung die große Deffektivität orientieren sollte. Da sowohl der Ministerpräsident als auch mehrere Teilnehmer der Konferenz sich diesem Antrage anschlossen, wählte die Konferenz Johann Mayer zum Präsidenten, Valentin Szili, Jostán Rókosch, Karl Schandl, Josef Wild, Johann Nagy-Egri, Stefan Rubinek, Madár Erdély und Franz Marschall zu Mitgliedern dieses Komitees, zu dessen Beratungen auch der Presschef Bela Anghán geladen werden wird; überdies ist auch der geschäftsführende Vizepräsident der Partei Ladislaus Árnáthy ex officio Mitglied des Komitees. Nachdem noch Handelsminister Walkó über die Beendigung des Streiks kurz Bericht erstattet hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

Die Steuervorlagen im Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung hielt heute nachmittag unter dem Vorsitz des Grafen Gedeon Kádary eine Sitzung, in der auf Grund des Referats Emerich Lemesváry's der Gesetzentwurf betreffend einzelne Verfügungen finanzieller Natur in Verhandlung gezogen wurde. Der Gesetzentwurf wurde nach den Aus-

führungen Paul Sándors, Tibor Farlas, Gabriel Ugron, Wilhelm Bássonis, Paul Biró und Karl Wolffs mit den vom Finanzminister in Aussicht gestellten Modifikationen im allgemeinen angenommen. Die Spezialberatung dieser Gesetzbvorlage beginnt in der Montagvormittag um 11 Uhr stattfindenden Sitzung des Ausschusses.

In Ergänzung des offiziellen Communiqués erfahren wir folgende Details: Paul Sándor brachte das Vorgehen des Ministers des Innern zur Sprache, welcher in der tschechoslovakischen eine größere Luchbestellung machte, welche ungarischen Kronen bezahlt wird, womit ein großer Posten ungarischer Kronen im Auslande in Umlauf gesetzt wird. Ein solches Vorgehen siehe im Kontrast mit der Finanzpolitik Kállays, weshalb es wünschenswert wäre, daß der Minister des Innern nähere Aufklärungen erteile. Man telephonierte um den Minister des Innern, der sich jedoch durch anderweitige Agenden entschuldigen ließ, aber in Aussicht stellte, daß er am Montag im Finanzausschuß erscheinen werde.

Gabriel Ugron verwies auf die horrenden neuen Steuern, welche in der Vorlage Kállays eingeführt werden, was eine kolossale Belastung namentlich der Mittelklasse und Finanzgestellten bedeute. Der Finanzminister müsse weitere Konzessionen machen.

Ganz denselben Standpunkt vertrat auch Wilhelm Bássonis, der nachwies, daß die Fixangestellten seit dem Jahre 1921 keinesfalls eine 25fache Erhöhung ihrer Bezüge erhalten haben und somit auch keine 25fachen Steuern zahlen können.

Sowohl auf diese als auch auf die seitens der Vertreter der Einheitspartei vorgebrachten Ausführungen reflektierte dann eingehend der Finanzminister, der konform mit seiner bereits in der heutigen Konferenz der Einheitspartei gemachten Erklärungen auch im Finanzausschuß mitteilte, daß er an der Vorlage verschiedene Veränderungen proponieren wird, mit welchen in gewissen Fällen eine Herabsetzung der Multiplikationsziffer der Einkommen- und Vermögenssteuer, als auch eine Hinanschiebung des Zahlungstermins in die Vorlage aufgenommen werden. Auf Grund dieser Erklärungen akzeptierte der Ausschuß die Vorlage als Basis der Spezialdebatte, welche am Montag durchgeführt wird.

Die ungarische Anleihe und die kleine Entente.

In politischen Kreisen tauchte heute neuerdings das Gerücht auf, daß in Angelegenheit der ungarischen Anleihe Verhandlungen mit der kleinen Entente eingeleitet werden sollen. Wie gerüchtheilweise verlautet, wird zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und dem tschechoslovakischen Minister des Außeren Beneš eine Begegnung stattfinden, bei welcher die Auslandsanleihe zur Sprache gelangen wird. Ort und Zeitpunkt der Zusammenkunft sind noch unbekannt. Man glaubt aber, daß die Besprechung noch vor der neuerlichen Konferenz

werden nicht nur der einzige Zeitungsschreiber, sondern auch der einzige Mann sein, der zu dem grandiosen Feste zugelassen wird. Ihre Höchlichkeit bittet nur um Ihre ehrenwörtliche Versicherung, daß über den Familienabend der Aktien nichts in die schrecklichen Zeitungen kommt."

Ohne jedes Bedenken gab ich mein Ehrenwort und beschreibe nun den Verlauf des einzigartigen Ballfestes. Vorher muß ich jedoch noch erwähnen, daß der geflügelte Börsendienst, der mir die Hofanfrage überbrachte, mich eigens aufmerksam machte, weder Frack noch Orden anzulegen, da es sich um ein ganz intimes Fest handelt, bei dem auch die hohen und höheren und allerhöchsten Herrschaften ohne Talons und Coupons erscheinen werden. Auf Flügeln, nicht des Gefanges, sondern des Börsendienstes wurde ich aus dem Bett fortgetragen und befand mich im Nu vor der Eingangstür zum großen Saal. Ein Meer von Licht strahlte mir entgegen. Das Lichtmeer war das Werk der Vereinigten Glück, der Luier und der Lampen, und vor dem, was diese leisteten, muß wahrhaftig jede Kritik verstummen. Im nächsten Augenblick schon — ich weiß selbst nicht wie — stand ich vor dem Thron Ihrer Höchlichkeit, und ich muß bekennen, daß ich anfangs aus Befangenheit nicht einmal wagte, den Blick zu der höchsten Dame zu erheben. Schließlich ist es für einen armen Schluher von Zeitungsschreiber doch keine alltägliche Sache, einer Dame von solchem Rang und Wert von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen. Der Schmuck, den sie natürlich nicht trug, und der aus Maschinen, Wolztühlen, Eisenbahnrädern, Schienenherzstücken usw. besteht, wird auf Milliarden geschätzt. Ihre Höchlichkeit war aber so bezaubernd, leutselig und herablassend, daß meine Befangenheit alsbald wich und ich es wagen konnte, den Blick zu ihr zu erheben. Sie war ein wenig behäbig und erinnerte in manchen Stellen an weil, Ihre Majestät Königin Viktoria von England und Kaiserin von Indien. Die die-

trag auch Ihre Höchlichkeit einen Wittwenschleier; als alter Hölbling beging ich natürlich nicht die Laßlosigkeit, nach dem Grund der Trauer zu fragen. Erst im weiteren Verlaufe der soiree dansante erfuhr ich, welche Bewandnis es mit dem Wittwenschleier habe. Sie trug ihn als Zeichen der Trauer um ihren ersten Gemahl, Herrn Ganz, der ihr Glück begründete, und legte ihn auch nicht ab, als sie sich zum zweiten Male verheiratete. Die Ehe mit Danubius war zwar eine reine Kontenbankehe, die aber dennoch sehr glücklich ausfiel, und der die reizende, ausblühende kleine Ganz-Elektrizität entsproß. Diese entzündende Prinzessin machte mir, nachdem ich von Ihrer Höchlichkeit mit einem huldvollen Reigen des Kopfes in Gnaden entlassen war, im hohen Auftrage ihrer Mama die Honneurs, führte mich in die Gesellschaft ein und gab mir allerlei Aufklärungen.

„Sehen Sie," so begann die kleine Ganz, „dieses Tanzfest war meine 17igste Idee. Hab' ich doch nicht umsonst Elektrizität in jedem Tropfen meines blauen Blutes. Eines Tages trat ich also beim lever vor maman hin und sagte ihr: „Maman," sagte ich, „Tausende Menschen tanzen Tag für Tag um uns, wie wäre es, wenn wir alle einmal für uns tanzen würden?" So sprach ich zu meiner hohen Frau Mutter, der regierenden Ganz-Danubius, der die Idee sehr gut gefiel und die nur ein Bedenken hatte. Denken Sie nur, Herr Zeitungsschreiber, maman befürchtete, daß wir für einen Ballabend nicht genug Jugend hätten. Als maman das ansprach, vergaß ich einen Augenblick meine höfische Erziehung und brach in helles Lachen aus. „Maman, gnädigste Frau Mutter, Sie leben in einfarner Höhe und ahnen gar nicht, wie viel Junge es unter und neben uns gibt, die gerne einmal tanzen würden. Ja," sagte ich, „es gibt sogar eine ganze Schar solcher, die so jung sind, daß sie noch nicht einmal „eingespielt" werden konnten."

Maman ist trotz ihrer Weltfremdheit eine fluge Frau, sah ein, daß für die Jungen etwas geschehen müsse und gab ihrem Obersthofmeister den Befehl, sämtliche Aktien zu einem „Tanz bei Ganz" einzuladen. Das ist die Geschichte und der Zweck des heutigen Balles."

Dann gestattete die kleine Ganz, daß ich ihr meinen Arm reichte und so konnten wir uns, Arm in Arm, durch die Gesellschaft schlängeln. (Selbstredend mußte ich vorher einen bis zur Schulter reichenden Gummihandschuh anlegen, um gegen die Hochspannung der Ganz-Elektrizität isoliert zu sein. Den Handschuh hatte die gleichfalls anwesende hochstehende Ungarische Gummizur Verfügung gestellt.) Wir konnten uns durch die tanzenden Aktien kaum durchwinden und ich atmete förmlich erleichtert auf, als wir das größte Gedränge hinter uns hatten und den Buffetraum betreten konnten. Das Buffet wurde von Frau Ocean und der jugendlichen Szimon beigestellt, welche letztere besonders mit Aussehen und dabei unbestraften Edelstirfischen Aufsehen erregte. Sitzgeköhlte Getränke lieferten und servierten persönlich die Willänder Champagner, Bischofliche Weinkellerei u. a., und ich kann sagen, daß in den wenigen Minuten, die ich im Buffetraum des Börsenraumes weilte, ich an Abzug mehr zu mir nahm, als ich mit einem Jahresgehalt hätte bezahlen können. Gerne wäre ich noch länger geblieben, aber die elektrische Ganz nahm wieder meinen Arm und führte mich in einen Nebenraum, wo ein Haus- und Hofkonzert stattfand. Als wir eben den Saal betraten, stand ein entzückendes Fräulein auf dem Podium — man flüsterte mir zu, es sei die junge Rova — und sang mit reizender Stimme und fast französischer Gamme:

„Ich bin eine Altie,
Eine junge Altie,
Bin das Streichen so gewohnt,
Daß ich's nicht locker kann..."

der kleinen Entente in Karlsbad, die Ende dieses Monats stattfindet, vor sich gehen werde. Kampferseits wird dieses Gerücht auf das entschiedenste bestritten.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

Albany (Staat Vermont), 3. August. (Reuter.) Vizepräsident Coolidge hat den Eid auf die Verfassung abgelegt und ist nach Washington abgereist. Berlin, 4. August. Die B. Z. am Mittag meldet aus New York: Ueber die politische Haltung des neuen Präsidenten wird von offiziellen politischen Kreisen erklärt, Coolidge wird das Programm des konservativen Flügels der republikanischen Partei im Gegensatz zur Johnson-Gruppe vertreten und

sich so wie Harding gegen den Völkerbund, aber für eine gewisse bedingte und vorbehaltliche Beteiligung am Weltfriedensgerichtshof aussprechen.

Paris, 4. August. New York Herald meldet aus Washington: Der plötzliche Tod des Präsidenten Harding hat die republikanische Partei zum mindesten vorübergehend in Verwirrung gestürzt. Falls Präsident Coolidge die Partei nicht zu einer neuen Einheitsfront zusammenfasse, sei es zu befürchten, daß sich die Partei in eine Reihe von Fraktionen spalten und daß eine ganze Reihe von republikanischen Kandidaten für die Präsidentenwahl im Jahre 1924 aufzutreten werde. Als solche mögliche Kandidaten nennt das Blatt unter anderen die Senatoren La Follette, Johnson, Watson, Mc Cormick und Allen.

Das Reparationsproblem.

Die französische und die belgische Antwortnote an England.

Heute wurden die Antworten der französischen und belgischen Regierung auf die englische Note betreffend die an Deutschland zu ermittelnde Antwort veröffentlicht. Sie bringen nicht viel Neues oder gar Ueberraschendes. Frankreich meint, wenn die britische Regierung der deutschen Regierung betanungabe, daß sie die Politik mißbilligt, die Deutschland ruiniert und Europa zu ruinieren droht, alles unverzüglich wieder in Ordnung kommen würde. Die passive Resistenz müsse aufhören. Frankreich ist gegen eine sofortige Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands; es wäre dies eine Handlung höchster Unvorsichtigkeit. Auch ist es gegen die Feststellung der Zahlungsfähigkeit durch eine Sachverständigenkommission; man müsse der Reparationskommission allen Spielraum lassen, den der Friedensvertrag ihr gibt. In ähnlichem Sinne ist die belgische Note gehalten. Danach wäre es ungerrecht, die Schuld Deutschlands herabzusetzen. Belgien empfiehlt die Annullierung der interalliierten Schulden und würde es als billig betrachten, den verarmten Gebieten die Priorität zuzuerkennen. Die wichtigste Frage sei, daß die deutsche Regierung die Verpflichtung eingehen, ihre Politik des Widerstandes einzustellen.

Venorstehende Antwort auf die französische und die belgische Note.

London, 4. August. Das Reuter-Bureau fährt, daß zwar noch nichts Endgültiges beschlossen worden sei, daß aber der nächste Schritt in der Reparationskrise eine Antwort auf die französische und die belgische Note sein werde.

Es verlautet, daß sowohl Frankreich als auch Belgien der Veröffentlichung ihrer Noten zustimmen bereit seien und daß mit der Veröffentlichung sämtlicher Dokumente Anfangs nächster Woche gerechnet werden könne. Ferner heißt es, daß bei der

britischen Regierung keine Neigung bestehe, durch die Veröffentlichung dieser Dokumente weiteren Verhandlungen mit Frankreich den Weg zu sperren. Ueber eine Sonderantwort an Deutschland ist nichts beschlossen worden. In zuständigen Kreisen hofft man immer, daß eine gemeinsame alliierte Antwort möglich ist. Auf jeden Fall sei ein weiterer Meinungsaustausch so gut wie sicher. Voraussichtlich wird Mitte nächster Woche eine Kabinettsitzung abgehalten werden, um die interalliierte Lage nochmals zu prüfen.

Die Instruktionen an den französischen Botschafter betreffs der englischen Frage.

Paris, 3. August. (Savas.) Die dem französischen Botschafter in London am 14. Juli übersandten Instruktionen bezüglich der verschiedenen von England aufgeworfenen Fragen werden jetzt veröffentlicht und betragen:

1. Wenn die französische Regierung die Einstellung des passiven Widerstandes verlangt, denkt sie natürlich nicht daran, die deutsche Regierung für Einzel- oder Kollektivakte verantwortlich zu machen, die ohne ihre Zustimmung begangen worden sind. Aber wenn die Reichsregierung ihre Beamten unter Strafandrohung anweist, jede Dienstleistung für die Alliierten zu verweigern, wenn sie den Arbeitern bedeutende Summen überweist, um sie an der Arbeit zu hindern und zu Sabotageakten ermutigt, indem sie beispielsweise an die Familie des nach gemeinem Rechte verurteilten Schlageter ein Zustimmungstelegramm sendet, so sind das positive Handlungen, die eine unmittelbare Verantwortung des Deutschen Reiches in sich tragen, das die elementare Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß jene Akte ein Ende nehmen. Im übrigen sind wir dessen versichert, im Deutschen Reich rasch eine Kapitulation herbeizuführen, da die Ruhrbevölkerung selbst zu wiederholten Malen in Berlin die Zurückziehung der für sie tobbringender Anordnungen gefordert hat.

2. Wir sehen die aktive Mitarbeit der deutschen Bevölkerung als anzunehmendes Ziel an, aber natürlich unter gerechten Bedingungen, die die Realisierung unserer Forderungen ohne Vergationen und Gewalttaten ermöglicht.

3. Die Einstellung des Widerstandes könnte die Zurückziehung gewisser Maßnahmen und namentlich die Rückkehr eines großen Teiles der Eisenbahnen ermöglichen, jedoch ohne vorausgehende Verhandlungen mit Deutschland und ohne daß die begangenen Mordtaten und Sabotageakte schuldigen Personen amnestiert und die höheren Beamten, welche die Urheber des Aufstandes und der Streiks sind, wieder eingeleitet werden.

4. Wir würden uns darüber freuen, wenn wir mit England bezüglich des passiven Widerstandes zu einer Verständigung gelangen könnten, aber wir müßten es als sehr gefährlich ansehen, wenn England in Berlin als Vermittler oder aber als ein von Frankreich erhaltener freundschaftlicher Fürsprecher erschiene. Wir halten es für vollkommen unnütz, ja gefährlich, mit Zukerwert zu operieren, um Deutschland zum Nachgeben zu bringen. Wenn Deutschland unter solchen Bedingungen nachgäbe, dann hieße es, in sechs Monaten wieder von vorne anzufangen, so wie es seit drei Jahren immer hieß, von vorne beginnen. Einzig und allein die Befestigung unerschütterlichen Willens kann Deutschland zum Nachgeben veranlassen. Wenn ein solcher Wille alle Verbündeten einigt, dann wird Deutschland sofort nachgeben, wenn er aber nur als der Wille des einen oder des anderen austritt, dann wird Deutschland zwar auch nachgeben, aber nicht so schnell.

Verhandlungen über Finanzfragen.

Paris, 4. August. Wie der Petit Parisien mitteilt, hat Ministerpräsident Poincaré im Laufe der gestrigen Unterredung mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon über die Wiederaufbaugebiete und die internationale Finanzlage gesprochen. Mellon hatte auch eine Unterredung mit dem Finanzminister Loucheur und dem Gouverneur der Bank von Frankreich über die gleichen Finanzfragen.

Die Vorgänge in Deutschland.

Aussprache der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 3. August. (Wolff.) Als Ergebnis der heute beendigten zweitägigen Aussprache über die innere und außenpolitische Lage nahm die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit großer Majorität eine Entschließung Herß an, die den drohenden Zusammenbruch der inneren und auswärtigen Politik in erster Linie als Folge der Passivität der Reichsregierung bezeichnet und von der Reichsregierung größte außenpolitische Aktivität fordert, um unter Aufrechterhaltung der Einheit der Republik, unter Erhaltung der Rheinlande beim Reich, sowie der Befreiung der Ruhr zu einer endgültigen Verständigung über das Reparationsproblem zu gelangen.

In der energischeren Verbindung der Rüstungen der illegitimen Organisationen erblickt die sozialdemokratische Fraktion eine dringende innerpolitische und unbedingte außenpolitische Notwendigkeit. Insbesondere fordert die Entschließung den sofortigen Umbau des deutschen Steuerstaats und Aufbringung der Reparationslasten durch die Belastung des Sachbestandes.

Leider konnte ich das Ende nicht abwarten, sondern mußte meiner kleinen Ganz in den Kinderboal folgen, wo auch für die Jüngsten, die noch nicht „eingeführt“ sind, ein Fest veranstaltet war. Turngeräre waren dort aufgestellt, Kletterstangen und Sprungbretter und es war ihnen Gelegenheit gegeben, sich besonders im Hochsprung zu üben und für Bekleidungen waren sogar hohe Preise ausgesetzt.

Plötzlich zeigte die Uhr auf Eins, der ganze Spul zerfiel und — in Schweiß gebadet erwachte ich.

Schule des Affirs.

Von Arthur Jger.

Madame Delorme hatte die Schar ihrer Schülerinnen zu gewohnter Stunde um sich versammelt. Es waren meist Töchter des Adels und Hochadels, zum Teil aber auch vornehme Bürgerkinder, die sich von der ebenso klugen wie charmanen Frau in die Kunst des leichten Affirs und der Gefallsucht einweisen ließen.

„Wie gesagt, meine lieben Kinder,“ dozierte sie, „es kommt nicht nur darauf an, die Männer auf geschickte Weise zu sich heranzuziehen. Nein, wir müssen auch verstehen, mit Grazie Körbe auszuwickeln. Wir wollen ja nur den Mann an uns fesseln, der uns etwas bedeutet, für den wir etwas empfinden, mag auch die Empfindung nur von kurzer Dauer sein. Es wird aber immer Männer geben, gegen die wir eine Antipathie, vielleicht sogar eine Phobus-krise empfinden. Je zudringlicher ihre Annäherungsversuche werden, desto verachtungswürdiger erscheint uns der Freier. Dennoch wollen wir auch ihm gegenüber, den wir nicht zu lieben vermögen, die Grenzen der Lebenswürdigkeit nicht außer acht lassen. Wenn wir Körbe verteilen, dann seien es keine plumpen Marzipane, sondern zierliche Schmuckböden. In-

sonderheit, wenn der mit einem Korb zu Bedenkende eine Persönlichkeit von Ansehen ist.“

Eine Jose kam in den mit erlesenerem Geschmack eingerichteten und reich mit Rosen geschmückten Salon und servierte auf silbernem Tablett Tee und feine Biskuits. Madame Delorme bot den jungen Damen an, dann fuhr sie fort:

„Sie kennen ja den Marquis de Cassagnac. Mancher mag er noch passabel erscheinen; ich mag den alten graubärtigen Sünder nicht ausstehen. Er verfolgt mich mit seinen Anträgen, seit er vom Lande nach Paris übersiedelt ist. Vorgestern hat er mich mit dem jungen Vicomte de Lara in der Loge der Oper gesehen. Er hatte weniger wütende, denn mitleidige Miene für mich. Er schien mich zu bedauern; vielleicht meinte er, meine Goldbrakrothe harmonisiere nicht zum feuerroten Schnurrbart des Vicomte. Nun schickt mir geküßter Marquis ein billet doux und bitter, mir seine Aufwartung machen zu dürfen. Ich habe ihm keine Absage erteilt, er darf kommen. Ich werde ihn nebenan im kleinen Erkerzimmer empfangen, und Sie, meine Damen, sollen alle unsichtbare Zeugen unseres Dialoges sein.“

Madame Delorme hatte kaum den schweren Samtvorhang, der das Erkerzimmer vom Salon trennte, zugezogen, als die Kammerjungfer auch schon den Marquis de Cassagnac meldete, der einen Strauß prachtvoller Rosen überreichte. Der Marquis war ganz Kavalier, und Madame Delorme ganz die lebenswürdige Frau des Hauses. Aber als der giftgrüne Kakab, der sich im Erker innerhalb seines goldenen Käfigs schaukelte, zum dritten Male sein „Prenez place, s'il vous plait, monsieur!“ herunter schnatterte, da hielt es den mit einem martialischen grauen Schnurrbart geschmückten Gelmann nicht länger.

„Wann weisen Sie mich denn beharrlich ab, Feuerste? Und wenn Sie mich schon zu hintergehen übers Herz bringen — ach, verdient habe ich, der ich

Sie doch so sehr liebe und verehere, es wahrlich nicht — warum gerade mit einem Roibärtigen? Ist das wirklich einer so schönen und lebenswürdigen Frau, wie Sie es sind, würdig?“

Madame Delorme, die sich auf einem der Erkerstühlen niedergelassen hatte, kam nicht einen Augenblick außer Fassung.

„Aber, Herr Marquis,“ sprach sie mit einem Augenaufschlag, der Sanftheit und gelinden Vorwurf miteinander verband. „Kennen Sie nicht meine Marotte?“

„Ihre Marotte, Madame?“

„Ja, meine Marotte. Wissen Sie nicht, daß ich Rosen über alles liebe. Sie müßten es wissen. Ihre Galanterie — sie wies auf den in der Jagenevase stehenden Strauß roter Rosen — läßt mich das vermuten. Ich liebe aber nicht nur die Rosen über alles. Nimm es da wunder, wenn der rote Schnurrbart des Vicomte de Lara für mich nicht nur nichts Abstoßendes, sondern sogar etwas Anziehendes hat?“

Die Mädchen lagen nebenan mit ihren rosigen Dohren am Samtvorhang und lachten mit blühenden Neugier in sich hinein, aber sie rückten und rührten sich nicht. Der Besuch konnte nicht ahnen, daß eine ganze Schar von Kaufherinnen das Gespräch auffing. Jetzt hörten sie noch, wie der Marquis ein paar konventionelle Abschiedsworte stammelte und die Dame des Hauses den Kavalier zur Tür geleitete.

Erst als die Tür ins Schloß fiel, löste sich der Barm. Ein vielstimmiges Mädchengelächter setzte ein und die jungen Damen blickten verchrungsvoll zu ihrer Meisterin.

Drei Wochen später waren die Schülerinnen der Galanterie wieder um Madame Delorme versammelt.

„Ich sagte Ihnen gleich, meine Damen,“ begann sie, „der Marquis de Cassagnac gehört zu jenen beharrlichen Verehrern, die das Erwerben der Festung,

Zum Schluß der Entschliebung heißt es: Die Fraktion erklärt, daß sie die ganze Kraft der Partei zur Erfüllung ihrer Forderungen einsetzen werde und macht vom dem Ergebnis dieser Angelegenheit ihr weiteres politisches Verhalten gegenüber der Regierung Cuno abhängig.

Der sozialdemokratische Parlamentsdienst bemerkt zu dieser Entschliebung: Die Abstimmung hat danach ergeben, daß die große Majorität der antwortenden 120 Fraktionsmitglieder zurzeit keinen Anlaß sah, über die Frage der Koalitionspolitik eine Entscheidung herbeizuführen. Eine Entschliebung Duesel-Lewy, die der Regierung das Mißtrauen ausspricht und in welcher die große Koalition abgelehnt wurde, wurde verworfen, ebenso eine Entschliebung Schö, die ähnlichen Inhaltes war.

Gegen revolutionäre Bewegungen.

Berlin, 4. August. (Wolff.) Anlässlich der am 18. Juli von der Reichsregierung erlassenen Erklärung zu den Erörterungen der Presse über die Möglichkeit eines Bürgerkrieges hatte die sächsische Regierung an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet. Der Reichskanzler hat nunmehr dem sächsischen Kabinett eine Erklärung übermittelt, die besagt, der Zweck dieser Erklärung sei gewesen, der Bevölkerung die Sicherheit zu geben, daß die Reichsregierung bereit und in der Lage sei, allen Versuchen einer gewaltsamen Auseinandersetzung und allen Anschlägen gegen den Bestand und die Verfassung des Reiches mit Erfolg entgegenzutreten.

Das Antwortschreiben verweist insbesondere auf die heftigsten Erörterungen über die Möglichkeit eines Bürgerkrieges seitens des sächsischen Polizeipräsidenten Schühlinger, sowie auf die vom sächsischen Ministerpräsidenten in Niederplanitz gehaltene Rede. In diesem Zusammenhang hat die Reichsregierung in ihrer Erklärung besonders auf ihre Beziehungen zu Sachsen und Thüringen hingewiesen.

Am Schluß des Antwortschreibens betont der Reichskanzler nochmals, daß die Reichsregierung es als ihre erste Pflicht gegenüber dem Reiche betrachtet habe und betrachten werde, die Staatsordnung und die Verfassung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Lokal-Anzeiger.

Teuerung und Export.

Die Anlehnung an die Wiener Phantasiereise.

Infolge des Sinkens des Auslandskurses der Krone versucht die Regierung wieder den Export zu forcieren. Für viele Lebensmittel ist die Ausfuhrgebühr bereits aufgehoben worden, um die Placierung im Auslande zu erleichtern. Auf den ersten Ansehen würde man in dieser Maßnahme ein erfreuliches Moment erblicken, denn die Verschlechterung der Auslandsbewertung der Krone ist zum großen Teile auf die Passivität der Handelsbilanz zurückzuführen. Wenn man aber tiefer in das Problem Einblick nimmt, bietet sich auch die unerfreuliche Seite dieser Exportpolitik. Das Exportproblem ist

äußerst verworren, so daß man mit einfachen volkswirtschaftlichen Theorien kein Auskommen findet. Mit dem Lösungsworte „gesteigerte Ausfuhr — verbesserter Kronenkurs“ hat es seine eigene Bedeutung.

Es muß festgestellt werden, daß die Kosten der Lebenshaltung jetzt in allen Siegerstaaten teurer als zur Friedenszeit sind, im Gegensatz zu den besiegten Staaten, wo nach Kriegsende infolge der Entwertung der Währungen in Gold umgerechnet eine Verbilligung eingetreten ist, die aber später aufhörte. In Ungarn sind noch heute die Kosten der Lebenshaltung um ungefähr 30 Prozent niedriger als im Frieden, in Oesterreich hingegen schon um 40 Prozent höher. Der freie Export hat nun die Rückwirkung, daß die Preise in Ungarn sich nach denen in Oesterreich richten, wohin unser Hauptexport gravitiert. Dieses Mißverhältnis der Preise der beiden Staaten muß ganz unbeflügelt von dem Kurs der ungarischen Krone, zu einer Verteuerung fast bis auf das Wiener Niveau führen. Hierin liegt die große Gefahr der Aushebung der Exportgebühren, die die Preise bisher nivelliert haben. Mit dem österreichischen Verbraucher kann der ungarische die Konkurrenz nicht aufnehmen, da das Durchschnittseinkommen des letzteren auf Goldkronen umgerechnet weit niedriger ist. Es müssen daher Maßnahmen getroffen werden, damit die Interessen der ungarischen Konsumenten Schutz finden.

1 Kilogramm Brot — 950 Kronen.

Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat folgende Brot- und Weizengebäckpreise genehmigt:

Semmel, beim Bäcker 73 K. (bisher 53 K.), bei Wiederverkäufern 76 K. (bisher 55 K.), in Speisebetrieben 78 K. (bisher 57 K.), mit Luxussteuer 84 K. (bisher 60 K.), halbbraunes Brot beim Bäcker 910 K. (bisher 690 K.), bei Wiederverkäufern 950 K. (bisher 720 K.), Kornbrot beim Bäcker 865 Kronen (bisher 625 K.), bei Wiederverkäufern 900 Kronen (bisher 650 K.), Backgebühr 80 K. per Kilogramm (bisher 50 K.).

Die Lebensmittelpreise.

Die heutigen Preisnotierungen auf den Lebensmittelmärkten lauten: Rindfleisch 7000 bis 8400 K., II. Qualität 5400 bis 7000 K., Schögel 8400 K., Nierenbraten und Brust 4400 bis 6000 K., Schulter 7000 bis 7500 K., Schaffleisch 3800 bis 4400 K., Schweinefleisch 5000 bis 7200 K., Schmer 10,000, Fett 10,000 K., Fettsäure und -Garen 10,000 bis 11,000 K., Gansjett 17,000 K., Karpfen, lebend, groß 4000 bis 5500 K., klein 3400 bis 4000 K., Hechte, klein 2600 bis 3500 K., groß 3500 bis 5000 K., Fogaich über 3 Kilogramm 10,000 bis 11,000 K., Kneise, groß 450 K., das Stück, klein 250 K., Eier 200 bis 220 K., Milch 620 K. per Liter, Rohm 1500 bis 1800 K., Teebutter 10,000 bis 12,000 K., Kochbutter 8000 bis 10,000 K., gelbe Rüben 560 bis 600 K., Petersilie 600 bis 620 K., Zwiebel 320 bis 400 K., rote Rüben 160 bis 200 K., Kraut 280 bis 330 K., Mohl 280 bis 360 K., Rotkraut 400 bis 480 K., Karriofeln 240 bis 350 K., Gurken 280 bis 450 K., zum Einlegen 300 bis 500 K., grüne Paprika 50 bis 70 K. per Stück, spitze 20 bis 30 K., Maiskolben 60 bis 90 K., grüne Bohnen 650 bis 800 K., Auen 800 bis 1500 K., Kürbis 80 bis 120 K., Spinat 220 bis 300 K., Sauerkraut 500 bis 700 K., Champignons 4000 bis 6000 K., Tafeläpfel 900 bis

1200 K., süße Sommeräpfel 550 bis 800 K., Strudeläpfel 700 bis 900 K., Birnen 800 bis 1400 K., Pflaumen 750 bis 900 K., Marillen I. 2000 bis 2200 K., II. 1400 K., Pfirsiche 3000 bis 3500 K., II. 1600 bis 3000 K., Trauben 2500 K., Zudermelonen 1000 bis 1200 K. und Wassermelonen 800 K.

Der Zucker wird teurer.

Der Finanzminister hat die ärarische Kaufbedingung am Zucker auf 1398 Kronen per Kilogramm festgesetzt.

Der Preis der Hefe.

Die Landes-Zentralpreisprüfungs-Kommission hat den Preis der Hefe auf 70 Kronen für je 2 Dekagramm erhöht.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Straßenbahngestellten fordern Friedensparitätslöhne. Dem Beispielen der Lokomotivführer folgend, vereinigten sich auch die Angestellten der Straßenbahn und der Vizinalbahnen und entsendeten Deputationen, die den zuständigen Direktionen ihr Anliegen vortragen sollten. Es erschien denn auch gestern eine Deputation der Angestellten der Vizinalbahnen beim Generaldirektor Dr. Theodor Bödy, dem der Redner vorlegte, daß die Führer der Bewegung kaum imstande sein werden, den Streik zu verhindern, wenn ihre Wünsche keine Erfüllung finden. Einige der Teilnehmer der Deputation machten Miene, aggressiv aufzutreten, es wurde ihnen aber bedeutet, sich im eigenen Interesse ruhig zu verhalten. Die Mahnung hatte Erfolg, denn die Deputation entfernte sich ohne Zwischenfall. Eine zweite Deputation der Straßenbahngestellten erschien zur selben Zeit beim Generaldirektor Desider Rényi. Der Sprecher der Deputation erklärte, wenn die Direktion das Verlangen der Angestellten nicht erfüllt, werde die Leitung abtreten und die Verantwortung für eventuell eintretende Geschicknisse ablehnen. Generaldirektor Rényi erwiderte, daß die elektrischen Straßenbahnen eine Feststellung der Gehälter in Friedensparität nicht zu ertragen vermögen. Im Laufe des Nachmittags fand dann eine Direktionsitzung statt, die jedoch keine endgültige Entscheidung traf.

* Bautilizenzen. Die hauptstädtische Baukommission hat in ihrer letzten Sitzung zum Baue zweier Wohnhäuser, einer Villa, zweier Familienhäuser, zweier ebenerdiger Häuser und einer einstöckigen Villa die Lizenzen erteilt.

* Erhöhung der Brotpreise in der kommunalen Brotfabrik. Vom 1. August an wurden die Preise in der kommunalen Brotfabrik wie folgt festgesetzt: Ein Kilogramm Schwarzbrot auf Karten 112 Kronen, halbschwarzes ohne Karten 630 Kronen, Weißbrot 800 Kronen, Roggenbrot 610 Kronen. In diesen Preisen ist die Umsatzsteuer inbegriffen.

* Betrauung. Der Bürgermeister hat den technischen Oberarzt Julius Kadebó mit der ständigen Stellvertretung des Leiters der III. Sektion bis zum 9. September betraut.

* Herzliche Erneuerung. Der stellvertretende Oberbürgermeister hat den Arzt Dr. Ludwig Szecseny zum Spitalhilfsarzt für die Dauer eines Jahres ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* Wetterbericht und Wasserstand. Vom Westen ist ein geschlossenes Maximum über Frankreich vorgedrungen, vom Norden zieht ein tiefes Minimum nach Osten. Das Wetter ist in Nordwesteuropa und in Deutschland überwiegend regnerisch und windig, im südlichen Teile Europas zumeist heiter. In unserem Vaterland gab es nur in den westlichen Gebieten wenig Regen. Die Temperatur war auch noch heute früh höher als die normale, die Winde sind aber vom Westen her lebhafter geworden. Temperatur: Maximum 32 Gr. C. in Budapest, Pécs, Minimum 13 Gr. C. in Eszenger, in Budapest Minimum 19 Gr. C., heute früh 21 Gr. C., mittags 24.1 Gr. C. — Wetterprognose: Ueberwiegend heiteres, trockenes Wetter mit späterer Temperaturzunahme.

Die Donau nimmt zwischen Stein und Komárom zu, im übrigen Lauf ab, bei Buzs und Pozsony mit sehr niedrigem, sonst mit niedrigem Wasserstand. Die Theiß steigt bei Szeged, nimmt sonst ab, bei Tittel mit niedrigem, von da aufwärts mit sehr niedrigem Wasserstand.

* In unsere g. Leser! Der nunmehr beendete Streik der Lokomotivführer hat Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht. Dieser Umstand wirkte natürlich in nachteiliger Weise auf die Beförderung der Zeitungen und so konnte es vorkommen, daß die Blätter, trotz unserer Bemühungen um die prompte Zustellung, den Abonnenten nicht rechtzeitig zugekommen sind! Wir rechnen umso mehr auf die Nachsicht unserer g. Abonnenten für die durch eine vis major bewirkte Störung, als nunmehr Aussicht vorhanden ist, daß der Eisenbahnverkehr und hierdurch die Zustellung des „Neuen Bester Journals“ wieder normal sein wird.

* Präsident Harding 7. Aus San Francisco telegraphiert man: Die Leiche des Präsidenten Harding wird abends in einem Spezialzuge unter militärischem Geleite nach Washington überführt werden. Die Beisetzung wird in Marion erfolgen. Die

die einzunehmen sie sich fest vorgenommen haben, nicht so leicht aufgeben. Er will heute eine neue Note reiten. Der Edelmann hat sich angemeldet, und ich will ihn vorlassen. Sie dürfen die Sektion von damals forschen. Ich weiß nicht, was für Pfeile der Graubart heute im Köcher hat. Wie dem auch sei, eine „Sektion“ soll es auf alle Fälle werden.“

Diesmal währte es ein wenig länger, bis der Gott gemeldet wurde. Artig entschuldigte sich der Gollantwomo. Es sei die Zeit, da auch in den Treibhäusern die Rosen knapp wären, und da hätte er Mühe gehabt, einen Strauß solcher Exemplare zusammenzubringen, wie sie ihrer würdig seien. Damit überreichte er ein Rosenbüschel der duftigen Florinder.

Wie eine Königin, auch mit königlichem Scheln, nahm die Dame des Hauses den Strauß entgegen und legte ihn mit unnachahmlicher Grazie auf den Balkentisch. Man plauderte von diesem und jenem, sprach von Grassi, dem neuen Stern der italienischen Oper und kam schließlich auf den neuen Spielplan im Theatre Francais zu sprechen. Da fehlte der Marquis wieder mit seinem weltchmerzlichen Augenausschlag ein, von dem er sich anscheinend besonders günstige Wirkung versprach.

„Ich weiß, meine Gnädigste, ich habe kein Recht, non Ihnen Treue zu verlangen. Aber warum müssen Sie sich selber untreu werden?“

„Ich — mir untreu?“

„Allerdings, Teuerste, verleugnen Sie Ihre Grundfälle! Haben Sie mir nicht bei meinem letzten Besuch bekannt, daß Sie den faden Viconte nur dulden, weil sein Schmutzbart die Farbe der Rosen hat?“

„Gewiß, das habe ich,“ erwiderte fest die Dame des Hauses. „Ich sagte Ihnen sogar, das sei eine Marotte von mir.“

Der Marquis konnte sich bei aller Ritterlichkeit nicht enthalten, satirisch zu werden.

„Es scheint mir oben nicht die einzige Marotte

zu sein, der Gnädigste huldigen. Hat doch ihr jüngster Günstling — der Anciennotat, nicht etwa dem Alter nach der Jüngste“ betonte er mit leichtem Spott — „schneeweißen Kinn- und Backenbart. Gewiß, ich weiß, es ist eine Ehre, Professor und Mitglied der Akademie zu sein, aber wo bleibt die Verehrung für die Farbe der Rosen? Hat sich doch der ehrwürdige Herr nicht einmal die Mühe gegeben, seinen weißen in einen roten Bart zu wandeln. Wo bleiben da Ihre Maximen, Gnädigste? Warum muß ich gerade mit meiner ehemals schwarzen, wenn auch schon — das gebe ich zu — etwas grau melierten Manneszier beiseite stehen?“

Madame Delorme verlor keine Augenblicke ihre Sicherheit. „Habe ich gesagt, Marquis, ich liebe den Rothbart um seiner Farbe willen?“

„Nein, aber Sie sagten, ein Männerbart ziehe Sie an, wenn er die Farbe der Rosen trage.“

„Richtig. Und ist weiß nicht etwa auch die Farbe der Rosen? Haben Sie jemals eine graue, eine schwarze oder gar eine melierte Rose gesehen? Aber hier“ — damit entnahm sie einer im Erker stehenden hohen Majolikavase, eine herrlich blühende weiße Rose — „überzeugen Sie sich selber, lieber Marquis, daß sich der weiße Bart sehr wohl mit der Farbe der Rosen verträgt.“

Der Marquis war verlegen aufgesprungen, der Kadadu rief wie auf Kommando: „Prenez place, s'il vous plait, monsieur!“ und aus dem Hintergrund jenseits des grünen Samtvorhangs hörte man ein unterdrücktes Röcheln von Mädchenstimmen.

*

„Sie sind Sie aus der Rolle gefallen, meine Damen,“ sagte die Delorme mit sanfter Verwahrung. „Männer lassen sich von Damen, die sie verehren, die größten Sottisen sagen, es darf mir niemand hören. Ich glaube aber, er hat's gemerkt. Sie haben sich damit selber um die Fortsetzung der Sektion gemacht.“

früher behandelnden Aerzte Hardings erklärten, der Präsident sei an Schlagfluß oder infolge Verstopfung eines Gefäßes der Gehirnbasis gestorben. Der Tod hätte auch ohne Zusammenhang mit der Fischvergiftung eintreten können. Eine Schwester Hardings sei auf ähnliche Weise gestorben. Der Präsident schien seit einigen Jahren an Arterienverkalkung zu leiden. — Ferner wird aus San Francisco telegraphiert: Nach einer sehr einfachen Zeremonie in dem Hotel, in welchem Präsident Harding gestorben war, wurde die Leiche in einem Sonderzug zur Station überführt und nach Washington gebracht. Soldaten, Matrosen und eine große Anzahl von Zivilpersonen gaben der Leiche das Geleite zum Bahnhof. Auf den Gassen wurde sie von Tausenden von Menschen ehrerbietig begrüßt. Dienstag wird die Leiche in Washington eintreffen. Sie wird zuerst ins Weiße Haus, sodann nach dem Kapitol gebracht, schließlich nach Marion überführt, woselbst die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

*** Auszeichnungen.** Der Gouverneur hat auf Unterbreitung des Ministerpräsidenten dem pensionierten Direktor des Nationalkonservatoriums Josef n. Eruey in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Entwicklung des ungarischen Musiklebens erforderten verdienstvollen Tätigkeit, dem Generaldirektor der ungarischen Flach- und Textilindustrie L. G. Ernst Szágh in Anerkennung seiner verdienstvollen gemeinnützigen Tätigkeit und dem Budapest Fabrikindustriellen Ludwig Michl in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens erwiderten verdienstvollen Tätigkeit den Titel eines kön. ung. Oberregierungsrates, dem röm.-kath. Pfarrer Róka in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens erwiderten verdienstvollen Tätigkeit und dem Budapest Fabrikindustriellen Julius Schmidt in Anerkennung seiner selbstlosen und gemeinnützigen Tätigkeit den Titel eines kön. ung. Regierungsrates verliehen.

*** Die erhöhten Bezüge der öffentlichen Angestellten.** Der Ministerrat hat bekanntlich am 30. Juli beschlossen, die Bezüge der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten und sonstigen Angestellten, sowie die Bezüge der Honvéd, der Gendarmen, der Zollwache, der Stromwache und der Mitglieder der Staatspolizei, beziehungsweise der Pensionisten, der Witwen und Waisen ab 1. August um 100 Prozent zu erhöhen. Die diesbezügliche Regierungsverordnung wird in der morgigen Nummer des Amtsblattes erscheinen. In der Verordnung werden die kompetenten Behörden und Ämter angewiesen, die erhöhten Bezüge innerhalb der aller kürzesten Zeit festzusetzen und zu flüssig zu machen.

*** Die Krankheit des Herzogs Philipp von Orleans.** Wir haben bereits über die Erkrankung des Herzogs Philipp von Orleans berichtet. Es handelt sich um eine plötzlich ausgebrochene Geisteskrankheit, über welche Pariser Blätter folgendes zu melden wissen: Obwohl sich der erkrankte Herzog schon auf dem Wege der Besserung befindet und begründete Aussicht auf seine gänzliche Heilung besteht, so äußert sich dennoch seine Erkrankung vorläufig noch in wahrhaft schauerlichen Formen. Er hat seit ununterbrochenen Tobsuchtsanfällen, schlägt mit Armen und Beinen um sich, bedroht seine beiden Wärter, die alle Mühe haben, ihn von einem Selbstmordversuch abzuhalten, und stürzt brüllend und Schreie vor dem Munde zum Fenster, wo er um Hilfe ruft: „Ich bin gefangen, rettet mich! Ich, der König von Frankreich, bin gefangen!“ Den Reim zu seiner physischen Erkrankung dürfte sich der Herzog auf einer Expedition in Afrika geholt haben, wo er an Sumpffieber erkrankte. Auf der Heimreise benahm er sich so absonderlich, daß seine Begleitpersonen für seinen Geisteszustand fürchteten. Er litt an Wahnideen, hatte Halluzinationen und schien sich in einem beständigen Zustande hochgradigen Fiebers zu befinden. Vor etwa drei Wochen begab er sich nach Dakla, wo er alljährlich den Sommer verbringt. Sein Zustand wurde von Tag zu Tag ärger, er bedrohte seine Besucher, zeigte eine krankhafte Reizbarkeit, hatte grundlose Wutausbrüche, versuchte, sich selbst Wunden beizubringen und zeigte immer deutlicher Symptome des Wahnsinns. Hervorragende Londoner und Pariser Psychiater untersuchten ihn und beschlossen die Anwendung einer Spezialbehandlung. Der Patient wurde in einem Hause in der Nähe von London interniert, das Herrn U. F. Winteur gehört. Der Arzt Dr. Cromie hat kürzlich einigen Pressevertretern Mitteilungen über das Befinden des Kranken gemacht: „Es handelt sich um eine Infektion, die sich der Herzog in den Tropen zugezogen hat. Die Behandlung besteht hauptsächlich in intramuskulären Einspritzungen von Chinin. Immerhin aber hat sich der Zustand des Prinzen bereits gebessert. Er ist außer Bett und kann auch schon seine Mahlzeiten ohne fremde Hilfe zu sich nehmen. Er geht täglich bei schönem Wetter in den Garten und seine Verblüffung besteht darin, den Gärtnern beim Begießen der Blumenbeete zuzuschauen. Sein Geisteszustand gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß, da die Anfälle des Wahnsinns von immer längerer Periode eines vollkommen klaren und normalen Zustandes unterbrochen werden. Das einzige, was mir Sorge macht, ist eine nervöse Herzschwäche des Kranken.“ Der König von England interessiert sich lebhaft für den Zustand des Patienten und läßt sich täglich durch den Grafen Emanuel von Portugal Bericht erstatten. Die Schwester des Kranken, die Königin von Portugal, war in der letzten Woche zweimal bei ihm und er ist auch nicht mehr so vollständig geistesabwesend, wie er es noch zur Zeit seines Transportes in sein jetziges Wohnhaus war. Da seine Verlieren offenbar nicht die Folge einer akuten Gehirnerkrankung, sondern nur Begleiterscheinungen des afrikanischen Sumpffiebers sind, so beurteilen die Aerzte seinen Zustand optimistisch.

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Vester Journals“.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Juli zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zuendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

Im Inlande:
monatlich 4000 K.

Die Administration des „Neuen Vester Journals“
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

*** Selbstmord des Senatspräsidenten Abele.** Der pens. 74jährige Senatspräsident am Verwaltungsgerichtshof Dr. Baron Rudolf Abele v. Lisenberg hat sich heute nachmittag in seiner im Hause Döbrensteigasse 6 gelegenen Wohnung vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben gibt der Selbstmörder ein unheilbares Leiden als Motiv der Tat an.

*** Internationaler Schachkongreß in Schenningen.** Aus Schenningen wird uns telegraphiert: In der heutigen Runde des internationalen Meisterturniers blieben die Partien Maróczy—Weenink, Réti—Speyer, sowie Spielmann—Lube in Schweben. Johannes siegte über v. Straat, Nieses über Koutein. Die Führung im Turnier behält Meister Maróczy auch weiterhin mit 6½ (1) Gewinnzählern. Spielmann 6 (2), Réti 6 (1).

*** Verurteilung eines deutschen Ingenieurs.** Aus Berlin telegraphiert man: Wirochs Telegraphenbureau berichtet aus Mainz: Ingenieur Deli Sanders aus Berlin wurde vom französischen Kriegsgericht in Mainz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte sich herbeigelassen, den Franzosen zwei Geheimschriftstücke zu verkaufen, für die er 250 Franken und 50.000 Mark erhalten hat. Nachher wurde er wegen Spionage festgenommen. Das Geld, das er von den Franzosen erhalten hatte, wurde ihm dabei wieder abgenommen. Von den deutschen Behörden ist inzwischen gegen Sanders ein Strafverfahren eingeleitet worden.

*** Die Karriere der Semmel.** Die Semmel, vor dem Krieg noch das Lieblingsgebäck von Jung und Alt, hat eine Karriere gemacht, wie sie selbst die kühnste Phantasie unserer Bäckermeister nicht ahnen konnte. Dieses Mundgebäck, das seinen Ursprung wahrscheinlich noch in die Kinderjahre der menschlichen Entwicklung zurückführen könnte — haben doch schon die alten Römer die „simila“ gekannt und geschätzt —, verdankte seine Beliebtheit nicht zum mindesten seiner verhältnismäßigen Billigkeit; um zwei Kreuzer konnte man sich diesen guten, wohlwundernden Bissen gönnen und wer sie engros kaufte, erhielt um zehn Kreuzer sechs und, wenn er sehr feilschte, auch sieben Stück. Dieser Billigkeit verdankte die Semmel auch ihre große Verbreitung in den Schulen und in den Cafés, wo sie ungezählt und ohne Kontrolle dem Publikum zur Verfügung standen und der Herr „Ober“ verständnisvoll und diskret darüber hinwegging, wenn hieselben ein besonders hungriger und nur über spärliche Rasse verfügender Gast beim Zahlen ein, zwei Semmeln „blitzte“ — hatte er doch schon bei der Abderung als guter Menschenkenner diese Eventualität in Rechnung gestellt. Und dann kam der Krieg mit seiner Not, mit seinen Ausnahmeverfügungen und mit seinen „Brotträgern“ vulgo „kenyeres“, die das „Blitzten“ unmöglich machten und eine vorerst gelinde Verteuerung der Semmeln im Gefolge hatte. Und dann kam wieder eine Zeit, in welcher die „Semmel“ ganz vom Schauplatz verschwand und wir schon befürchten mußten, daß die Jugend des 20. Jahrhunderts dieses herrliche Gebäck nur mehr aus den Märchen kennen werde. Mit welcher Freude begrüßte dann Jung und Alt, Arm und Reich nach Jahren der Entbehrung das Wiederauftauchen der Semmel. Dieser allgemeine Jubel scheint der Semmel „zu Kopf“ gestiegen zu sein: sie begann im Preise zu steigen, an Größe und Güte zu sinken. Seither hat die Semmel nach beiden Richtungen nicht mehr inne gehalten: sie ist von Tag zu Tag

leurer, aber auch von Tag zu Tag kleiner geworden. Heute kostet sie bereits die selbst unter den modernsten Verhältnissen nicht zu verachtende Summe von 20 bis 30 Kronen und heute ist sie bereits so winzig geworden, daß selbst ein kleiner Mädchenmund sich nicht allzu sehr aufzusperrn braucht, um sie zu verschlingen. Sie ist damit auch von den Tischen des Armen und des Mittelstandes verschwunden und zum Gebäd der Kriegsschieber und der Börsekrönige geworden. Noch eine Weile: und die Semmel wird die Diamantenparität erreicht haben...

*** Die Teuerung in Deutschland.** Aus Berlin telegraphiert man: Im weiteren Verlaufe der ungeheuren Teuerung ist der Preis für markenfrees Brot auf 82.000 Mark gestiegen. Die Lage der Kraftfahrzeuge beträgt das 150.000fache, die der Droschken das 100.000fache der Friedensstarife.

*** Der Gewerkschaftsrat hielt heute nachmittag eine Sitzung ab,** in der die Frage der Einführung des Indexsystems, der Errichtung paritätischer Lohnkommissionen und die Einführung wertbeständiger Löhne verhandelt wurde. Die Abgeordneten Peyer und Farkas berichteten über ihre mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen. Endgültige Beschlüsse wurden nicht erbracht. Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt.

*** Todesfall.** Frau Rudolf Hilberth sen. geb. Katerine v. Komlóssy, die Gattin des hauptstädtischen Rechnungsrates und Tiergartenrektors Rudolf Hilberth sen., ist nach langem Leiden gestern im 70. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, um 4 Uhr nachmittag im Kerepeser Friedhof statt.

*** Die Wünsche der Geldinstitutenbeamten.** Der Landesverein der Geldinstitutenbeamten hat an die Direktionen der hauptstädtischen Banken eine umfangreichere Zuschrift gerichtet, in welcher er unter Hinweis auf die Lage der Staatsbeamten und nach einem Vergleich der heutigen Bezüge mit den Friedensbezügen zu dem Resultate kommt, daß die von der Lebe bewilligte außerordentliche Beschäftigungshilfe bloß 64 Prozent ihrer Gesamteinkünfte ergeben würde, während die Teuerung im Juli allein 98 Prozent ergab, wozu noch der enorme Preisanstieg der Krone kommt. Die Zuschrift konstatiert in dem Ansuchen um die Proportionalisierung der Bezüge mit den heutigen Wirtschaftsverhältnissen und um die dringende Sicherstellung eines entsprechenden Existenzminimums.

*** Waldbrand.** In dem zehn Joch fassenden Wald der Hauptstadt nächst Károlykeresztúr ist heute nachmittag ein Brand ausgebrochen. Die sofort ausgerichteten Feuerwehren des X. Bezirks und der Zentrale lokalisierten den Brand auf ein kleines Gebiet. Das Feuer war wahrscheinlich durch ein fortgeworfenes Zündholz oder einen Zigarettenstummel entstanden und fand in dem trockenen Gras rasche Verbreitung. Außer dem Gras verbrannten zahlreiche Baumstümpfe und junge Bäume.

*** Die Urheimat der Stämme der Landnahme.** Ein eben erschienenes, 6- mit dem Titelblatt 8-seitiges Heftchen aus der Feder Alexander Horváth's und unter dem Titel „Néhány honfoglaló törzsinak őshazája és nyelvezete“ (wobei 2 Seiten auf das alphabetische Register entfallen) schneidet ein wichtiges Thema an und will nichts weniger beweisen, als daß mehrere der Stämme, die an der ungarischen Landnahme teilnahmen, aus Aethiopien und überhaupt aus dem Osten stammen. Der Verfasser stützt seine Behauptung mit sprachwissenschaftlichen Angaben. Das Thema ist interessant, die Feststellungen des Verfassers von Bedeutung, aber ein solcher Stoff kann nicht auf vier Seiten erschöpfend werden und erheischt eine ausführliche strengwissenschaftliche Darlegung. Hoffentlich wird sich der Autor eine solche angelegen sein lassen. Jedenfalls gibt er den Historikern und den Sprachforschern mit seiner „Entdeckung“ eine harte Nuß zu knacken; ob sie auf die Anregung Horváth's reagieren werden? Das winzige Heftchen kostet 400 K. — die höchste Goldparität!

*** Die Beschuldigungen des Abgeordneten Dr. Franz Main.** Untersuchungsrichter Dr. Miklós Kovács hat die Protokolle über die bei den Bankerbankrottverurteilung der Staatsanwaltschaft übermittelte Untersuchung der Staatsanwaltschaft übermittelte. Die Staatsanwaltschaft hatte beantragt, der Untersuchungsrichter solle, falls er es für angezeigt hält, die Bücher und Korrespondenzen in Beschlag nehmen, doch fand der Untersuchungsrichter zu einer solchen Maßnahme keine Veranlassung. Nun wird Vizepräsident der Staatsanwaltschaft Dr. Endre Lőrincz darüber zu entscheiden haben, ob er eine Fortsetzung der Untersuchung für notwendig hält.

*** Das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Melchior Kiss.** Der Vizepräsident des Budapesteser Strafgerichtshofes Kurialrichter Dr. Géza Lőrincz übermittelte heute der Staatsanwaltschaft das an das Präsidium der Nationalversammlung gerichtete Ansuchen um Suspendierung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Dr. Melchior Kiss. Der Zuschrift ist der amtliche Polizeibericht des Oberhauptmann-Stellvertreters Sugo Székely über den Zwischenfall mit Andreea beigelegt.

*** Der Schiffsausflug der Augusta-Charité.** Die Charité-Poliklinik veranstaltet zugunsten ihres Spitalsbaues unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta Dienstag, 7. d., einen Schiffsausflug. Das Schiff, das schon um 8 Uhr abends betreten werden kann, geht von der Station Cötvösplatz der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-A.G. praktisch um 9 Uhr ab und wird sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt bei der unteren Margareteninsel anhalten. Zur Zerstreuung der Teilnehmer werden das Orchester der Stromwache und ein russisches Balalaika-Gesangschor konzertieren, daneben erfolgen auch Produktionen bedeutenderer Künstler. Kaltes Buffet, Bridgeball, Tanz. Rückkehr um halb 1 Uhr.

*** Die Champion-Ruderkonkurrenz der Kön. ung. Honvéd** beginnt morgen, 5. August, um 5 Uhr nachmittags im Donauarm bei der Margareteninsel.

*** Aufhebung der Deviseneinschränkungen in Deutschland.** Aus Berlin telegraphiert man: Nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni zur Verhinderung eines weiteren Sturzes der Mark den freien Devisenhandel eingeschränkt und für den Handel einen von der Reichsbank festzusetzenden Einheitskurs vorgeschrieben hatte, sieht sich die Reichsbank veranlaßt, infolge der Entwicklung des Devisenmarktes in der jüngsten Zeit und nachdem sich insbesondere im Zusammenhang mit den Reparationen Stockungen im Waren- und Zahlungsverkehr, sowie Schwierigkeiten in der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen ergeben haben, die Verordnung aufzuheben.

*** Spende.** Von Frau Witwe Hermann Herfch-Lovits sind uns heute für das isr. Mädchenwaisenhaus 2000 K. zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Sommerfest.** Der Genfer Verband der Hotel- und Restaurantangestellten, der Landesverein der Oberhellner und der Egnetérés-Sportklub veranstalten gemeinschaftlich Dienstag, den 7. d., im Märkischen Restaurant auf der unteren Margareteninsel ein Sommerfest. Das Reinertrag-

nis ist dem Witwen- und Waisenfonds des Vereins gewidmet. Das Festprogramm weist künstlerische Kabarettvorstellungen, interessante Sportveranstaltungen und eine Tanzunterhaltung auf. Karten sind bei Georg Reichardt im Hotel Royal, in allen hauptstädtischen Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern und am Abend des Festes an der Kasse erhältlich.

*** Zweihundert Vergiftungen durch Eis.** Aus Madrid wird telegraphiert: 200 Personen sind nach dem Genuß von Eis in einem bekannten Etablissement in der Umgebung von Madrid an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Der Zustand von 75 Personen ist ernst.

Familien-Nachrichten.

Bertuska Kaspin, Budapest, verlobte sich mit Alfred Knöpfler, Sopron. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Flonka Stern, Tengöd, verlobte sich mit Alexander Gál, Dombóvár. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Jolan Weiß und Rándor Braun, Budapest, empfehlen sich als Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telefon: József 83-21.

Ob die Krone fällt oder steigt, Gala-Abjaß ist immer billig.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Pollát (Andrássy-ut 33, I.) Miracle-Haarentfernungsmittel Ver. mit Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Wurzelnentfernung. Prospekt.

Reißwäsche auffallend billig im Warenhause Jenzbes Dező, Calvin-tér. Die Herbst-Neuigkeiten in Kostümfstoffen bereits am Lager. Näheres im Fenster.

Laut Bericht können Sie Ihre Brillanten, Gold- und Silberjuwelen, Perlenreihen und große Korallen am vorteilhaftesten bei Hartenstein, Juweleneinlöser, Rákóczi-ut 9, verwerten. Einlösung solcher Zähne von 2000 bis 3000 K. und aufwärts, ferner Kauf von Silber- und Goldmünzen.

Das Ende des Lokomotivführerstreiks.

Wiederaufnahme des normalen Verkehrs. — Sperrstunde: 12 Uhr, Lössperre: 10 Uhr.

Das energische Vorgehen der Regierung in Angelegenheit des Streiks der Lokomotivführer hatte vollsten Erfolg. Der Ausstand wurde niedergeboren, die Streikenden haben sich heute überall in der Hauptstadt und in der Provinz zur Arbeit gemeldet und bis zum Abend konnte fast überall im ganzen Lande der Eisenbahnverkehr in normaler Weise wieder aufgenommen werden. Es war eine schwierige Sache, den Riesenapparat wieder in Funktion zu setzen, teils weil die Garnituren nicht an den betreffenden Knotenpunkten waren und erst hereingebracht werden mußten, teils weil auch das Zugpersonal nicht rechtzeitig verständigt werden konnte. Es gelang jedoch, die Schwierigkeiten rasch aus dem Wege zu räumen und heute abends gingen bereits alle Züge fahrplanmäßig, bis aufs letzte Wägchen besetzt, ab.

Die Standrechtsverordnung wurde heute einestheils erweitert und auf das ganze Land ausgedehnt, andererseits hat der stellvertretende Oberstadthauptmann Hugo Széklér in Budapest die Sperrstundenbeschränkungen aufgehoben. Von den verhafteten Lokomotivführern wurden heute 28 freigelassen, die sich verpflichteten, sofort ihren Dienst anzutreten. Die übrigen acht Lokomotivführer und Heizer werden ebenfalls entlassen, sobald die Direktion der Staatsbahnen der Polizei eine amtliche Meldung von der Wiederaufnahme des regelmäßigen Eisenbahnverkehrs zukommen lassen wird.

Die Lokomotivführer und Heizer melden sich.

In den Morgenstunden meldeten sich die arbeitswilligen Lokomotivführer und Heizer auf den Bahnhöfen nur in beschränkter Zahl, gegen 11 Uhr erschienen sie jedoch in Massen und verteilten sich in die Heizerhäuser. Um halb 12 Uhr erhielt Oberstadthauptmann-Stellvertreter Andriks von der Direktion der Staatsbahnen die telephonische Mitteilung, daß die Lokomotivführer nahezu vollzählig zur Arbeit erschienen und der Verkehr in den Abendstunden bereits seinen normalen Umfang haben wird. Andriks und Széklér berieten über das weitere Vorgehen und beschloßen, von den in Gewahrsam befindlichen Lokomotivführern den größeren Teil auf freien Fuß zu stellen, damit sie ebenfalls die Arbeit aufnehmen können. Nachdem um die Mittagsstunde auch eine Deputation des Landesverbandes der Lokomotivführer bei der Oberstadthauptmannschaft erschien und die endgültige Beendigung des Streiks meldete, ersuchten auch die Mitglieder dieser Deputation den Oberstadthauptmann-Stellvertreter, die verhafteten Führer der Organisation frei zu lassen. Andriks ließ 28 der festgenommenen Lokomotivführer vorführen, und nachdem diese schriftlich erklärten, die Arbeit sofort aufnehmen zu wollen, wurden sie entlassen.

Freilassung sämtlicher Streikenden.
M.Z. meldet: Bei der Oberstadthauptmannschaft wurden heute nachmittags die Mitglieder des Zehner-Ausschusses der Lokomotivführer einem Verhör unterzogen, nach dem auch sie auf freien Fuß gestellt wurden. Die letzten Entlassungen erfolgten um halb 10 Uhr abend. Demnach befindet sich unter den streikenden Lokomotivführern keine einzige mehr bei der Polizei, doch wird das Verfahren gegen sie fortgesetzt. Sowohl bei den ungarischen Staatsbahnen als auch bei der Südbahn haben sämtliche Lokomotivführer und Heizer den Dienst angetreten.

Aufhebung der Sperrstundenbeschränkung.

Da der Polizei in den ersten Nachmittagsstunden die Meldung zukaft, daß sich die streikenden Lokomotivführer und Heizer in größeren Massen zur Wiederaufnahme des Dienstes melden, sah sich der stellvertretende Oberstadthauptmann Hugo Széklér veranlaßt, die in der gestrigen Kundmachung veröffentlichten Sperrstundenbeschränkungen aufzuheben. Der neueren Verfügung gemäß dürfen Gasthäuser, Cafés, Milchhallen, Theater, Orpheen und Vergnügungslökalen offen gehalten werden. Die Lössperre wurde wieder auf 10 Uhr abends verlegt. Die übrigen Verfügungen in betreff der Versammlungen und des nächtlichen Straßenverkehrs bleiben bis zur Aufhebung des Statutiums auch weiter in Kraft. Da es wegen Kürze der Zeit nicht mehr möglich ist, die Veränderung der gestrigen polizeilichen Verfügungen im Wege von Affischen bekanntzugeben, hat die Oberstadthauptmannschaft die Interessenten auf kurzem Wege direkt verständigt.

Erweiterung des Standrechtes.

Das Justizministerium veröffentlicht in der heutigen Nummer des Amtsblattes die Verordnung über die Erweiterung des Standrechtes. Außer den Verbrechen des Aufruhrs und der Brandstiftung, auf die das Standrecht auch bisher in Geltung war, wird über das ganze Gebiet des Landes das Standrecht auf folgende Verbrechen ausgedehnt: Landesverrat, Mord, Todschlag, das tödlich ausgehende Verbrechen gegen die öffentliche Gesundheit, Raub, Verursachung von Ueberschwemmung, gemeingefährliche Schädigung der Eisenbahnen, Telegraphen, Telephone oder Schiffe, Hochverrat, Verbrechen gegen G.-A. XL: 1914 über den Schutz der Behörden, Gewalttätigkeit gegen Private (§§ 175, 176 St.-G.-B.), Hausfriedensbruch (Punkt 1 und 3 des § 331 St.-G.-B.), Erpressung (§ 353) und die in den Paragraphen 1 und 3 des G.-A. III: 1921 über den wirksameren Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen.

Das U.R.B. teilt auf Grund einer von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen erhaltenen

Verständigung mit, daß auf den Strecken der Staatsbahnen der gesamte Personen- und Güterverkehr in der Nacht auf Sonntag wieder aufgenommen wird, mit Ausnahme des Streckennetzes der Debreczener Betriebsleitung, wo der uneingeschränkte Verkehr erst Montag aufgenommen werden wird.

Budapester Sommerbriefe.

— Die Terrasse. —

Das Babelleben der Biergeliebten pendelt zwischen Strandbad und Kaffeehausterrasse. Wie sich die Budapester balneologisch austoben, haben wir erst vor einigen Tagen geschildert, nun gilt es, die Terrasse zu entdecken. Ja entdecken, neuentdecken, denn sie ist lange nicht mehr die alte. Früher war sie das gewohnte, selbstverständliche Vorgarten des einstmaligen typischen Budapester Familienheimes, Kaffeehaus genannt. Es hatte nichts Beachtenswertes an sich, ob man drinnen oder draußen saß, denn die Krone, deren es hiezu bedurfte, hatte jedermann. Ja selbst, wenn man sich zu einem Eisberg vertiegt hatte mit leuchtendem Sommerschnee aus Schlagschnee auf der Kuppe, man bekam von seiner Krone noch immer sehr beträchtliche Beträge heraus. Man konnte sich mit Zigaretten versehen, so hinreichend, daß eine noch für den nächsten Morgen übrig blieb und konnte Trinkgelder streuen.

Wenn sich so ein Kupferkreuzer verkollerte und in den Ritzen des Podiums, das damals noch den Fußboden der meisten Terrassen bildete, verschwand, hatte man das Gefühl, etwas verloren zu haben. Diese Kupfer- und Nickelstücke müssen schon in der Münze selbst darauf trainiert worden sein, in jede noch so schmale Fuge hineinzutreffen, denn das Kunststück gelang ihnen fast ausnahmslos. Wenn es sie einmal auf der Kaffeehausterrasse nach unten zog, da war es auch schon um sie geschehen. Eine ganz eigene Bestätigung der Gravitationstheorie, über die ich, da unser großer Physiker Baron Roland Cötvös nicht mehr lebt, gern einmal mit Professor Einstein (nicht verwechseln mit Steinach, bitte!) sprechen möchte. Der versteht sich auf derlei. In diesen ehernen Münzen scheint das Heimweh nach der Urheimat, dem Erdinnern, besonders ausgeprägt gewesen zu sein. Manchmal natürlich hemmte der robuste Fuß eines am Nachbartische sitzenden Gastes die Metallmünze in ihrem Lauf. Eine feste Schuhsohle lagerte sich auf sie, schwer wie Blei. Der Verlusttragende bestrich den Terrassenfußboden mit den dichtesten Spiralen seines Blickes, doch blieb ihm nichts anderes übrig, als in dem eigentümlichen Gravitationsgesetz des Hartgeldes wissenschaftlichen Trost zu suchen. Während dessen zerbricht sich der andere Gast, der so entschlossen schweigende Hüter des Riblungenhortes unter seiner Schuhsohle, den Kopf, wie der Schatz zu bergen sei. Nun beginnt er das Geld aus dem Boden zu stampfen. Buchstäblich. Nachdem er eine Weile lang das Zeitunglesen markiert hat, schiebt er die Münze rückwärts, langsam, bis an jene Kante seiner Sohle, die sich dem Verlustträger abwendet. Dann läßt er irgend einen Gegenstand fallen, um gleich darauf zwei aufzuheben.

Da gute alte Zeit! So oft ich mich an irgendeiner deiner unvergeßlichen Schönheiten, wie auch die Wanderung dieses Kreuzers eine ist, erinnere, werde ich immer breitspurig und sentimental. So habe ich auch jetzt ganz daran vergessen, daß ich eigentlich die Budapester sommerliche Terrasse zu beleuchten hätte. Der Kaffeestieber hats leicht. Er dreht einfach das Licht auf oder schaltet den elektrischen Sebel ein. Was aber soll ich drehen und schalten? Hier sitze ich auf der Terrasse und bemühe den auf der Marmorplatte drei Millimeter hoch liegenden Staub als Streuland. So oft ein Wort fertig ist, bestreue ich es, wie man zwischen Daumen- und Zeigefinger Salz zu streuen pflegt, wenn man unbeobachtet ist. Das ist so schön. Es erinnert mich wieder an die gute alte Zeit, aus

**Grenadinok
Ruhaszövetek
Kabátvelourok
Vászonárúk
Csipkék
Selymek
Bársonyok**
jutányos áron:
KLEIN ANTAL
divatáruházában
Király-utca 53

der ich jedoch leider emporstrecken muß, weil mein Kontrakt bei diesem Blatt auf Neuzeitliches lautet. Für Reminiszenzen haben wir jüngere Kräfte, die das „Zurückerrinnern“ besorgen. Doch in diesem Terrassenmilieu fällt es mir gar nicht schwer, mich von Bergessenen loszureißen. Da ist zum Beispiel gleich der Zahlmarqueur, der sich beim Begleichen meines Schwarzen ganz eigenmächtig fünfzig Kronen abzieht. Aber er ist ein guter Kerl, mit brüderlichem Gefühl für seine Untergebenen im Herzen und zieht auch gleich für den „Zuträger“ fünfzig Kronen ab. Der glaubt einfach, ich wäre Börseaner oder gar Staatsbeamter. Ich weiß ganz gut, fünfzig Kronen sind nicht viel Geld, doch laß ich mir meine spontanen Herrenentschlüsse nicht gern vorschreiben. Ich jamm darauf, den Ober empfindlich zu strafen und schlagfertig, wie ich bin, jagte ich ihm: „Bruderkain, jetzt haben Sie sich aber geschnitten. Ich pflege ja viel mehr zu geben — wenn man mich läßt.“ Der Zahlsteller entschuldigt sich, mich so „niedrig“ taxiert zu haben und scheint sich den Fall zur Lehre gemacht zu haben.

Am Nachbartisch zählt ein Jüngling ein Eis. Er sieht aus, wie sie jetzt alle sind, die sich während der letzten Pause emporbalanciert haben. Spitze gelbe Halbschuhe mit Gummiföhlen, unten quer gerippt. (Es ist polizeitechnisch genommen ein unerhörter Fehler, daß diese Sohlen alleamt die gleiche, wenn man so sagen darf, daktyloplastische Spur zurücklassen. Wie soll man da der künftigen „Läter“ habhaft werden, wenn einmal die Baiffe kommt? Die Gummiföhlen müssen angehalten werden, jeder Sohle ein anderes Konstrukt zu geben und die Geschäfte müssen ein strenges Kundenbuch führen!) Also, wie gesagt, solche Schuhe hat er gehabt, ein Hemd aus Seide, einen Schlops so dünn wie eine Zigarette und davor waren in der Mitte mindestens zwanzig Längsstreifen drinn. Er winkt mit halber Seite den Zahlsteller heran, zieht mit stotternd markierter Würdigkeit ein Bad Geldscheine aus der Hosentasche und weist mit verschwommener, ungeleiteter Bewegung auf die Noter und das leer stehende Service. Er etwas lässig zusammengefaßtes, degeneriert Tachlorsystemmäßiges lag in dieser Geste, wie sich der letzte Sprosse eines großen katholischen Geschlechtes betruagt, wenn er mit geknicktem Rückgrat an der Kirche seines Patronats vorüber reitet und dabei an Lolo in Budapest denkt. Der Ober bedient sich selbst von dem Gelde. Mit halbem trügen Augenaufschlag richtet der Gast eine stumme Frage an den Ober. „Ich bin noch nicht drinn, Herr Direktor“, erwidert der Ober, von dem sich der vornehme Gast den Gnädigen Herrn schon früher einmal verbeten zu haben scheint. Nun folgt ein Nicken von der Länge eines halben Millimeters. Der Ober bedient sich reichlich mit Trinkgeld. Ein Radnicken, das das erstere auf das Ausmaß eines Millimeters ergänzt und der Zahlsteller streut auch seinem subalternen Kollegen Geld auf die Tasse. Der junge Börseheld langt nach seinem Gelde, daß man einen Moment lang nicht weiß, ob er es forschmeißen oder einstecken werde. Denken Sie nur: er tut das letztere. Kommt ein Windstoß geflogen und legt das Trinkgeld von der Tasse. Wenn einem anständigen Arbeitsmilitär beim Drehen einer Zigarette das Papier plakt, wird er mehr Aerger verraten, als dieser Papierkröfus, dem der Raub, den der Wind an ihm verübt, nur ein Art Halbbläsel zu entlocken vermochte. Das ist noch keine Baiffe, denkt der Ffidor, der sich von mir beobachtet fühlt und jetzt erst recht Lässigkeit spielt. Er greift wieder in die Tasche (Zeremonie wie oben) und legt, als würde er garnicht hinschauen, was er aus Tageslicht gesicht hat, einen Geldlappen auf die Tasse. Er legt das Papier nur ganz lose hin, während die anderen Gäste, die nach dem ersten Windstoß ihren Geldern nachgelaufen waren, diese jetzt mit den Wassergläsern beschwert hatten. Doch er hat das nicht nötig. Wir werden schon sehen, wer es länger zu leisten vermag, er oder der Wind: wer früher ermden wird? ...

Und da ich das flatternde Geld in der Luft sah, da waren mir die alten Kreuzer eingefallen, die immer nach unten strebten. Sie waren kein Spiel des Windes. Und wie schön war es, wenn im Herbst nach

dem ersten Frost das Terrassenpodium aufgehoben wurde; da versammelten sich die Straßensjungen und stürzten sich auf die verstaubten Kreuzer und Nickelmünzen. Eine herrliche Ernte auf dem Asphalt. Was ernten die Budapester „Schragen“ jetzt? Und wenn ihnen schon ein guter Wind etwas Papiergeld zufächelt? In der Balgerei geht dieses kaput. Während so ein Kreuzer — wer ihn hatte, der hatte ihn.

Alex.

Madame Kantshippe.

— Ursache und Wirkung. —

Als ich Kantshippens Namen das erstmal hörte, war ich etwa neun Jahre alt. Wir hatten „Geschichtsstunde“ und Fräulein Madenesit sprach von Sokrates, dem Weisen und Klugen, der eine böse, zantfichtige Frau namens Kantshippe hatte. Nach der Stunde erhob ich meinen Zeigefinger, was zu jener Zeit in der Klosterschule so viel bedeutete, daß man etwas zu sagen oder zu fragen habe. Die gute Lehrerin lächelte und fragte: „Nun?“ Und ich, die schon als Kind verriet, daß ich zu den Karren gehöre, weil ich mehr fragte, als zehn Weise beantworten können, sagte: „Bitte schön, weshalb war die Kantshippe böse und zantfichtig?“ Fräulein Madenesit stuzte, dachte einige Augenblicke nach, lächelte und sagte: „Das wirst du erfahren, wenn du mal groß bist.“

Ich wurde „groß“, das heißt, ich wuchs heran und vergaß an Kantshippe. In meiner Familie gab es keine bösen, zantfichtigen Frauen. Im Gegenteil. Jede war gütig, opferwillig und pflichtgetreu. Jede paßte sich dem Gatten an, ertrag seine schlechten Launen und tat alles mögliche, um sie zu vertreiben. Jede kämpfte tapfer mit ihm den Lebenskampf, trug den größeren Teil der Sorge und respektierte den Gatten als den „Herrn des Hauses“. Es gab unter ihnen Kluge, die sich dabei zu ihrem Rechte verhalten, ohne daß der Mann es merkte. Sie taten so, als geschähe alles, wie es der Mann wollte, doch geschah alles so, wie sie es wollten. Hielt sie der Mann knapp, fanden sie Mittel und Wege, um zu dem Gelde zu kommen, das sie benötigten. Wohl gab es ab und zu Streit. Doch um solcher Meinungsunterschiede willen (meistens der Kinder wegen) hätte kein Mensch diese Frauen als streiftichtig oder böse bezeichnen können. Und bezeichnete sie auch nicht.

Später, ich war verheiratet, lernte „die Welt kennen“, hörte ich von dieser und jener Frau reden. Man erzählte sich, sie „seffiere“ den Mann, streite immer mit ihm, arbeite nichts und verschwende alles, was er verdiene. Der Mann quäle sich, sei unglücklich mit dieser „Kantshippe“. Und während so — meistens Frauen — über solche Frauen „nicht Wort genug der Junge“ fanden, fragte ich dann stets: „Weshalb ist diese Frau so?“ Worauf ich dann immer verlegene Gesichter sah und meistens die ärgerlich gegebene Antwort erhielt, ich solle sie, was heißt die Kantshippe selbst fragen.

Ich fragte sie nicht. Das Leben führte mir Frauen auf meinen Weg, die in der Tat ihre Männer betrogen, den Verdienst des Mannes leichtfüßig oder unverständlich vermarketen, das Heim durch Unordnung ungerüßlich machten, selbst aber sehr bequem und lustig in den Tag lebten. Oft bedauerte ich ihre Männer, doch — ich bitte um Gnade für meinen Kopf — fand ich darin auch das Walten des Schicksals. Mich dünkte, diese Frauen rächen jene vielen tausend Frauen, die durch Männer leiden. Weshalb sollte nicht an einigen Männern das Leid vergolten werden, das viele Männer Frauen antun? Und dann — der Mann ist ein Mann. Er kann sich helfen. Sein Leben muß nicht an einer bösen Frau scheitern. Ihn bleiben tausend Möglichkeiten trotz der bösen Frau, sein Leben zu genießen, es nach seinem Wunsch zu gestalten. Die paar Stunden, die er mit der Frau verbringt, sind nur ein geringer Bruchteil seines Lebens. Und leidet er oder bricht er gar zusammen, so ist es seine Schuld. Als Mann hatte er der „Welt“ gegenüber alle Rechte, um sich zu helfen.

Andererseits die Frau. Sie ist vom Gatten abhängig. Die Ehe ist die einzige Möglichkeit für sie, ihr Frauenleben leben zu können. Wird sie vom Manne vernachlässigt, häßt er sie knapp und quält sie mit seinen Ansprüchen, Rücksichtslosigkeiten und Launen, so kann sie sich nicht so leicht helfen wie er. Vor der Scheidung fürchtet sie sich. Sie hängt an ihren Kindern. Ihr Leben ist vernichtet, sie ist eine unglückliche Frau, wenn sie nicht den richtigen Mann gefunden hat. Doch weil sie auch nur ein Mensch ist und nicht jeder Mensch sein Unglück geduldig zu tragen vermag, fährt sie gegen ihr Unglück auf. Sie will sich dagegen wehren, dagegen kämpfen. Und wird oft dabei hart und böse. Oder sie wird es gar nicht. Scheint es nur so. Denn der Mann will keine Vorwürfe und Ermahnungen (Gardinenpredigt) hören. Reicht das Geld nicht, so hat die Frau nicht verstanden, damit zu wirtschaften. Er flüchtet gerne mit anderen Frauen. Was geht sie das an? Kommt er nicht pünktlich zu den Mahlzeiten, nun, er hatte zu tun, und wenn es auch nur eine Kartenpartie oder ein kleiner Plausch mit Bekannten war. Muß sie deshalb hier verdorrenes Essen und Warten kochen? Er geht ins Wirts-

haus und bleibt lange aus. Er hat Zerstreung nötig, ist kein Pantoffelheld, der auf einen kleinen Ausflug der Frau zuliebe verzichtet. Wie kommt sie dazu, ihn deshalb zu quälen? Und die Tausche auf den Namen „Kantshippe“ ist fertig.

Eduard Zeller hat aber in einigen Vorträgen über Sokrates eine „Ehrenrettung der Kantshippe“ versucht, in der er anführt, daß diese Frau im Grunde genommen kein böses Weib war. Sokrates nahm, als alternder Mann, sie, das junge, schöne Mädchen aus dem Volke zur Frau. Sie war ihm nur eine Magd, der er keinen Lohn bezahlte, der er selten Geld zur Bestreitung der Haushaltskosten und der Erhaltung der Kinder gab, um die er sich ebenso wenig kümmerte wie um die Frau. Sein Geist, sein Schaffen konnte die Frau nicht interessieren, es lag ihm auch nichts daran. Er weilte unter seinen Schülern und Genossen, besuchte die klügsten Betären und fand dabei Anregung und Hörer. Die junge Frau jedoch brauchte Geld, benötigte den Gefährten, der nur zu Hause war, wenn er essen und schlafen wollte. Ist es ein Wunder, wenn sie da auffuhr, zantte und dem Manne Vorwürfe machte? Liti sie nicht, während er sein Leben als freier Mann genoss?

Interessant ist, daß während Kantshippe unsterblich und ein Typ wurde, kein Mann zu dieser zweifelhaften Ehre gelangt ist. Doch gab es sicherlich, wie es auch jetzt (trotzdem die Zeiten sich gewaltig verändert haben) genug Männer gibt, die trotz ihrer Gelehrsamkeit, ihres wertvollen Schaffens im Leben (eventuell auch ohne diese) das Leben ihrer oft bedeutenden und klugen Frauen zur Hölle machen. Die Sache ist des Nachdenkens wert.

Melbi Juch.

Budapester Gassen und Plätze.

— Die Logodergasse. —

Wohl eine der stillsten, dabei interessantesten Gassen der Hauptstadt ist die Logodergasse (Logoditea) im 1. Bezirk, Christinentadt. Sie ist am westlichen Abhang des Festungsberges gelegen, erstreckt sich vom Tunnel und der Tunnelgasse bis zur Vermezostraße Nr. 18 in ziemlicher Länge und zählt 80 Hausnummern. Sie ist schon dadurch bemerkenswert, daß man, vom Tunnel kommend, ihren Anfang nicht sieht; nur der Einheimische kennt ihn, der Fremde sucht ihn vergebens. Die Gasse ist nämlich ziemlich hoch über dem Niveau der Tunnelgasse gelegen und deshalb führt eine enge Stiege zu ihr hinauf, die jedoch vom Passanten kaum bemerkt wird. (Es wäre daher angezeigt, an dieser Stiege eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift: „Aufgang zur Logodergasse“ anzubringen.) In alter Zeit war diese Gasse für die Christinentädter der Hauptzugang zur Festung und sie hieß deshalb auch „Aufgang zur Festung“; im Jahre 1875 ward sie „Felső palota-utca“ benannt und erst seit 1896 führt sie den gegenwärtigen Namen. Ihr ältester Name, den wir noch auf dem deutschen Best-Dner Plan vom Jahre 1870 finden, war „Gartenweg“ (in späterer ungarischer Uebersetzung: „Kerti-ut“ oder „Kertész-utca“).

Was nun den Namen Logodergasse betrifft, so verhält es sich mit ihm folgendermaßen: Vor der Türkenzeit war das Gebiet dens viel kleiner als gegenwärtig und die Stadt war von kleinen Gassen, Dörfern, umgeben, die dann mit den verschmolzen wurden. Eines dieser Dörfer war Logoth oder Logod; es war in der Gegend der einstigen großen Rochusgasse (jetzt Schützenhausgasse, Róvoház-utca) und der kleinen Rochusgasse gelegen. Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts führten die Dörfer untereinander einen Prozeß, der im Jahre 1390 durch schiedsgerichtliches Urteil erledigt wurde. In diesem Urteil wird das Dorf Logoth erwähnt, „in dessen Nähe auf dem Wege, der zur St. Lazarus-Kapelle und von da zum Gasgen führt, die Ortschaft Lóthfalú gelegen war“. Diese kleinen Ortschaften oder Dörfer sind in der Türkenzeit verschwunden, d. h. der Stadt Ofen einverleibt worden. Ueber ihre Schicksale ist nichts Näheres bekannt. Um nun den Namen des einstigen Logod zu verewigen, wurde die Untaufung des „Gartenwegs“ vorgenommen. Hierbei ereignete sich aber ein kleiner „orthographischer“ Mißgriff. In der amtlichen Zusage des Baurats an die Hauptstadt war der neue Name der Gasse mit Logody-utca (also: Logodergasse) angegeben und so lag die Annahme nahe, daß die Gasse nach jenem Simon v. Logody benannt werden sollte, der im Jahre 1521 Kapitän der Szabärer Festung war und in den Kämpfen gegen die Türken den Heldentod fand. Der Irrtum wurde indes bald aufgefällt und die Straßentafeln lauten: Logodi-utca, so daß das Dorf Logod den Sieg über den Helden Logody davongetragen hat.

Zwischen die Attilagasse und die Lovos ut (neuestens Nagy Sándorstraße) eingeklemt, am Abhang des Festungsberges gelegen, verläuft die Logodergasse wellenförmig. Sie zählt wohl, wie erwähnt, achtzig Hausnummern, aber lange nicht so viele Hausstore, da viele ihrer Häuser die Hauptfront in der Attilagasse oder in der Nagy Sándorstraße haben. Wir finden in der Gasse einige recht nette, moderne



ULLMANN JÓZSEF
fűző-műterem
ALAPITVA 1891

Legmodernebb has- és csipőfűzők, valamint mell-tartó különlegességek

BUDAPEST
VI. Nagymező-utca 28. Telef. 171-33

Zinshäuser, aber viel mehr alte, ebenerdige, halb unter das Straßenniveau gesunkene Gebäude. Die meisten sind mit Gärten versehen, einige mit wilden Ranken behangen. Der Verkehr der Gasse ist ein minimaler; selbst um die Mittags- und Abendstunden begegnet man nur wenigen Passanten. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß dort gegenwärtig an einem Neubau gearbeitet wird, einem einfachen, zweistöckigen Hause, das seiner Vollendung entgegengeht. Zwei steile Stiegen, die Gemsen- und die Granitstiege, unterbrechen die Gasse und führen zur Festung hinauf. Die nächste Straßenbahn, welche die Bewohner der Gasse benutzen können, ist die des Christenrings. Für Leute, die Ruhe und Stille lieben, für Gelehrte, Studierende, Pensionisten, Herböse etc. ist die Logogasse eine ideale Wohnstätte. Selbstverständlich sind die Wohnungen in festen Händen (zum Teil sind es in der Festung beschäftigte Beamte, die hier wohnen); eine Ueberfiedlung gehört hier zu den Sensationen.

Wir scheiden nur ungern von der so anheimelnden Gasse, die trotz ihrer nächsten Nähe zum königlichen Schlosse und zu dem verkehrreichen Christenring gar nichts Großstädtisches an sich hat, wenn man ihr auch den vornehmen Charakter nicht absprechen kann.

F. P. r.

Schwebende Frage.

— In Erwartung eines neuen Tanzes. —

In den Vereinigten Staaten, in England und in Frankreich finden jetzt die alljährlichen Tanzmeister-Kongresse statt, und damit sind Wettbewerbe und Programme für die Zukunft verbunden. Diese Versammlungen der Tanzlehrer ziehen schon seit einiger Zeit unter einem Hauptimpuls: man erwartet, erhofft und ersehnt die Entdeckung eines neuen Tanzes. Man ist nicht so kühn, anzunehmen, daß der neue Tanz gleich ein solcher Schlager sein wird, daß er den jetzigen König des Ballsaales, den Foxtrott, vertreibt. Aber man glaubt doch wenigstens, daß irgendeine neue Variation gefunden wird, die das einmönige Programm von Foxtrott, Dnestep und Walzer bereichert. Die britischen Tanzmeister setzen sogar für diesen neuen Tanz einen Preis von 50 Guineen aus, aber es ist höchst unwahrscheinlich, daß er verteilt wird. Neue Verbindungen und Steps, die zur Foxtrottmusik getanzt werden, lauden vielfach auf. Aber was man verlangt, ist ein wirklich neuer Tanz, ein neuer Rhythmus, eine neue Musik. Eine solche Revolution des Ballsaales läßt sich aber nicht herbeizaubern, sondern sie muß aus dem Geiste der Zeit geboren werden, und das ist nicht alle Jahre der Fall.

Wenn wir die wirklich neuen Tänze der letzten Jahrhunderte im Geiste überblicken, so sind es gar nicht so viele, die dem Gesellschaftsleben ihren Stempel aufprägten, die eine neue Mode hervorriefen. Da ist das Menuett des Rokoko, dessen trippelnde Würde und Eleganz so recht zu dem Stil der Zeit paßte, da ist der deutsche Walzer, dessen stürmische Wildheit der neuen Auffassung von Gesellschaft und Liebe in der Zeit der Revolution entgegenkam. Da ist die Quadrille des Wiedermeiers, die wilde Polka der Revolutionen von 1830 und 1848, der amantige „Schottische“, der sich im zweiten französischen Kaiserreich die Welt eroberte, und schließlich in den kurzen Jahren vor dem Kriege die exotische Blume des argentinischen Tango. Seit 1916 mußten sie alle dem sieghaften Schritt des Foxtrott weichen, dieses modernen Gehanges mit seinem eigenartigen Rhythmus.

Nun sucht alle Welt nach einem Nachfolger des Foxtrott; „Spione“ der großen Grammo-fabrikanten durchstreifen den fernen Osten, um eine exotische Melodie aufzuspüren, und gewiß wird einmal der Tag kommen, wo die Paare nach dem Takt irgendeiner indischen oder chinesischen oder noch exotischeren Weise antreten, um den neuen Welt- und Modetanz zu genießen.

„Leviathan.“

— Von Henry S. Urban (New York). —

Die Feier des nationalen Festtages, des 4. Juli, hat diesmal für New York eine besondere Bedeutung erhalten durch die erste Ausreise des „Leviathan“ nach drüben. Sie ist unter betäubendem Getöse der Dampfmaschinen aller großen und kleinen Schiffe im Hafen erfolgt, und die Zeitungen haben wieder in hysterischen patriotischen Ausdrücken geschwelgt über dieses unerreichte amerikanische „Wunder des Ozeans“, dieses „Symbol unerreichter amerikanischer Schiffsbaukunst“, diesen schwimmenden Geist Amerikas, und wie alle diese abgeschmackten Phrasen sonst lauteten.

Nur ein Tropfen Vermut war in diesem Deklamations-Becher: Dieser „Leviathan“ (das Volk nennt ihn scherzhaft Levi Nathan) war immerhin ein deutsches Schiff, die ehemalige „Baterland“. Schließlich und endlich waren also alle diese Hymnen patriotischer Befessenheit Hymnen auf deutsche Leistung. Total — schließlich! Und dann fiel zu allem Leid der wackelnden „hundertprozentigen Patrioten“ noch ein

zweiter Vermutstrapsen in den Becher. Selbstverständlich, wenn der „Leviathan“ der König der Meere sein sollte (den Titel Kaiser vermied man aus naheliegenden Gründen), mußte er doch der längste, breiteste, höchste, tiefste usw. Dampfer „der Welt“ sein, sonst begriff amerikanische Intelligenz, der diese Superlative allein maßgebend sind, keine Bedeutung nicht. Aber, o Pech, o grenzenloses Pech — es stellte sich heraus, daß der Stolz der englischen Handelsmarine, der „Majestic“, tatsächlich so einige sieben Fuß länger war. Grauenhaft — ganze sieben Fuß! Ein anerkannter amerikanischer Marine-Experte hat es festgestellt. Falls sie nicht einen jähwachen Frost in der weiteren Tatsache gefunden haben, daß auch der englische „Majestic“ lediglich eine echt angelsächsische Aneignungsmethode an deutschem Gut darstellt, fätemalen er der frühere deutsche Dampfer „Bismarck“ ist! Wenn der echt angelsächsische Diebstahl auf beiden Seiten nicht so widerwärtig wäre, man könnte sich lugeln vor Lachen über die edlen Brüder.

So werden denn von den Patrioten Anstrengungen gemacht, den „Leviathan“ zu einem unverfälscht amerikanischen Erzeugnis zu hampeln. Sie verweisen darauf, daß er jetzt für Delfenerung eingerichtet ist, daß in der inneren Ausstattung allerlei Veränderungen vorgenommen worden sind. An Stelle des bekannten stark humatischen und daher uninteressanten Geschmacks in der Ausstattung ist der aussergewöhnliche und überlegene amerikanische Geschmack getreten (der längste, höchste, breiteste und tiefste Geschmacks der Welt). Verdammt teuer ist es den Dekoraturen freilich geworden. Dies Geständnis ist ihnen entschlipft. Zum Beispiel: verschiedene amerikanische Fabrikanten haben monatelang kostspielige Versuche anstellen müssen, um gewisse Gegenstände der Ausstattung herzustellen. Einer dieser Fabrikanten hat es sich Tausende von Dollars kosten lassen, eine gläserne Wäschschüssel herzustellen, die dem deutschen Erzeugnis auf dem Schiff ebenbürtig war. Der glänzende Geschäftsmann hätte die Schüssel für ein Butterbrot von Deutschland bestellen können. Aber das ging nicht — ging absolut nicht, ging unter keinen Umständen. Nichts durfte auf diesem Dampfer deutsch sein, sonst wäre er ja kein unerreichter amerikanischer Dampfer gewesen. Und zweitens wäre es ein Eingeständnis gewesen, daß die Deutschen in irgendeinem Erzeugnis überlegen wären.

Alle wesentlichen deutschen Einrichtungen, wie der entzündende Palmengarten, in dem man wirklich ungestraft unter Palmen wandeln kann, das Café und das herrliche pompejanische Schwimmbad, sind natürlich beibehalten worden. Sie spotteten aller „Amerikanisierung“. Auch die Bühne mußten sie wohl oder übel beibehalten, aber (man kommt das wahrhaftige großartige Aber) hier endlich konnte sich echte Amerikanisierung betätigen oder, richtiger, austoben — einfach austoben. Ränklich auf dieser Bühne werden abendlich wachgekochte New Yorker „shows“ in des Wortes verwegener Bedeutung stattfinden. Das heißt also: die lediglich mit einem etwas modernisierten Feigenblatt „belleiden“ bildschönen Chorstimmen werden hier ihre Reize entfalten mit sogenanntem Gesang und Tanz und Orchesterbegleitung. Als Direktor antwortet R. S. Burrin, der hervorragende Leiter des großen New Yorker Unterhaltungsklokals „Sippodrom“. Die New Yorker Times bemerkten hierzu mit komischem Ernst, diese Jüde stamme von der amerikanischen Schiffsbaubehörde, die den Wunsch habe, den Reisenden auf dem „Leviathan“ in dieser Form einen Ersatz für den auf den tugendhaften amerikanischen Schiffen verbottenen Alkohol zu bieten, damit der „Leviathan“ auf diese Weise leichter mit den ganzlich unzugewandten europäischen alkoholgetränkten Schiffen in Wettbewerb treten könne. Man könnte sich toslachen über diese Begründung! Wieder echt amerikanisch! Da Bacchus, Gambrianus und Schnapsitus von Amts wegen auch auf amerikanischen Schiffen „ausgerottet“ sind, so greift man als Alkoholersatz — zur Demut. Das kann nett werden mit allen diesen Bemühen vom Chor! Die schwachen Männer an Bord, insonderheit die älteren, verheirateten, die in Amerika die schwächsten sind, werden sich nun an diesen Bemühen berauschen, und nach jeder Reise wird es Eheheirungen regnen. Bileleicht kommt die ganze himmlische Idee von den Eheheirungs-Abvokaten.

Freilich verteuert kostspielig ist diese ganze Prozedur mit dem „Leviathan“. Die Probefahrt nach Kuba mit den 600 eingeladenen Gästen auf Kosten

der Regierung hat 120,000 Dollar gekostet. Es fehlte nicht an Stimmen, die diese sogenannte Probefahrt als eine Geldverschwendung brandmarkten, wofür legen Erbes die Steuerzahler zu zahlen hätten. Aber schließlich war diese Probefahrt doch eine glänzende Reklame für den Dampfer und ganz Amerika. Die Zeitungskorrespondenten radiotelegraphierten geradezu betäubende Meldungen über die Wunder an Bord und die Fahrt selbst; vor allem über die „Rekorde“ der Schnelligkeit, die der Dampfer „brach“. Der Leser hörte es förmlich klirren. Bisher war der englische Dampfer „Majestic“ der schnellste gewesen. Damit war's nun vorüber. Hurra! Hurra! Three cheers for America! Auf den Grammo-phonen drehten sie die Nationalhymne an. Angesichts solcher Zeitungsmeldungen mußten die Köppler über die lumpigen 120,000 Dollar verstummen. Und auch die anderen Köppler, die Anti-Amerikaner, die das Schiff als zu luxuriös, als zu „undemokratisch“ bezeichneten. Die werden sicherlich noch heftiger die demokratischen Häupter geschüttelt haben, als sie hörten, daß die „Renovierung“ des Dampfers, seine — was man so nennen konnte — Enthüllung, nicht weniger als 8 Millionen Dollar gekostet hat. Natürlich wird diese Summe nie wieder herauskommen, zumal derartige Dampfer von jeher lediglich als Reklamedampfer ohne Profit galten. Aber was macht's? Die amerikanische Eitelkeit hat den längst ersehnten Probendampfer. Und so wird er nun künftig regelmäßig über den Atlantischen Ozean gezogen, ein stolzes Zeugnis — deutscher Leistungsfähigkeit. Wie gesagt — das ist der Humor am gestohlenen „Leviathan“.

New York.

— Die interessanteste Stadt der Welt. —

Jetzt hat man vier Wochen lang die 25. Wiederkehr des Tages gefeiert, da aus Manhattan (Alt-New York), Brooklyn, Staten Island, dem Bronx und einem Teil der Landdistrikte Long Islands „Greater New York“ entstand, das aber offiziell nur den Namen New York führt. Nöglisch aus Verfassungsgründen die auch zum Metropolitan-Bezirk gehörigen Teile von New Jersey (wie Jersey City, Hoboken, Newark, Paterson usw. mit zusammen einer Million Menschen) nicht in die Metropole am Hudson eingemeindet werden können, wird sie doch in absehbarer Zeit die volkreichste Stadt der Welt werden, denn bei der letzten Zählung, 1920, hatte sie 6.006.794 Einwohner und sie wächst viel schneller als London, das jetzt etwa 7.400.000 Köpfe zählt. Und in der „Sage foundation“, die das Bevölkerungsproblem nach wissenschaftlichen Grundsätzen behandelt, wird erklärt, in dreißig Jahren werde es nicht weniger als 20.000.000 New Yorker geben. Die Volkszählung vor genau hundert Jahren ergab 152,056 Seelen. Allein Brooklyn ist seither von 11,187 Bewohnern auf 2.070,355 gekommen und dort, sowie in den Vorstädten ist noch Platz für Millionen.

Sagt man zu viel, wenn man New York die interessanteste Stadt der Welt nennt? Auf einem engen Komplex in der Unterstadt, wo jeder Quadratfuß Boden sozusagen mit Gold aufgenogen wird, stehen sich 88 Gebäude in die Luft, von denen jedes mindestens 20 Stockwerke hat; die meisten sind über 30 hoch und zwei über 50. Eins, das Woolworth-Gebäude, strebt 792 Fuß in die Lüfte, das nächste 616. Hier gibt es Hotels, die allein kleine Städte darstellen und sehr viele von ihnen, denn 100,000 Fremde halten sich täglich in den Mauern der Stadt auf. Kein Amerikaner, der es zu etwas gebracht hat, verläßt es, jährlich mehrere Monate in New York zu verleben, denn nur hier kann der Mann, der viel, viel Geld ausgeben kann, alles haben, was sein Herz begehrt. Will er Roulette, Pharo, Bacarat oder ein sonstiges vom Gesetz streng verbotenes Spiel spielen, eine Zehndollarsbill, dem Detektiv seines Hotels in die Hand gedrückt, verschafft ihm Zugang zu Tempeln Fortunats, die mit prächtigen Gemälden, decken hohen Spiegeln und weichen Teppichen ausgestattet, den Eindruck vornehmer Klubs machen, welcher Eindruck noch dadurch gehoben wird, daß alle Besucher in Abendtoilette sind. Zwar sind die gewöhnlichen Heimstätten der „Benzis Bulgivaga“ in New York schon längst unterdrückt worden, aber das bedeutet nicht, daß man mit einem Hundertdollarschein nicht doch eine tolle Nacht mit Sekt, raffinierten Tänzen junger Mädchen und sonstigen Genüssen verleben mag. In der Hudson-Metropole ist in jeder Hinsicht vorgeforgt wie sonst in keiner Stadt Amerikas.

Niemals hat ein Ort der Erde ein solches Völkergemisch gezeigt, wie New York. In einer öffentlichen Schule an der Ostseite wurde ermittelt, daß die Eltern der Kinder aus 22 verschiedenen Ländern kamen. Man findet hier den Speisezettel fast aller Länder der Welt. Will man nach türkischer Art essen, geht man in ein Restaurant unten an der Washingtonstreet, in zwei volkreichen italienischen Kolonien kann man alles nach Art des Stiefellandes gekocht bekommen, die ganze untere Ostseite ist „koscher“, ein Chinesenviertel gibt's, den Speisezettel der Byzanz, die Herrschaften aus Kuba und Portorico haben ihre eigenen Speiselokale mit der fischen

DIANA

SÓSBORSZESZ

1 kis üveg ára	K 1700
1 középvég ára	K 4200
1 nagy üveg ára	K 8400

MINDENÜTT KAPHATÓ.

Schmerz, der man sehr schnell müde wird, Schweden und Norwegen sind ebenfalls vertreten und die deutsche, französische und amerikanische Küche findet man allerwärts. Newyork beherbergt 1.500.000 Juden in seinen Mauern, wahrscheinlich also mehr, als je in Palästina gelebt haben, es ist nach Rom die größte italienische Stadt, dem 388.978 Italiener wohnen hier und das Deutschtum mit seinen Kindern erreicht 800.000 Köpfe.

In Newyork kann, um das Wort des alten Fritz in etwas veränderter Bedeutung zu gebrauchen, jeder nach seiner Fasson selig werden. Es ist wohl keine Religionsgemeinschaft der Welt, die nicht hier eine Kirche oder doch ein Versammlungslokal hätte. Es gibt allein vier Sorten Methodisten („Protestant“, „Episcopal“, „Free“ und „Primitive“), die Währischen Brüder florieren hier mit einem halben Duzend Gemeinden, die Swedenborgianer haben eine Kirche, die Gesundheitslehrer ihrer mindestens ein Duzend, es gibt hier Mormonen, Welsh-Calvinisten, Duzende von Synagogen für die orthodoxesten aller Juden bis zu den fortgeschrittensten Reformgemeinden, man hat „Jünger Christi“, Spiritualisten und sogar Waldenzer.

Ungeachtet der außerordentlichen Verschiedenartigkeit der Elemente, aus denen die Bevölkerung zusammengesetzt ist (2/3 aller Newyorker sind im Auslande geboren oder doch Kinder von Einwanderern) wickelt sich das ganze Leben in der glattesten, man möchte sagen, geräuschlosesten Weise ab. Die Tiefbahnwagen und andere Verkehrsmittel sind stets überfüllt, aber die Zahl der sich aus diesem Zusammenstoß von Menschen ergebenden Konflikte ist außerordentlich gering. Jemand etwas scheint dem Newyorker zu sagen, daß er Rücksichten auf anders geartete und anders denkende Menschen nehmen muß, wenn überhaupt das Leben erträglich sein soll. Selbst im Kriege, da doch die menschlichen Leidenschaften aufgewühlt waren, wie nie zuvor, ist alles abgegangen, ohne daß irgend ein aus dem Nationalitätenhader sich ergebender Zusammenstoß zu verzeichnen gewesen wäre.

Der Newyorker ist sich selber genug. Die Zeitungen draußen „in der Provinz“ haben täglich spaltenlange Berichte über Geschehnisse in der Metropole, aber die Newyorker Blätter haben, abgesehen von der Politik, nur dürftige Nachrichten darüber, was draußen passiert. Ist der Newyorker fort vom Hudson, wird er von heftigem Heimweh gepackt, denn, so sagt er, er wolle lieber ein Laternenpfehl in Newyork denn ein Bürgermeister in einer Stadt im Westen sein.

Eine Budapester Sommerstatistik.

Kronentrarieren.

Als im Jahre 1871 der Friede zu Versailles zwischen Frankreich und Deutschland geschlossen wurde, war man der Ansicht, daß weder die deutschen noch die französischen Kriegsgewinner ihr rasch erworbenes Vermögen würden behalten können. Auch damals gelangten allerlei Abenteuer und fragwürdige Existenzen zu enormen Vermögen, die vorher ein kümmerliches Dasein führten. Die alte Gesellschaft wollte sie anfangs nicht aufnehmen, doch als sie ihre Villen und Paläste in Wilmersdorf und Charlottenburg, in Versailles und St. Antoine eröffneten, blieben den Neureichen auch die Salons oder exklusivsten Kreise nicht verschlossen. Heute ist es bei uns gerade so. Laufende und Laufende bereichern sich und umsonst wird gegen sie gewettert, das Geld kann man ihnen nicht wegnehmen. Einer Statistik zufolge haben in den Jahren von 1920 bis 1923 6000 Häuser, Villen usw. ihre Besitzer gewechselt. Die Kaufsummen begannen bei 200.000 K. und enden bei einer Milliarde. In der Vormoche wurde auf der Andrássystraße eine schloßartige Villa für eine Milliarde verkauft. Die früheren Eigentümer waren Rentiers und besaßen ein Vermögen von drei Millionen Kronen. Da man mit oder von dieser Summe heute nicht mehr leben kann, mußte das Haus verkauft werden; es kostete seinerzeit mit Grund und Aufbau 160.000 K. Der neue Eigentümer ist ein Selcher, der noch vor drei Jahren am Garayplatz einen zweitrangigen Stand besaß. Tempora mutantur! Die Töchter zweier Minister sind Kinobesitzer und Trastikhaber. Die Witwe eines Staatssekretärs besitzt beim Ostbahnhof einen Kaffeehan für Dienstmänner und Kutscher und ein pensionierter Schuldirektor schenkt Wein ein für Schiffer und Marktweiber am Domstrand. Zwei bekannte Pädagogen, die durch Jilahy-Ris nach achtjähriger Dienstzeit gehen mußten, da sie Juden waren, sind Komfortablettführer geworden. Der eine hat seinen Stand vor dem Börsengebäude, der andere bei einem bekannten Nachlokal. Es geht ihnen sehr gut und sie sind wieder imstande, ihre Kinder studieren zu lassen und neue Wäsche und Kleider zu kaufen. Bei vielen Hofräten, Staatssekretären, Universitätsprofessoren, Schriftstellern wohnen Mieter und Schieber. Leute, die früher Gelegenheitsarbeiter waren und als Bettelgänger wohnten, halten heute Equipagen und Dienerschaft. Ein entlassener Lehrer, der jetzt als Kellerer im größten Restaurant der

Margareteninsel tätig ist, muß seinem gewesenen Hausmeister Fische, Krebse, die feinsten Lederbissen servieren; der einstige Hausmeister erwarb den Grundstock seines Vermögens mit dem Stopfen und Vertrieb von Zigaretten.

Wer heute die ungarischen Sommerfrischen, wie Siófok, Budapest, Nagymaros, Révshely usw. besucht, wird die Hände vor Überraschung zusammenschlagen. Unjeine Gesichter, Leute ohne Kultur, die der Meinung sind, mit Geld sei alles erreicht. Die Kinder der Neureichen haben schon Gouvernanten, Kurfes, Nonnen; und eine Fischhändlerin, die aber ehemals einen Paprikastand besaß und auch als Kerzenverkäuferin bei der Theresienstädter Kirche tätig war, hält sich eine Vorleserin und läßt ihre Töchter — die beide schon über die erste Jugend weit hinaus sind — in einem Mädchenpensionat in Dresden „neu“ erziehen. Das Aufstehen der neuen genussüchtigen Gesichter läßt sich am besten in den Fahrkartnbureaus, in den Schnellzügen und auf den Decks der Donaudampfer beobachten. Die Geographienkenntnis mancher Reisenden loden oft ein Schmunzeln auf die Lippen der Beamten in den Fahrkartnbureaus, die vier, fünf Sprachen beherrschen und kaum das tägliche Brot verdienen können. Nach Lovrana wollten zwei Frauen fahren. Als sie erfuhren, daß die Reise etwa 20 Stunden dauert, fragten sie, ob es in Ungarn kein Meer gäbe, um die lange Reise zu ersparen. Ein Privatier wollte mit aller Gewalt mittels Schiffs nach Látványföld fahren, da im Sommer die Naturreise ungemütlich ist. Auf der Strecke Budapest-Mohács fahren die Marktweiber und Bauern erster Klasse und wenn der Lebensmittelverkauf mit großen Nutzen verbunden ist, dann kann sich der Gastwirt auf dem Dampfer auch nicht beklagen. Noch immer dauert das Grammophonfieber der Landbewohner an. Noch immer werden die Grammophons gekauft und die besten Käufer sind die Bauerleute. — Die Mittelklasse darbt weiter und deren Kinder besuchen nicht mehr die Hochschulen. Sie werden Handwerker, Gewerbetreibende, Agenten.

Der mündliche Wit.

Von Felix Ränger.

Unterhalb der Jesuitenkirche in Brünn befindet sich die alte Gruft der Jesuitenpaires, die einst im Kloster nahe der Kirche gehaust haben. Schmale, dunkle Kellergänge ziehen sich von hier aus bis vor das Weichbild der Stadt. Man war nicht zu allen Zeiten gut auf die Jesuiten zu sprechen, und die klugen Erbauer der Kirche und des Klosters hatten die Möglichkeit wohl erwaogen, daß sie vielleicht einmal könnten flüchten müssen.

Sie ließen es sich nicht schlecht gehen innerhalb

A n. é. közönség b. tudomására adjuk, hogy gyárunkban állandó orvosfelügyelet mellett, megkezdjük a

CHOCOLAT DIABETIQUE gyártását.

Hosszu, kiradsagos kiserletek eredménye az a csokoládéminta, melyet a Magy. Kir. Tudományegyetem Közegészségtani Intézetének adtunk át vizsgálat céljából és amelyhez a kiválóan szerezéses vegyi összetétel alapján Dr. LIEBERMANN egy. ny. r. tándár ur a következő véleményt küld:

Férfi adatok szerint a vizsgált csokoládéminta magas tápértékű készítmény, mely jó márnőségű nyersanyagokból állították elő. Sacharin, dulcín és más édesítőanyag nem tartalmazható ki. Férfi mérgek nem tartalmazott. A készítmény kellemes csokoládé ízű, vanília zamattal. ELŐNYENEK TARTOM, HOGY KÉSZÍTÉSÉNÉL SEM CUKOR, SEM MESTERSEGES ÉDESÍTŐSZEREK NEM HASZNÁLTATTAK FEL.

Igaz örömrünkre szolgál, hogy azoknak is ajánljhatjuk készítményeinket, akik mind- eddig lemondani kényserültek a csokoládé élvezéséről.

Mély tisztelettel kérjük a p. t. érdeklődőket, közöljék velünk pontos címüket, hogy ki- merítő és részletes felvilágosítást adhassunk. Szívesen látunk minden érdeklődőt a gyár- ban is, ahol ingyen kóstolóval szolgálunk.

FLORES CSOKOLÁDÉGYÁR I. KÉKGOLYÓ-UTCA 15/A TELEFON: 31-79

der heiligen Mauern, auch wenn draußen in der Stadt Krieg, Aufruhr und Not das Jopier süßeten. Auch soll vom Mönchskloster, wie alte Chroniken berichten, ein geheimer Gang nach dem nahen Rommen- kloster geführt haben, und die Sage erzählt von einer schönen, sündigen Nonne, die nicht nur das Mönch- kloster, sondern auch die männliche Jugend der gan- zen Stadt bezaubert haben soll. Es war somit man- cher Anlaß vorhanden, der das erbitterte Volk zum Klostersturm reizen konnte.

In der Zehniengruft liegen jedenfalls noch heute Mönche und Nonnen in ihren Särgen — sie zählen nach vielen Hunderten — friedlich neben- einander. Einige der Säрге sind offen, und man mag staunen, wie gut erhalten die sterblichen Überreste der vor mehr als zweihundert Jahren Verschiedenen noch sind. Die Körper sind versteinert und die Köpfe vor allem sind wie aus Stein gemeißelt und un- beweglich.

Gleich am Eingang liegt eine Nonne, die offen- bar wegen eines schweren Delikts eingemauert wor- den ist. Der Mund des hübschen Gesichtes mit der Stupsnase ist noch zum Schrei geöffnet und der Hals langgestreckt, mit gestrafften Muskeln und Adern, wie dies für Ersttöchter charakteristisch ist.

Unweit von ihr liegt der Vater Svedonius, der vor kurzem selig gesprochen wurde, mit seinen durch- geistigten Zügen. Als während des Dreißigjährigen Krieges die Schweden unter Torstenzon Brünn be- lagerten, stellte er sich, der damals Rektor des Gymnasiums war, an die Spitze seiner Scholaren und beteiligte sich wieder an der Verteidigung der Stadt.

Ein paar Schritte von ihm entfernt ruht ein Vater, von dem ich eigentlich berichten will. Er lacht — er lacht im Tod über das ganze kugelrunde Vollmondgesicht und zeigt sein wohlbehaltenes Ge- sicht. Der Besucher hält eine Laterne mit einer brennen- den Kerze in der Hand und, wenn das Licht über das braune Gesicht flackert, ist es, als schüttle er sich noch immer über den guten Wit, bei dem ihn offenbar der Schlag gerührt hat. Dazu hat er die Arme über die Brust gekreuzt und das sieht aus, als ob er sich den Leib vor Schaden halten wollte. Noch niemals habe ich einen so vergnügten Toten gesehen. Man möchte, neidisch fast auf seine Fröhlichkeit, über die zweihundertfünfzig Jahre, die er nun schon hier ruht, hinüberhorchen zu die Stunde, da er das Zeitliche segnete, um an der Lustigkeit seiner Tafelrunde teil- zuhaben, in deren Mitte er verschied zu sein scheint. Sicherlich gab es auch damals Witze, die wie unsere von der Frau Hollar oder von Raffle und Wiltsch über den ganzen Kontinent flatterten. Vielleicht hat gerade ein wandernder Bruder den neuesten Späß ins Kloster gebracht, und man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, wie das schwere Doppelkinn und das Bäuchlein des Vaters wackelte, als er ihn hörte. Freund Hein war ihm beneidenswert wohlgefand, da er ihn lachend dem irdischen Jammertal entführte. Wie gut muß aber doch der Wit gewesen sein, daß das Lachen über ihn noch nach zweihundert- fünfzig Jahren nicht erloschen ist.

Salat.

Eine kulinariſche Klauerei.

Von Dr. A. v. Wille.

Der Salat, der ehemals um diese Jahres- wende unseren Mittags- oder Abendtisch zierte, ist ein Luxusgegenstand geworden, auf den wir zu ver- zichten gelernt haben, wenn dringlichere Aufgaben unser harren. Und das ist gewiß bedauerlich, sowohl vom gesundheitlichen Standpunkt aus als gewisser- maßen in ästhetischer Hinsicht. Der Salat erhöht den Reiz unserer Mahlzeiten und sein leuchtendes Grün wetteiferte nicht erfolglos mit der bunten Far- benpracht der Blumen, die wir „Anno domini“ gern zwischen unsere Teller, Gläser und Schüsseln stellen. Daß der Salat gesund, an sich leicht verdaulich und äußerst wohlschmeckend ist, mag es sich um Kopf-, Endivien- oder Kapuzel-Salat handeln, wissen wir. Bei den Franzosen aber steht der Salat obendrein in dem Ruf, allerlei geheimnisvolle Kräfte in sich zu bergen. Der Aberglaube hat ja bei den Volksgenossen Kaufmanns und Volktaires von jeher die üppigsten Blüten getrieben. So rühmt der Großmeister der französischen „Gastrographie“, Brillat-Savarin, dem Salat Eigenschaften nach, die die wenigsten von uns in ihm vermuten würden. „Einige Speisen“, so schreibt Brillat-Savarin, „machen auf angenehme Weise zum Schlafen geneigt, so alle die, bei denen Milch die Hauptrolle spielt, ferner die ganze Familie der Lattiche (Salatpflanzen), das Geflügel, der Por- tulaq, die Orangelblüte und vor allem der Reinet- apfel, wenn man ihn unmittelbar vor dem Zubett- gehen isst.“ In einer anderen Stelle heißt es: „Die Säuren meide man, mit Ausnahme des Salats, der heiter und aufgeräumt macht.“ Und an einem dritten Ort: „Ich empfehle den Salat denen, die mir Ver- trauen schenken wollen; er erfrischt, ohne zu schwächen, stärkt, ohne zu erregen; ich pflege zu sagen: er ver- jüugt!“ Das ist, wie man zugeben wird, etwas viel des Lobes und darüber, ob etwa Gartensalat beson- ders heiter und aufgeräumt stimmt und den Schlaf

bejördet, werden Menschen mit empfindlichen Eingeweiden einige andere Gedanken hegen, als Brillat-Savarin.

Die Geschicklichkeit, einen Salat kunstgerecht „anzumachen“, ist längst kein Vorrecht mehr der „Grande nation“. Ein Land gibt es freilich auf unserem Planeten, wo man von solcher Geschicklichkeit nichts ahnt. Das ist England. Dort begnügt man sich damit, den herrlichsten, frischesten Salat mit Wasser anzufeuchten und mit Salz und Pfeffer zu bestreuen.

In einem 1842 zu Paris erschienenen Kochbuch, dem „Nouveau Manuel des Gourmands“, dessen Verfasser, M. Cardelli, dem Namen nach zu urteilen, aus der Heimat Dante's und Petrarca's, an die Ufer der Seine gelangt war, ist ein Salatrezept angegeben, das genau dem Verfahren, in dem man damals vom Tischältesten eines preussischen Dragoner-Regiments unterrichtet wurde, entspricht.

Der Kartoffelsalat, der, in warmem Zustande, eine höchst erfreuliche Spezialität der süddeutschen, insbesondere der Frankfurter Küche darstellt, wird weder von Brillat-Savarin, noch von M. Cardelli erwähnt. M. Cardelli empfiehlt freilich einen Salat „aus kleinen gelochten Kartoffeln in dünnen Scheiben, ebensoviel Rüben, Herings-Fleisch und harten Eiern“, doch mit Kartoffelsalat hat diese Mischung nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit.

einem vornehmen englischen Hause übernahm er, als Gast, scherzweise die Zubereitung des Salates, um den Anwesenden vor Augen zu führen, wie man dabei zu Werke gehen müsse. Der Salat mündete den Anwesenden so vortrefflich, daß der Franzose Einladung über Einladung erhielt, mit der Bitte, den Salat unter seine Obhut zu nehmen. Man vergütete ihm die Bemühung zunächst auf diskrete Weise. Der Marquis indes war praktisch veranlagt. Er machte aus seiner Fertigkeit, ohne falsche Scham, ein richtiges Gewerbe, und es währte nicht lange, so wurde er beinahe täglich in einen Adelspalast oder in ein reiches Kaufmannsheim gebeten, um sich zu betätigen. Schließlich mußte er sich einen Wagen anschaffen, um allen Aufträgen gerecht zu werden, und in den Wagen ließ er sich einen Kasten eigener Erfindung einbauen, der, in herrlichen Flaschen und eleganten Büchsen, alles enthielt, was er als Handwerkszeug benötigte.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Hauptstädtlichen Operettentheater erzieht der Operette „A három grácia“ großen Erfolg. „Farao metressze“ auf der Inselbühne (Sziget-Szinpád).

Nächsten Donnerstag, den 16. d., beginnt die neue Saison in den Theatern der Union. Als erstes wird das Königstheater mit der Aufführung von „A sárka kabaré“ eröffnet. Die Mitglieder des Theaters haben sich jedoch schon Mittwoch, den 8. d., zu melden, da mit den Proben begonnen wird.

„A trónörökös“. (Erstaufführung im Renaissance-Theater.) Auf der Bühne des Renaissance-Theaters ist gestern ein neues Stück von Ernst Bajda, des erfolgreichen Verfassers von „A szőkelem vására“ und „A váloperes hölgy“, „A trónörökös“ zum ersten Male aufgeführt worden. Die Komödie ist in mancher Hinsicht, namentlich was das Wirkungsgebiet und Sensationelle der Handlung anbelangt, „Szőkelem vására“ ähnlich; sie unterscheidet sich nur insoweit, daß heisse, temperamentvolle Kritik in „A trónörökös“ vorherrscht.

Boraks bildeten lauter Ueberrassungen. Die Regie liegt in den Händen Artur Bárdos', die herrlichen Dekorationen sind nach den Entwürfen Ladislavs Márkus' angefertigt worden. Das Publikum rief die Darsteller nach den Tischlüssen unzählige Male vor die Kampen.

„Farao metressze“ auf der Inselbühne (Sziget-Szinpád).

Wochenrepertoire des Renaissance-Theaters. Die ganze Woche hindurch „A trónörökös“. Beginn 8 Uhr.

Um 8 Uhr beginnen heute im Renaissance-Theater die Vorstellungen von „A trónörökös“.

Sensationelle Revue auf der Inselbühne (Sziget-Szinpád).

Im Budapest Theater wird jeden Abend und Sonntag nachmittags „Mindenki kész!“ aufgeführt.

Im Ofner Sommertheater wird morgen, Sonntag, nachmittags Ibsens „Peer Gynt“ mit Eugen Lörz aufgeführt.

Auf der Inselbühne (Sziget-Szinpád) jeden Abend „Farao metressze“.

Solange das Statorium dauert, beginnen im Budapest Theater (Stadtweibchen) die Vorstellungen von „Mindenki kész!“ heute und in der folgenden Woche abends halb 8 Uhr.

Die sensationelle Fessenreue „Mindenki kész!“ gelangt heute demnach nachmittags um halb 4 Uhr und abends um halb 8 Uhr zur Aufführung.

Der Benefizabend des aus Mitgliedern des Opernorchesters gebildeten symphonischen Orchesters im Tiergarten findet am 11. d. unter Leitung des Opernhausdirigenten Bernhard Tittel statt und beginnt um 8 Uhr abends.

Programm: Goldmark: „Sabuntala-Ouverture“; Tittel: Spanischer Tanz aus der Oper „Cefareorgia“; Strauß: „Tod und Verklärung“; Berlioz: „Kakodzimarsch“; Tjajkowskij: V. Symphonie.

Sport.

Schwimmen. Die ungarischen Schwimmmeisterschaften für das Jahr 1923 finden Sonntag, nachmittags halb 6 Uhr, in der Lágymányosi Schwimmschule statt.

Radsport. Der ungarische Radsportverband veranstaltet Sonntag vormittags 11 Uhr nach Budapest einen Propaganda-Blumenkorso. Start beim Barozsplatz über die Kákocsistraße, Museumring, Helfterstraße, Ringstraße, Kaiser Wilhelmstraße, Andrássystraße. Endziel Millenniumsdenkmal. Die ungarischen Radsportmeisterschaften für das Jahr 1923 finden heute nachmittags 4 Uhr auf der Millenniumssportbahn statt.

Budapester Trabrennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Gacsina (Segare) erstes, Bronz zweites, Barócsány drittes. Tot. 10:11. Platzwetten 10:10, 10. — 2. Páncsi (Cassolini) erstes, Réva zweites, Bilus drittes. Tot. 10:16. Platzwetten 10:14, 18. — 3. Drótos (Graf Semmeh) erstes, Fred zweites, Késtenő drittes. Tot. 10:13. Platzwetten 10:11, 12. — 4. Seléményes (Wachtler) erstes, Fáklya zweites, Viktoria Wats drittes. Tot. 10:18. Platzwetten 10:10, 10. — 5. Wapity (Wachtler) erstes, Robert zweites, Beckás drittes. Tot. 10:10. Platzwetten 10:10, 10. — 6. Commune (Graf Semmeh) erstes, Discorfi zweites, Kármentő drittes. Tot. 10:11. Platzwetten 10:12, 20. — 7. Babocsa-Duna erste, Vitrabéla-Neta zweite, Unbekannte-Mesul dritte. Tot. 10:17. Platzwetten 10:11, 13.

Offener Sprechsaal. ABADIE echt französisches Zigarettenpapier.

Brázay sósborszesz test-edző izomerősítő, áldásos hatása!

SILBER-TAFELBESTECKE Sigelt Winder Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

MÜBUTOR LAX bútorkárház Vörösmarty-u. 1. Alnásy-tér sarok. es perzsaszőnyegek vetele és eladása Vidékre csomagolás

HUNGARIA CASINO DEMI SEC TELEFON: 18-08.

Eleserélném Nagymező-utca környékén levő 3 szobás utcai, modern, magas földszinti lakószobát belterületen levő 4 szobás utcai, legfeljebb második emeleti lakásra. Válasz délután 126-82 telefonon vagy „Milliók ráfizetéssel“ a kiadóba.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten Schmelzer Benó 17. ker., Károlyi utca 28. sz. Telefon: 132-42.

W I M Feste Preise unter der Weltparität bei grösster Auswahl bietet für alle Warenbranchen die V. INTERNATIONALE WIENER MESSE 2.-8. SEPTEMBER 1923

BRILLANTEN Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne verkaufe niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen Fischer und Eisner, Rákóczi-ut 27, der Juweliere Ecke Vas-utca.

2 bérház fontvonalon, modern nagy lakásokkal, egyenként 350 millió tőzsdopapírokkal nálunk megvehető. Kátaszteri-iroda, Rottenbiller-utca 15. Telefon: J. 114-18.

CIPŐ-OCCASIO! Elsőrendű külföldi leletek 36.000 K, női box- és sevrő léletpő 59.500 K, Elsőrendű külföldi barna bagaria női füzőcipő 48.000 K, Elsőrendű külföldi leletek női box füzőcipő 53.000 K, Elsőrendű külföldi, raman varrott férfi box füzőcipő 13.500 K, melyeknek kizárólagos szonctpő borsárokkal Budapest.

Metal János, J. Mészáros-utca 2. szám (Krisztina-tér sarok). 15729 BRILLANTEN GOLD, SILBER, PLATINA, PERLEN KAUF zu horriblen Preisen SCHWARTZ Juwelengeschäft, IV., Múzeum-körút Nr. 21. Telefon: József 103-73.

LAKAST FEST, IRT, TAKARIT PAX VÁLLALAT TEL. 61-06, 141-46.

LARSAT KERESSEK egy új cikk bevezetéséhez, kinek legalább 5 millió korona és nagyobb helyisége van. Telefonnal előnyben. Ajánlatokat kérek „Biztos jövő 391“ jelűre e lap kiadóhivatalába. 8991

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höchsten Preisen als jeder andere. vis-à-vis der Theatervorstadt Kirche. Telefon Székely Emil, Király-utca 51

Modern ötszobás lakást lehetőleg Nyugati közelében átvételre kerestetik. Szíves ajánlatokat „Nyugati pályaudvar környékén“ jelűre e lap kiadóhivatalába kérek.

Értesítés

az
Első Magyar Iparbank
ügyfelei részére

A Magyar Általános Hitelbank és az Első Magyar Iparbank 1923 június 16-án tartott közgyűléseinek a két intézet egyesítésére vonatkozó határozatai a cégjegyzékbe bevezetve, az Első Magyar Iparbank működését beszüntette és beolvadt a Magyar Általános Hitelbankba, mely intézet az Első Magyar Iparbanknál vezetett számlákat és kezelt letéteket tovább fogja vezetni, illetve kezelni.

Az Első Magyar Iparbank t. ügyfeleit bátrak vagyunk felkérni, hogy bankszerű ügyeikben ezentúl a Magyar Általános Hitelbankhoz fordulni és megbízásaikat ezen intézethez irányítani sziveskedjenek, melynek központi pénztárai. (Budapest, V., Dorottya-utca 5.) valamint összes fiókjai készséggel állanak a t. ügyfelek rendelkezésére.

Az Első Magyar Iparbank krisztinavárosi fiókjai (L. Krisztina-tér 2.) ezentúl a Magyar Általános Hitelbank fiókjaként fogja működését eddigi helyiségeiben folytatni.

Budapest, 1923 augusztus 5.

Magyar Általános Hitelbank
igazgatósága

Az
Első Magyar Iparbank
igazgatósága

3136

Einladung zur gefälligen Besichtigung

bei bedeutender Geldersparnis erhältlich 300 St. geblünte seiden-glänzende Cloth-Wattedecken mit schneeweisser Watte von 49.500 K. aufw., Bettdecken, Überwürfe, Herren- und Damenstoffe, französische Grenadine, herrliche fertige Damenweisswäsche, erstklassige Leinenwaren, Bett- und Watte-Deckenleintücher, Axminster-Tepiche in allen Dimensionen in riesiger Auswahl bei

ROSENBERG & QUITT
VI., Király-u. 32, Eckgeschäft. Gründungsjahr 1895.

fiatal tisztviselő

Magyar-német gép- és gyors-
írásban gyakorlatlalt bíró

állását változtatni óhajtja.
Leveleket „Folytatolagos munkaidő“ jel-
igére e lap kiadóhivatalába kérek. 11967

Brillanten,

SINGER J., Egyetem-utca II. Telefon: 124-21.
Auf genaue Adresse bitte zu achten.

Perlen, Platin, Gold,
Silber und Juwelen
kaufe zu Höchstpreisen.

Intelligens gyors- és gépirónó

perfekt magyar-német nyelvtudással, aki a levelezésben jártas,
keres részvényszerűsége. Részletes adatokkal
referenciákkal és fizetési igény meg-
jelölésével ellátott ajánlatokat „Kiváló munkacso” jel-
igére a lap kiadóhivatalába küldendők.

Fürdőköppeny

Szekely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 1.
(Szervita-tér sarkán.) — Telefonszám 45-76.

1937/1923.

Árverési hirdetés.

Nagymaros nyaraló és üdülőhely, község tulaj-
donát képező „Korona“ vendéglő, szálloda, kávé-
ház és cukrászda 1923. évi augusztus 15-én
d. u. 3 órakor a község-házán nyilvános ár-
verésen 1924. évi január 1-től számítható 6 évre
bérbe lesz adva.

Árverési és bérleti feltételek a község-házán
tudhatók meg.

Nagymaros, 1923 július 26-án.

Előljáráóság.

Königl. Ungar. Fluss- u. Seeschiffahrt-A.-G.

8438. E. 923.

Einstellung der Personalfahrten zwischen
Csongrád—Szeged.

Die Direktion der Königlich Ungarischen Fluss-
und Seeschiffahrt-A.G. gibt bekannt, dass die Fahrten
zwischen Csongrád—Szeged wegen niedrigen Wasser-
standes bis auf weiteres eingestellt wurden.

Budapest am 4. August 1923.

Die Direktion.

Tüchtiger Zahntechniker

mit gutem Zeugnis sucht Posten für Budapest oder
1268 Provins. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig“ an die Exp.



LEIPZIGER MESSE

Die allgemeine internationale Messe Deutschlands

Die erste und grösste Messe der Welt.

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig.

Allgemeine Mustermesse mit
Technischer Messe und Baummesse

Herbstmesse von 1923 26. August bis 1. September

Reservierte Wagen ab Budapest 25. August,

8 Uhr, Wiener Schnellzug, ab Wien Extrazug,

an Leipzig 10 Uhr. Wohnungsanmeldungen bis

15. August, Passvisum und Anmeldung zur

Fahrtteilnahme bis 20. August nimmt entgegen

der ehrenamtliche Vertreter

Otto Guhrauer, Budapest, VI., Teréz-körút Nr. 46.

CSIKÓ- FEJES FEKETE CLUB SZIVARKA PAPIR

Probennummer
auf Verlangen

Bestes
Insertions-Organ

Verlag:
Pöitzsch & Wimmel
Leipzig

Vertragsgebäude:
Leipzig, Schmalz-Bühnenstr. 24
Sammelnummer 27006

Kocsik,

lószerzők, nyergek legújanyosabb el-
adása ki-
zárólag Weitzner Lipót örökösai cég-
nél
VIII. ker., József-körút 26. szám.

Kocsiraktár. Kocsik javítását elvállaljuk. • Telefon József 20-69.

Benőstülés!

40 éves, csinos, művelt, házas özv.
hugom részére izr. uriembert keres-
sek férjül, ki nagymérvű bányavállala-
latának vezetésére vállalkozna.
Hozomány a fent jelzett bányá, há-
rom szobás berendezett lakás és 35
millió kor. készpénz. — Ajánlatokat
„40-45“ jeligére a kiadóba kérek.

Brillanten

Perlen, Platin, Gold
und Silbergegenstände
zu höchsten Ta-
gespreisen kauft
Hartmann A. és társa, Erzsébet-körút 37. (Royal-Orfeum
mellett.)
Telefon József 121-56. Telefon József 121-56

FENYVES DEZSŐ

Weisswaren- und Wäsche-Abteilung
IX., Calvin-tér 7

Chiffon.	7.150
Fenyves-Leinen.	7.150
Prima Zephyre	8.450
Küchentücher aus Leinwand	5.530
Damenhemden mit Stickerei- applikation	10.080
Damenhosen mit Ajour	11.700
Damenschlafhemden, gestickt	24.050
Damencombinés, gestickt	24.050
Leinen-Kissenüberzüge	18.200
Herrenhemden mit Piquéplastron	24.050
Herrenhemden, färbig, mit zwei Krägen	26.650
Prima Körperbeinkleider	15.600
Herrenschlafhemden	28.280
Knabenhemden	17.880
Knabenschlafhemden	18.850
Knaben-Körperbeinkleider	12.350
Mädchenhemden	6.500
Mädchenschlafhemden	12.680
Mädchenhosen	9.750

Komplette Weisswäsche-Ausstattungen für Inter-
nate werden laut Vorschrift geliefert.

Mühlenvertetung

für Wien und Umgebung von prot. Wiener Firma,
die vorkriegszeitlich Pester Mühleu repräsentierte,

gesucht

Prima Referenzen vorhanden. Zuschriften erbeten
unter „Produktenbörse 12“ an die Annoncen-Expe-
dition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

Frack-, Smoking-

und Gelegenheitsanzüge werden zu mässigen Preisen geliehen bei
Skalla testvérek, IV., Hajó-utca 3. sz.
Telefon 199-04.

Mi nem ötletekkel

35 éves gyakorlatlalt írunk férget,
egért és pathányt, DITRICHSTEIN
Telefon: József 116-55, 126-38.

Falsche Zähne von 2000-3000 aufw.

Brillanten, Perlen, Platina, zu höchsten Tages-
Gold- und Silbergegenstände preisen kauft

Mendelsohn, Juwelier, VII., Rákóczi-út 60.
Tel. József 121-56.

MEZŐGAZDASÁGI GEPEK

(nagyobb tétel) Németországból érkező transitó-áru
egyenként is eladó.

Ritka, olcsó alkalmi vétel.
Bővebbet:
Gergely Jenő, Rákóczi-út 71, II. em. 3.

Falsche Zähne 2000-3000 aufw.

Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.
Einlösung: IV. Bezirk, Kossuth Lajos-utca
I. 5. Kassastunden von 8-6 Uhr. 11,

Üllői-uton Calvin-térnél
3 szobás, konyhás lakás azonnal kiadó
(nem modern). FREUD, Miksa-utca 13.

Volkswirtschaft.

Die Vorgänge an der Börse.

Das provisorische Girobureau. — Die neuen Giro-mitglieder. — Der heutige Privatverkehr. — Ruhige Tendenz.

Das von der Lebe, dem Verein der Effektenhändler, sowie dem Verein der Bankiers und Geldwechsler in Angelegenheit der Abrechnung der am 7., 9., 13. und 17. d. zustandekommenen Börsenabschlüsse entsendete Exekutivkomitee teilt heute folgendes mit:

Zum Zwecke der Abrechnung und Abwicklung der am 7., 9., 13. und 17. zustandekommenen Börsenabschlüsse haben die erwähnten Vereinigungen ein Girobureau errichtet, welches alle jene Geschäfte abwickelt, welche durch die Mitglieder des Girovereins zustande gekommen sind. Andere Geschäfte können bei diesem Girobureau nicht angemeldet werden. Zum Zwecke der Leitung dieses Girobureaus wurde ein Komitee entsendet, in welches die genannten Vereinigungen je drei Mitglieder entsendeten, und zwar die Lebe den Börsenrat Moriz Berger, sowie die Direktoren Eugen Kreuzer und Andor Salamon, der Verein der Effektenhändler den Börsenrat Jakob Schmarz, sowie die Herren Dr. Géza Szalai und Anton Weinberger, der Verein der Bankiers die Börsenräte Moriz Bittelheim und Peter Munk, sowie Herrn Otto Mihók. Dieses Komitee hat zum Präsidenten den Börsenrat Peter Munk gewählt und sich mit den Börsensekretären Josef Scherz, Béla Mezei und Dr. Béla Frigyes ergängt.

Das Girobureau wird in den Versorgungslokalitäten (Börsegebäude, 1. Stock 64) funktionieren. Hier sind die Einreichungen vorzunehmen, und zwar hinsichtlich der am 7. abgeschlossenen Geschäfte am 8. August und der am 9. geschlossenen am 10. August immer bis höchstens abends 8 Uhr, möglichst aber früher. Hier können auch die Meldungen, Ergänzungsbogen, Adressen u. übernommen, respektive überreicht werden. Der Kassetag für die am 7. und 9. abgeschlossenen Geschäfte wurde für den 22. August festgesetzt, an welchem Tag die Einzahlung der Kursdifferenzen vormittag von 9 bis 12 Uhr, die Auszahlung aber nachmittag von 3 bis 5 Uhr in den Lokalitäten des Budapester Giro- und Kassenvereins erfolgen wird, während die Lieferung, respektive Uebernahme der Stücke am selben Tag von 9 bis 1 Uhr und fortsetzungsweise von 4 bis 6 Uhr zur Erledigung gelangt. Das Exekutivkomitee macht besonders darauf aufmerksam, daß das Bureau weder die Lieferung noch die Uebernahme vornimmt, sondern nur die hierauf bezüglichen Adressen ausgibt. Die auf den 13. und 17. August bezüglichen näheren Details werden spätestens am 12. August ausgegeben.

Wenn ein Giroteilnehmer seinen Verpflichtungen bis 12 Uhr mittags des Kassetages nicht nachkommt, wird dem Börsenrat zum Zwecke der Zustandenklärung des betreffenden Meldung erteilt und kann das Komitee auch die Einstellung der Auszahlung der Differenzen anordnen. Das Komitee macht auch die an der Giroabrechnung Teilnehmenden im eigenen Interesse aufmerksam, sich der übermäßigen Abschlüsse zu enthalten, damit das provisorische Girobureau seinen Aufgaben anstandslos nachkommen könne. Während der Abwicklung dieser Geschäfte wird ein aus dem Präsidenten Peter Munk sowie den Mitgliedern Jakob Schmarz, Dr. Géza Szalai und Anton Weinberger bestehenden Komitee im Verhandlungssaal I des Börsenrates in Permanenz sein, um eventuell vorkommende Klagen oder Beschwerden zu übernehmen und deren Abstellung anzuordnen.

Heute sprach eine Abordnung von Börsenmitgliedern in Angelegenheit der für den 1. September geplanten Neuordnung beim Börsenpräsidium vor. Im Laufe der Besprechungen wurde den Herren in Aussicht gestellt, daß mit der allmählichen Ausgestaltung des Giroapparates innerhalb eines halben Jahres etwa 300 neue Mitglieder in die Abrechnung einbezogen werden sollen, in deren Namen die jetzt ausscheidenden Remittiers Geschäfte werden machen können. Bis dahin wird der Börsenrat diese 300 Anwärter für die Giromitgliedschaft ermächtigen, Geschäfte abzuschließen. Die neuen Giromitglieder werden auf Grund eingehender Beurteilung designiert werden.

Im Verkehr von Bank zu Bank entwickelte sich heute nur ein ganz geringfügiges Geschäft, da die Institute mit Rücksicht auf das provisorische Girobureau sich der Ausführung von Orders enthielten. Die Tendenz war eine ruhige. Das Kassageschäft war etwas lebhafter, Geld war mit 12-14 Prozent ausbezogen. Im heutigen Privatverkehr sollen die folgenden Kurse vorgekommen sein: Ung. Kredit 390,000,

Österr. Kredit 175,000, Solgó 550,000, Kohlen 2.250,000, Pallas 100,000, Staatsbahn 460,000, Opa 380,000, Georgia 680-690,000, Zuder 2.400,000, Mezőhegyeser 255-260,000, Spodium 220,000, Kistid 135,000.

Wäskten und Devisen.

Die Krone in Zürich unverändert 0.03 1/2. — Besserung in Newyork. — Neuerlicher Rückgang der Mark.

Zürich meldet heute keine Aenderung in der Bewertung der ungarischen Krone, die gleichwie gestern 0.03 1/2 notierte. Eine Abschwächung bezeichnet die Budapester Devisse in London, wo der Kurs für das Pfund Sterling von 100,000 auf 105,000 Kronen gestiegen ist, dagegen hat sich der Kurs der Krone in Genf auf 0.03 1/2, in Newyork von 0.0050 auf 0.0060 und in Prag auf 0.21 verbessert. Der Kurs der Reichsmark hat sich in Zürich heute wieder um 1/2 auf 0.00047 abgeschwächt, dagegen in Newyork von 0.000088 auf 0.000090 und in London von 5.300,000 auf 5.200,000 verbessert. Die ungarische Deviszentrale hat heute nur einige ganz unwesentliche Korrekturen in der Feststellung der fremden Kurse vorgenommen und bloß die deutsche Mark wieder etwas stärker herabgesetzt.

Vom Getreidemarkt.

Befestigung der Tendenz. — Geringeres Ausgebot. — Wieder steigende Preise. — Ermäßigung der Mehlpreise.

Die Produzenten bekunden wieder Reserviertheit und haben das Ausgebot eingeschränkt, wodurch die Preise, die seit einigen Tagen gesunken waren, wieder zu steigen beginnen. Die Mühlen bewilligten für Weizen 77,000-77,500 frachtfrei hier, während Provinzware 75,000-76,500 erzielte. Auch die Roggenpreise haben sich befestigt und bezahlte man für Lokoware 50,000 bis 51,500 Kronen, für Stationsware 49,000-50,000. Prompter Mais notierte 52,000-53,000 ab Station, Augustlieferung 60,000-62,000. Hafer, Stationsware 66,000 bis 67,000. Futtergerste 44,000-45,000 ab Station. Reys 130,000-150,000.

Der Mehlmarkt hat sich abgeschwächt und setzte die Mühlenkonzentration die folgenden Preise fest: Müller 1415, Zweier 1275, Sechser 1015, Siebeneinhalbter 865, Siebendreiviertel 725, Kleie 465, Roggenmüller 940, Einser 870 und Achter 525 Kronen pro Kilogramm ab Mühle mit Saft, prompte Uebernahme. Aus zweiter Hand war heute Müllermehl zu 1250 Kronen, Kleie zu 340-350, und für September-Dezember-Lieferung zu 480 K. zu haben.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlauffert: Weizen, Weiß-, 76 Kgr., 75,000 bis 76,000, 78 Kgr. 76,500-77,500, neu, Komitat Fejér, 76 Kgr., 74,000-75,500, 78 Kgr. 76,000-76,500, neu, Roggen 50,000-51,000, Futtergerste 45,000 bis 47,500, Hafer 70,000-72,000, Mais 55,000-56,500, Reys 127,500-135,000, Kleie 31,000-32,000.

* (Kön. ung. staatliches Noteninstitut.) Der Stand des Noteninstituts am 31. Juli war der folgende:

Aktiva: Metallisches 22,949,364 K. (Veränderung seit dem Ausweis vom 23. Juli - 95,659), Banknoten 18,389,906.042 (unverändert), Postsparkassennoten 1,380,704,555 K. (+ 1522), Banknotennachnahmen von Ein- und Zweikronen 189,900 (unverändert), eskomptierte Wechsel, Warrants und Effekten 146,156,337.736 (+ 19,833,743.833), Darlehen gegen Handpfand 1,761,942.600 (- 33,297.900), Vorschuß an die Staatskassa 79,700,000,000 (+ 8,000,000,000), Effekten 323.117 (+ 61,455), andere Aktiva 17,210,812.554 (- 10,772,290.431). Passiva: Reservefonds 200,000,000 (unverändert), Staatsnotenumlauf 226,284,576.346 K. (+ 35,175,178.769), Kassencheinumlauf 3,215,000,000 K. (+ 914,200,000), Giroausgaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten 21,977,385.299 (- 6,165,878.337), sonstige Passiva 12,946,204.230 (- 12,895,317.060).

Der Staatsnotenumlauf vom 31. Juli hat gegenüber dem Stand vom 23. Juli um 35.1 Milliarden zugenommen. Zur Befriedigung der Bedürfnisse des Handels und der Landwirtschaft wurden infolge der Entwertung unseres Geldes immer größere und größere Beträge beansprucht. Im Zusammenhang mit dieser Erscheinung wirkte auch die allgemeine Teuerung drückend auf das Avar, so daß sich der Staatsvorschuß in der verflochtenen Woche um 8 Milliarden erhöhte. Für den Wechselkurskomplexe wurden 19.8 Milliarden, für Giroausgaben 6.1 Milliarden Staatsnoten in Umlauf gebracht, dagegen haben die sonstigen Passiven um 12.8 Milliarden abgenommen. Demgegenüber sind infolge Verringerung der anderen Aktiven 10.7 Milliarden und durch Ausgabe von Kassen Scheinen des Noteninstituts 0.9 Milliarden Staatsnoten eingeflossen.

* (Gran-Eszékár Kohlenbergbau-A.G.) Die außerordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft hat beschlossen, ihr Aktienkapital durch Ausgabe von 90,000 Stück neuen Aktien um

18 Millionen Kronen zu erhöhen und sämtliche neuen Aktien den alten Aktionären anzubieten. — Auf Grund der erhaltenen Vollmacht wird die Direktion zum gegenwärtigen Zeitpunkt bloß 45,000 neue Aktien ausgeben und auf diese den alten Aktionären das Bezugsrecht im Verhältnisse 4:1 zum Preise von 50,000 Kronen zustichern. Das Bezugsrecht kann vom 7. bis 16. August l. J. in Budapest bei der Hauptkassa der Gesellschaft (V. Kramy Jánosgasse 25) und bei der Pester Ungarischen Kommerzbank, in Wien beim Wiener Bankverein ausgeübt werden.

(Die Erste Ungarische Papierindustrie-A.G.) hat hinsichtlich Regelung ihrer tschechischen Verpflichtungen mit der Mährischen Agrar- und Industriebank ein Uebereinkommen getroffen. Im Ausfluß dieses Uebereinkommens hat die Papierindustrie-A.G. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in welcher das Aktienkapital erhöht und ein Teil der neuen Aktien der Mährischen Agrarbank überlassen wird. Gleichzeitig wurde mit der Mährischen Agrarbank vereinbart, daß mit Benützung eines Teiles der Maschinen der Nagyháborer Papierfabrik in Ungarn eine neue Papierfabrik errichtet wird, zu welchem Behufe das Unternehmen eine weitere Kapitalerhöhung projektiert.

(Die Goldmarkrechnung in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Gestern fand im Reichsfinanzministerium eine Besprechung mit Sachverständigen aus den Kreisen der Wissenschaft, der Praktik und des Parlaments über die Frage der Einführung der Besitzsteuer auf Grund einer Festmark und im Zusammenhang damit über die Frage der Einführung der Goldrechnung, Goldmarkbilanz und Goldbuchführung statt. Die Wirkungen der Einführung der Goldrechnung auf dem Gebiete der Steuern wurden eingehend erörtert. Bei der Besprechung, bei der das für und Wider sorgfältig erwogen wurde, wurde schließlich von den Sachverständigen als notwendig bezeichnet, zunächst durch Gutachten von Wissenschaftlern und Praktikern prüfen zu lassen, ob und in welcher Weise eine Goldmarkbuchführung und Goldmarkbilanz durchgeführt werden könne.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., Dollar, etc.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, etc.

Die Warenmärkte.

Budapest, 4. August. (Budapester Warenbörse. Wochenbericht von Lomenstein u. Komp., Budapest, V. Arpadgasse 7.) Das Getreidegeschäft war diese Woche nicht wahrnehmbar, vielmehr war eine entscheidende Tendenz nicht wahrnehmbar, da sowohl seitens der Verkäufer als auch Käufer eine Reserviertheit wahrnehmbar war.

Getreide: In Weizen war das Geschäft recht lebhaft, indem Offerten als auch Aufnahmehüft wahrzunehmen war; zum Wochenluß wurde Weizen zu 740 K. bis 775 K. gehandelt, Roggen lebhafter, 500 K. bis 510 K., Gerste gut gefragt, Ausgebot reserviert, 450 K. bis 470 K., Hafer, alte Ware, stark gesucht zu 750 K. bis 775 K., neuer Hafer besser ausbezogen zu 700 K. bis 720 K., Mais 550 K. bis 565 K.

Mehl: Der Verkehr war recht lebhaft infolge starken Ausgebots, Preise stetig; geschlossen wurde durch zweite Hand Rogg 1320 K. 1350 K., Og 1300 K. bis 1320 K., Oer 1300 K., Zer 1100 K. bis 1150 K., Ger 900 K. bis 950 K., 7/8er geschäftlos, Roggen, Müller 900 K. bis 920 K., 75prozentiges Roggenkleinmehl 830 K. bis 850 K.

Futterartikeln: Futterrohler 450 K. bis 460 K., Kleie 310 K. bis 320 K. Delsamen: Rohreps 1275 K. bis 1350 K., Zufarnat 1500 K. bis 1600 K.

Eigentümer: Hungaria Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Szédy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Szédy, Druck der Globus Kunstanstalt A.G. Hungaria Zeitungsdirektor, Verantwortlich: Géza Schmidt.

Asthma-puder Asthmafin (ges. gesch.) — überall erhältlich. — Amerik. Apotheka Josef v. Török A.-G. Budapest, VI. Kistély-u. 12

Allerlei.

(Begegnung mit einem Ungeheuer.) Zwei ameri- kanische Automobilisten erzählten dem Newyork Herald von einer aufregenden Begegnung mit einem vorjuri- stischen Ungeheuer, das sie am Highway im Staate Ne- braska aus seinem Schlupfwinkel aufgescheucht haben. Die beiden Touristen fuhren die Uferchauffee, die nach der Stadt Hay führt, entlang und erlitten plötzlich einen Majordefekt, der sie zu längerem Aufenthalt zwang. Sie konnten nicht umhin, im Freien zu übernachten. Sie hoben ihren Wagen seitwärts von der Straße und leg- ten sich auf den Balken schlafen. Mitten in der Nacht wurden sie aufgeschreckt durch ein furchtbares Getöse, das aus der Richtung vom Wasser kam. Sie erkannten auch bald in dunklen Konturen den Riesenrumpf eines fabel- haften Tieres mit einem langen, giraffenähnlichen Hals und einem mehrmals gemündeten Horn in der Mitte der Stirn. Das Tier verschwand bald wieder im Dunkel und trotzdem die beiden Automobilisten, die vor Schrecken nicht wieder schlafen konnten, nach der fremden Bestie Ausschau hielten, kam sie ihnen nicht mehr zu Gesicht. Auf die Nachricht von diesem erstaunlichen Abenteuer sind zwei Chicagoer Gelehrte in aller Eile nach Hay gefahren, um an den Ufern des Seeoases eingehende Untersuchun- gen nach diesem Fabelwesen anzustellen. Nach Ansicht der amerikanischen Zoologen handelt es sich um ein spätes Exemplar einer prähistrischen Rasse, von deren Vor- handensein man in der neuen Welt gar nicht so sehr über- rascht zu sein scheint. Die sofort unternommene Gelehr- tenexpedition beweist jedenfalls, daß es sich um keinen Traum ängstlicher Touristen handelt, den man vom euro- päischen Standpunkt aus zunächst hinter dieser Schilder- ung vermuten würde.

(Der ausgeborgte Brautwagen.) Aus London wird geschrieben: Kürzlich hat sich ein hübscher Vorfall abge- spielt, der in der hiesigen Gesellschaft lebhaft erörtert wird. Fräulein Ellen Mac Callum, das Mündel des

Herzogs von Atholl, sollte mit dem Hauptmann Harrison Wallace in St. Mariin in The Fields getraut werden. Die Braut wartete im Hause ihres Vormundes auf das Auto, das sie zur Kirche bringen sollte. Aber aus irgend- einem Grunde traf der Wagen bei dem Hause des Herzogs in Eaton Place zur verabredeten Zeit nicht ein. Der Herzog sah ein anderes Auto, in dem eine Dame saß, un- weit von seinem Hause stehen und sandte seinen Diener hin, um die Dame zu bitten, sie möge die Braut in ihrem Wagen zur Kirche bringen. Die Erfüllung dieser Bitte wurde abgelehnt. Nun begann die Situation kritisch zu werden, da der Zeitpunkt der Trauung herannahte und weit und breit kein Wagen zu sehen war. Plötzlich kam ein Auto gefahren, der Herzog winkte dem Passagier zu, das Auto blieb stehen und der Herzog fragte den Fahr- gast: „Waren Sie Soldat?“ Als der Passagier dies be- jahte, sagte der Herzog: „Auch ich war Soldat. Darf ich Sie um eine Liebenswürdigkeit bitten, Kamerad? Neh- men Sie mein Mündel in Ihrem Wagen zu der Kirche mit, wo sie getraut werden soll.“ Diese Bitte wurde be- reitwillig erfüllt und die junge Dame kam gerade zur Zeit an, um mit ihrem Bräutigam die Ringe zu wechseln.

(Nationalismus und Grammatik.) Nach dem Fuguro protestieren die Faschisten in Italien gegen den Mißbrauch der Fremdwörter in der Umgangssprache, und natürlich ist das Französische im besonderen ins Auge gefaßt. In Zukunft werden Kaufleute, die an ihren Ge- schäften Schilder anbringen, die Aufschriften in anderer als in der italienischen Sprache aufweisen, eine Steuer bezahlen müssen. Das Wort „Hotel“ wird mit 5 Fran- ken für den Buchstaben, also 25 Franken jährlich veran- schlagt. Das Wort „Restaurant“ kostet 50 Franken. Die Kaufleute, die dieser Steuer entgegen wollen, müssen eben „albergo“ oder „osteria“ aufschreiben.

(Das wertbefähigste Theaterbillet.) Das Stieg- licher Schloßparktheater macht kühn den Anfang. Bei der Festsetzung seiner neuen Preise bedient es sich eines neuen populären Mittels. Um mit der Teuerung Schritt zu halten, und dennoch das Publikum nicht zu bewichern,

hat sich die Sommerdirektion Verbold entschlossen, jeman für den teuersten Platz den Preis zu berechnen, den man für ein Pfund Butter zahlt, und für den billigsten Platz sich den Gegenwert von zwei Eiern in bar zahlen zu lassen. Das Ei des Columbus oder vielmehr die beiden Eier für den Haushalt des Herrn Direktors!

(Der Mahnbrief.) August Profitter hatte es fertig gebracht, aus dem kleinen Altwarengeschäft in kürzester Zeit eine große, gut gehende Firma zu machen. Man sprach zwar in der Nachbarschaft allerhand Poses über Herrn Profitter, aber wie meistens in solchen Fällen, war ihm nichts nachzuweisen. Eines Tages sah Herr Profitter die Geschäftsbücher durch und fand einen jämmerlichen Zähler. „Ich habe bereits einen Mahnbrief geschrieben“, sagte der Buchhalter. — „Zeigen Sie her!“ — Profitter las und zerrte den Brief. „So schreibt man keine Mahn- briefe! Verstehen Sie! Geben Sie mal die Feder her.“ Und er schrieb folgenden Brief: „An Herrn Franz Kulle, hier. Sehr geehrter Herr! Wer hat die sieben Zentner Ware von uns ge- kauft? Sie! Wer hat versprochen, die Rechnung inner- halb einer Woche zu bezahlen? Sie! Wer ist ein großer Lump und Schwindler?“

(Standpunkt.) „Ist Ihnen das nicht unangenehm, daß Ihr Junge so absteigende Ohren hat?“ — „Im Gegenteil. Da kann er wenigstens gleich die alten Güte von meinem Mann tragen.“

(Beim Film.) „Hier bring' ich Ihnen meinen Neffen Willy für die große Szene „Auf dem Schaaf!“; aber seien Sie 'n bißchen nachsichtig mit ihm; er is nämlich noch nie nich hinterichtet worden.“

(In Abzug zu bringen.) „Heute bin ich fünfunds- zwanzig Jahre in Ihrem Geschäft tätig, Herr Fink.“ — „Fünfundszwanzig Jahre tätig? Rec, mein lieber Sa- linger, da fehlt noch etwa 'n halbes Jahr — Sie sind ja jeden Morgen zehn Minuten zu spät gekommen.“

56]

Die Gesellschafterin.

Roman. Nach fremdem Motiv frei bearbeitet.

Dieser schien sehr eilig und sehr übler Laune zu sein, überfah die Kellner, Hausburken und den Portier, die sämtlich auf Trinkgeld warteten und rief nur dem Aufseher die Adresse zu, die lautete:

— Zunächst zur Station des Seeaux! Wohin später, werde ich dann sagen. Vor allem rasch!

Der Wagen setzte sich in Bewegung und Dela- field schritt weiter. Von allen Türmen schlug es halb acht und um sieben Uhr verließ der Zug den Lyoner Bahnhof. Von dem Seeaux konnte kein Mensch nach der ewigen Stadt reisen wollen; auf einen Zug hatte es Markworth also nicht abgesehen. Am Ende wollte er dort nur das Gepäc abgeben und verfolgte andere Pläne.

Plötzlich durchzuckte Delafield ein Gedanke. Wie ein Blitzstrahl erleuchtete er seinen Geist und sein Herz begann stürmisch zu pochen. Woher dieser Ge- danke gekommen? Wenn der junge Mann in spätere Zeiten darüber nachgrübelte, so hielt er ihn für eine Eingebung Gottes, der sich selbst in die Ange- legenheiten mengen zu wollen schien. Jedenfalls rief er einen Wagen an, sprang hinein, ließ seine Ver- schreibung in den Wind flattern und fuhr nach dem Nordbahnhof, in den damals der Zug aus Calais ausließ. Dieser war um acht Uhr fällig, und Jakob kam gerade recht, als die Menge sich aus der Halle auf die Straße ergoß. Er eilte auf den Bahnsteig und wenige Sekunden später hatte er die schlanke, an- mutige Gestalt Julie Le Bretons erkannt.

Ein unsäglicher Schmerz durchrüttelte ihn und er fühlte, wie ein Gebet um Kraft und Klarheit des Geistes sich ihm entrang. Während der wilden Fahrt hierher hatte er sich zurechtgelegt, in welcher Form er sie ansprechen sollte, falls der wahnsinnige Verdacht, der ihn umklammerte, sich bestätigen würde. Irre- geführt hatte sie ihre Freunde unbeding. Statt nach Brügge war sie nach Paris gereist, und als Jakob ihr ins Antlitz geschaut, als er den verstörten Ausdruck ihrer Züge beobachtet hatte, da war seine Vermutung zur unerfütterlichen Ueberzeugung geworden.

— Amiens! Fünf Minuten Aufenthalt! Delafield stieg aus und als er vor ihr verdun- keltes Fenster kam, blieb er stehen und ihm war, als neigte er sich über die Schlaflose und als flüsterte er ihr zu: Wut! Du bist gerettet! Wir wollen Gott dan- ken, der es so gesügt!

Dann stürzte er gierig eine Tasse heißen Kaffee hinab und als er bezahlen wollte, zog er seinen Fahr- schein, drei Franken und eine englische Silbermünze aus der Tasche; das war alles, was er bei sich hatte. Er war ihm also gerade genug geblieben, um ihren Platz im Schlafwagen und sein Billett zweiter Klasse zu bezahlen. Ein wahres Glück, daß er soviel ein- gesteckt hatte. Seine Reisetasche stand mit seinen übri- gen Habseligkeiten im Hotel du Rhin in Paris.

— Einsteigen! Einsteigen!

Er machte es sich in seiner Ecke bequem und der Zug jagte weiter. Jakob durchlebte aufs neue das kurze Besamensein im Bahnhofrestaurant. Bläß und übernächig hatte sie dagelesen, hin und wieder kam ein abgerissenes Wort, Lord Badington oder die Herzogin betreffend, über ihre Lippen; ebenjohiele

klägliche Versuche, eine Unterhaltung in Gang zu bringen. Er hatte sich abgemeldet, um den falschen, unwarhen Ausdruck auf dem geliebten Gesicht nicht zu sehen, und damit sie nicht merken sollte, daß er sie beobachte oder ihr mißtraue, zumal er sich über das Dilemma, in dem sie sich befand, vollkommen im Klaren war. Entweder mußte sie sich unterwerfen und an das Sterbebett ihres Großvaters eilen oder sich zu dem beabsichtigten Zusammenreffen mit Markworth bekennen... Wie namenlos hatte es aber sein Mit- leid erregt, als sie mit hilfloser Geberde sich zu ihm wandte und fragte:

— Aber mein Billett? Ich habe keins. — Hier ist alles... Später werden wir über alles verrehnen... Jetzt versuchen Sie wenigstens zu schlafen... Sie sind ja ganz übermüdet!

Da glaubte er ihre Lippen wie in verhaltenem Weinen erzittern zu sehen. Ob sie nicht den lauten Schlag seines Herzens vernahm, der ihm fast den Atem raubte?

Boulogne eilte im Fluge vorüber, dann raste der Zug landeinwärts durch die fruchtbare Picardie, bis man Calais erreichte. Langsam rollten die Wagen auf dem Damm dahin und hielten vor dem ver- ankernten Dampfschiff. Delafield riß die Tür auf, sprang hinaus und erblickte alsbald in der Lür des Schlafwagens den kleinen schwarzen Hut, den wechen- den Schleier und die schlanke Gestalt im dunklen Reisekleid. Er eilte auf sie zu und da sie, scheinbar einer Ohnmacht nahe, merklich schwankte, als wollte sie umsinken, zog er ihren Arm rasch in den seinigen und stützte sie so gut er konnte.

— Im Wagen war es zu heiß und ich sinke um vor Erschöpfung... Nur Luft, weiter fehlt mir nichts.

Sie kamen auf das Schiff. — Wollen Sie in die Kajüte hinunter? fragte er. — Nein, nein, nur Luft! flüsterte sie und er merkte, daß sie sich kaum aufrecht halten konnte.

Mit Einwilligung des Schiffskapitäns, der vor wenigen Stunden Jakob Delafield in der Ge- sellschaft des Herzogs von Cudleigh bemerkt hatte und den nämlichen Passagier jetzt wieder vor sich hatte, durfte Julie trotz des starken Sturmes, der sich erhoben hatte, auf dem obersten Verdeck bleiben, wo Jakob sie möglichst bequem zwischen Risten und Decken bettete, während er selbst auf- und abzu- laufen begann, um der lähmenden Kälte Herr zu werden. Dann wendete sich Jakob in die Richtung, wo Julie lag und sah zu seinem Staunen, daß sie sich emporgereicht hatte. Von ihren Rissen umgeben, sah sie auf der Stuhlkante; ihr Schleier hatte sich gelöst und war zurückgeworfen.

— Fühlen Sie sich wohler? rief er überlaut, um gegen den Sturm antommen zu können. Ist Ihnen dieses rauhe Wetter unangenehm?

Sie schüttelte den Kopf, fragte dann aber plöz- lich, wie spät es sei.

— Beinahe vier Uhr! erwiderte er, die Uhr aus der Tasche ziehend. Es beginnt zu dämmern.

Und er wies mit der Hand hinüber, wo sich die nächtlichen Schatten vom Wasser hoben, fügte aber sonst kein Wort hinzu, denn er fühlte, daß sie ihn prüfenden Blickes musterte. Als er die Uhr aus der Tasche zog, hatte er unabsichtlich seinen langen Heberzieher zurückgeworfen, und da kamen der Grad und die weiße Weste, die er für das Diner angelegt hatte, zum Vorschein. Nach Knippte er den Kopf fest

zu und drehte sich um, als wolle er den unter- brochenen Dauerlauf von neuem aufnehmen; doch sie rief ihm etwas zu, und um ihre Worte verstehen zu können, mußte er ihr nahe bleiben.

— Sie haben sich um meiner willen all Ihrer Hüllen beraubt, sprach sie mühsam die Worte suchend. Die Kälte wird Ihnen schaden.

— Sie irren. Dies ist Ihre eigene Reisetasche und die übrigen hat der Kapitän besorgt. Die Ver- wegung hält mich ganz warm.

— Weshalb sind Sie im Gesellschaftsauszug? — Ich sollte bei einem Freunde speisen und hatte keine Zeit, mich umzuleiden.

— Sie hatten den Entschluß, heute zurück- zureisen, also nicht vorher gefaßt?

— Sie haben recht, erwiderte er langsam nach einiger Ueberlegung. Ich hatte diese Absicht nicht, als ich mich zum Diner ankeidete. Da kam aber plötzlich eine Nachricht, die mich bestimmte, sofort zu reisen.

Wärde sank ihr Haupt auf die Lehne zurück, ihre Augen schlossen sich und er hoffte, daß sie endlich schlafen werde. Doch als er sich anschickte, sich zu ent- fernern, hielt sie seinen Arm mit leichtem Druck fest.

— Herr Dalfield, haben Sie mir die ganze Wahrheit gesagt?

Und sie richtete sich hoch empor, schlenderte die schützenden Hüllen fast von sich und blickte ihn for- schend, antworterheischend an.

— Gewiß habe ich die Wahrheit gesprochen! — Aber die ganze Wahrheit, ohne Umschweife?

Ich habe den Eindruck, als wäre diese Reise auch Ihnen überraschend gekommen. Ein Geheimnis ver- birgt sich mir, ich verstehe es nicht, ich fühle mich verlehrt...

— Von welchem Geheimnis sprechen Sie? Ich mir Ewelyns Telegramm im Sinn lag, als ich Ihnen untermutet begegnete, war doch natürlich.

— Ich möchte das Telegramm sehen... Er zögerte. Wären ihm die kleinen Unwahrheiten des täglichen Lebens besser zu Gebote gestanden, so würde er einfach Vergessen vorgeführt haben; aber das lag ihm fern. Noch weniger war er sich über die Folgen klar und so zog er das Blatt aus der Tasche und reichte es ihr. Sie entzifferte die wenigen Zeilen, als ihr ein plötzlicher Windstoß das Papier aus der Hand riß und es über Bord wehte. Er hatte sich er- hoben, lehnte neben ihr am Geländer und ahnte, daß sich etwas Feierliches in ihrer beider Leben vorbereite.

— Weshalb haben Sie sich mir angeschlossen? begann sie mit kaum zu bemerksender Hastigkeit.

— Mir war es sehr erwünscht, Sie zu begleiten. — Wozu waren Sie überhaupt am Bahnhofe er- schienen? inquirierte sie weiter und ihre Stimme klang scharf und höhnisch. Ewelyn wäht mich in Brügge und Sie hatten eine Einladung. Wie reimt sich das zusammen?

Ihre Stirne war düster gesucht, ihre Haltung wahrhaft königlich und weder Schuld, noch Ver- wirrung sprach aus ihrer Miene. In Delafield wagte sich eine Stimme, die ihm zuraunte: Sage ihr alles! Und sich über sie neigend, fragte er langsam und feierlich:

— Fräulein Le Breton, wie heißen die Freunde, von denen Sie erwartet wurden?

— Bin ich ein Kind, an das man derlei Fragen stellt? fragte sie zurück.

— Von Ihrer Antwort hängt die meinige ab. (Fortsetzung folgt.)

Benaisance Színház. A trónörökös. Kezdeté 7/8 óraker.

KAMARA. Magyarországi királyi palotájában. Előadások 7/8 óraker.

Lengyelvér. Két részben. Mindkét rész egy előadásban. Előadások 6 és 8 óraker.

KERT-MOZI. Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán.

A címzetes férj. Komédia 6 felvonásban. Az Éna kitérőse. Előadások 7/8 és 9 óraker.

PARK MOZGÓ (Városmajor). A gyönyörök asszonya. 6 felvonásban.

Figaro házassága. 5 felvonásban. Előadás 7/8 óraker.

ROYAL VIO. Városliget.

A szerencse fia. Kalandorfilm 7 felvonásban. Előadások 5 óratól folytatásig.

Vesta - Mozdó. Erzsébet-körút 39.

Havasok fia. Kalandorkép 6 felvonásban. Előadások hétköznap 7/8, 9 óra és 9 óraker, vasárnap és ünnepnapokon 4 óraker kezdődnek.

Wochenspielflan der Theater. Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend „Három grácia”. Renaissance Színház. Jeden Abend „A trónörökös”. Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Mindenké kéz”. Fővárosi Nyárszínház. Jeden Abend „Tangó királyné”, Samstag nachm. und Sonntag nachm. „Peer Gynt”.

Kleiner Anzeiger. Das Wort an Wochenenden 40 S., jeit gebucht 80 S. Szere- und Feiertagen 60 S., jeit gebucht 120 S. Die Kleine Anzeiger an Wochenenden 400 S., an Sonntagen 600 S. Streifenhebende zahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne von 2000-3000 K. aufw. für Gold, Silber zahle wie Sie sich überzeugen können, die höchsten Preise. Wyszogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte komme. 11876

Verkaufen Sie nicht Ihre Weisswäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht. Unser angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Rokoko” Kunsthandlung. Király-utca 87. Telephon 134-34. 13695

Kauf Juwelen. Silber, falsche Zähne von 2000-3000 Kr. aufw. Hartenstein, Rákóczi-ut 9. 13682

Falsche Zähne, Silber, Gold, Platin, Juwelen kaufe ich zu höchsten Tagespreisen. Juwelenreparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Preis Vilmos, Rottenbiller-ut 39. Ecke Löwöde-ter. 13674

Falsche Zähne kaufe teuer wie alle inserierten Preise. Platin, Gold, Silber, Quecksilber zu höchsten Tagespreisen. Gross Antal, József-körút drei- und zwanzig. Halbstock. Verirren Sie sich nicht zu einem Anderen. 13687

Használt bördöket, szekrénykoffert, utikészleteket veszek. Weil, bördöndület, Népszínház-ut 26. 16880

Komplettes Speiservice für 6 Personen zu kaufen gesucht. Adresse unter „Székely 479” an die Exp. d. Bl. 12479

Varrógép tükörsekrény, ebédődivány eladó. Erzsébet-körút 39. II. 10. 5741

Fővárosi Operettszínház. Három grácia. Kezdeté 7 óraker.

Fővárosi Nyárszínház. Délután 3 óraker Per Gynt. Este 7/8 óraker Tangó királyné. 14267

Budapesti Színház. Délután fél 4 és este 7/8 óraker Mindenki kéz.

Jardin de Paris. Hermina- és Erzsébet királyné-ut sarkán. (Telef. József 86-31.) Bekker Bábó, Prinzessin Baranow, Solyom, Virág, Bethog und noch 20 erstklassige Nummern. Phänomenales Programm. Anfang 8 Uhr.

Sziget Szinpad. Az alsó Margitszigeti kavéházi terrasszon. Jegyrendelés a pénztárnál 195-06. A nevelő ur. Farao metressze. Nagy revü 7 képből. Siró Anna, Sándor Stefi, Dénes Oszkár és Gálly Nándor fel- léptével. Kezdeté 7/8 óraker.

FŐVÁROSI CIRKUSZ VÁROSLIGET. TELEFONSZÁM: 55-55. Naponta minden előadásban Delaune Effendi egy férfi eltűnése a páncél- szekrényből. Katie Sandvina erópróbaok moraköz lovakkal és a fényes műsor.

SPORT, PFERDE,

Teherautó és pótkocsik, utak és használtak, gyári garanciával, új tömör gumikkal, legolcsóbban kaphatók. Réka teherautó-telep, Csanády-utca 3. 1582

Egy kis teherautó, 30 HP sűrűsően eladó. Vörösmarty-utca 75. Strasser. 19703

BEKLEIDUNG

Kaufe und verkaufe gebrauchte Herrenkleider. Forgách, Hajnal-ut 5. Ecke Vadász-ut. (Vilmos császár-utnál.) Teleph. 160-43. 13674

Frühjahrsmäntel, Kostüme, Stoffkleider, Schösse, Gelegenheitspreise. Brautkleider, Abendmäntel ausgeliehen. Almásygyasse 4. 13693

Hibás női-, férfiruhane-műekért, fehéreműekért, cipőkért házhoz jövek. Springer, Szarvas-ter 6. Üzlet. 16378

MÖBEL, TEPPICHE

Möbel preiswürdig, solide Bedienung, gratis Verpackung. Behr, Kunst-tischler, Andrassy-ut 60, Ecke Csengery-utca. Achtung auf die Adresse. Keine Filiale. 19946

Komplet topoly háló és egy mahagoni fényezett ebédő együtt 650,000. Brüllné, Izabella-utca 76. 14268

Nagy batorvásár. A nagy áremelkedések dacára, nálunk még mindig olcsón és jól lehet vásárolni há- ló-, ebédőt, uriszobát és konyhát. Andrassy-ut 52, bejárat az Eötvös-utcaból. 14267

Batorvevők figyelmébe. Saját érdeke, hogy aszta- los, kárptos butoraim jó- ságáról, áram olcsóságá- ról meggyőződjön. Fried. Rákóczi-ut 55. Bejárat Agtleteki-utcaból. 14270

REALITÄTEN Realitas-Aktiengesell- schaft, Erzsébet-körút 27, Gambrinus-Palais. Tele- phon: József 121-93, Te- legrammadresse: Realitas -Budapest. 26285

Am besten kaufen Sie Zinshäuser, Familienhäu- ser, Villen, Fabriken, Gründe bei der Realität- verkehrsunternehmung Lengváry, Erzsébet-körút 39, Telephon József 134-10. 23140

„Fortuna“ Realitäten- verkehrs-Unternehmung, konzessioniert vom Landes- Bodenreformgericht, Buda- pest, VI, Teréz-körút 21. sz. (Telephon 7-36.)

Güter zu verkaufen: Im Komitat Vas: 100 Kat.-Joch grosses prachvolles Gut mit sechszimmerigem Herrschafts- wohnhaus für 35 Waggon Weizen; im Komitat Vas: 400 Joch, Hälfte Acker, die andere Hälfte Wald, zweizim- merige neue Wohnung, Bau- material am Orts, per Joch für 23 Meterzentner Weizen; im Komitat Fehér, neben der Bahnstation, 12 Joch grosses prima Gut mit fünf- zimmerigem Kastell, Park, Ne- bengebäuden, komfortables prachvolles Kleingut für 70.000,000. Auf der Csepeler Insel 7 ung. Joch mit zwei- zimmerigem Wohnhaus, für bulgar. Gärtner geeignet, 18 Millionen; im Komitat Somogy 12 ung. Joch erst- klassiger Boden, suburban mit 4zimmerigem Herrschaftshaus in der Stadt, mit Obstgarten, Industriemittelpunkt, Gelegen- heitskauf, für acht Waggon Weizen; 180 Joch grosses mit sechszimmerigem Herr- schaftshaus, totem Inventar, so wie es steht, prima Gut 350 Millionen; im Komita- t Hoves 1200 Kat.-Joch grosses Herrschaftsgut mit fünfzimmerigem Inspektör- Wohnhaus um 22 Mztr. Wei- zen per Joch; im Komitat Szolnok 45 ung. Joch grosses Tanyagut um 6 Waggon Weizen; 4 Kat.-Joch In- dustriekolonie mit 4zimme- rigem Wohnhaus, vielen Ge- bäuden, neben der Bahnsta- tion, mit Fischteich, Hanf- fabrik, auch für Mühle ge- eignet. Preis 10 Waggon Weizen; im Baranyer Komita- t: 95 ung. Joch grosses mit zweizimmeriger, einiacher Wohnung, per Joch um 20 Mztr. Weizen; im Pester Komitat: 700 ung. Joch grosses mit fünfzimmerigem Herrschaftshaus, lebendem totem Inventar, 550 Mil- lionen; ausser diesen noch sehr viele Güter in jeder Grösse und Preislage zum Verkaufe vorgemerkt.

Weingüter zu verkaufen: im Pester Komitat 18 Joch prima Weintrauben mit acht- zimmeriger Kurie, vollständigem totem Inventar, um 10 Waggon Weizen; neben Ceg- léd 5 Joch grosses prima Weingut mit zweizimmeriger Villa 16 Millionen; neben Esztergom 2 Joch Delika- tessentrauben 3 Millionen; in Pálópszállás 4 ung. Joch grosses Weingut mit Press- haus 6 Millionen, Gutspachtungen im Szol- noker Komitat: 27 ung. Joch grosses Tanyagut um 80 Kilogramm Weizen; 35 Kat.-Joch grosses um 170 Kilogramm gemischte Körner- frucht; 70 ung. Joch grosses Tanyagut, neben der Stadt, um 120 Kilogramm Weizen. Im Zalaer Komitat: 80 Joch mit 10 Joch Weingarten, zweizimmerigem Wohnhaus, per Joch um 2 Mztr. Weizen. Pester Umgebung: 3 Joch grosses Weingut mit Obst- garten, Ackerfeld, dreizimme- rigem Wohnhaus, sofort zu übernehmen. Jahrespacht- schilling 15 Mztr. Weizen.

„Fortuna“, Realitätenver- kehrs-Unternehmung. 8379

Suchen dringend in der Pester Umgebung kleinere Immobilien. „Lloyd“, Ba- ross-ter 15. 23625

Házak, villák, telkek, üzle- tek, irodák stb. gyors- és so- lid közvetítése. Kelemen, Papnövelde-n. 2, 9-12-ig, telefov 3-6-ig József 115-93.

Kieselsteingrube zu ver- kaufen in Budafok, nahe zur Eisenbahnstation, um 5 Millionen. „Fortuna“ Realitätenverkehrs-Unter- nehmung, Budapest, Te- réz-körút 21. (Telephon 7-36.) 8378

HÄUSER

In Pestszentlőrinc beziehbare Villen, Familienhäu- ser von zwei Millionen aufwärts in grosser Aus- wahl ständig zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verlässliche Bureau des Bank- kommissionärs Kovács Sándor in Pestszentlőrinc, Üllői-ut 133, Telephon 31. Bei der Haltestelle Téglá- gyár. 21390

In Rákosliget prachvolles villenartiges vierzimme- riges Familienhaus mit Garten, sofort beziehbare, in tadellosem Zustande, elektr. Beleuchtung, Was- serleitung, Gelegenheits- kauf. Achtzehn Millionen. Auf dem Szilagyitepen (auf der Csepeler Insel, nächst Budapest) dreizim- meriges Familienhaus mit Wirtschaftsgebäuden, prachvoller Weingarten auf 75 □-Klafter grossem Grund, sofort beziehbare, acht Millionen.

In Esztergom, im Hotter der Stadt, auf prachvollem Orte, eine dreizim- merige und eine vierzim- merige Villa mit Park, Obstgarten für je 20 Mil- lionen.

In Esztergom, neben der Donau, özimmerige Villa, teilweise eingerichtet, mit separat 1 Joch Weingar- ten, achtzehn Millionen. Dr. Héray Andor Realität- tenbureau, IX., Rákos-ut 11, Parterre 1. (Ecke grosser Ring und Üllöer- strasse.) 17460

Emeletes családirház Szé- na-térnél, beköltözhető 3szobás lakással 100 mil- lióért. Környéken beköl- tözhető 3szobás modern lakással, üzlettel, 15 mil- lióért. Ugyanott ház 9 helyiséggel, grönyörű gyü- mölcscsövel 9 millióért el- adó. Rádó iroda, Szony- utca 11. 29348

Bérház Váci-utnál három- emeletes 85.000,000; Mes- ter-utónál háromemeletes körülpitve, nagy lakások- kal 100.000,000; három- emeletes Ráday-utcaban 140.000,000; kétemeletes gyönyörű ház Király-utca- nál 120.000,000; emeletes Andrassy-utnál 90 millió; emeletes Üllői-utnál 40 millió; földszintes gyár- helyiséggel, háromszobás beköltözéssel, elfoglalható helyiséggel 500 □-ön, 120 millió; földszintes Hunya- di-utcaban nagy telekkel 30.000,000; emeletes Üllői-utnál 45 millió; föld- szintes Kobányán három- szobás beköltözéssel 12 millió. Ezenkívül több ház jutányosan eladó. Berger ingatlan iroda, Népszínház-ut 18, József 64-94. 1950

Keresek bérházat, villát beköltözéssel vagy anél- kül nagyüzemű vevőim részére. Kartársakat, aján- lókat jól honorálok. Ber- ger ingatlan iroda, Né- pszínház-ut 18. József 64-94. 1951

Häuser, Villen, Gründe in der Hauptstadt und Um- gebung in riesiger Aus- wahl erhältlich. Bureau Boross, Rákóczi-ut 57/b, Telephon 120-01. 29913

Kaufe kleines Familien- haus in Buda. Meine im Zentrum gelegene Szim. Wohnung würde dem Ver- käufer überlassen. An- träge unter „Ausschluss von Agenten 365” an die Exp. 12365

Palota, márványlépcsőzet, prima építkezés, olcsón kapható. Haupt, Rákóczi- ut 68. 12741

Schlesinger ingatlanfor- galmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Eladó bérházak, családi- házak és villák.

Podmaniczky-utcnál háromemeletes adómentes, üzletekkel, 85 millió. Schlesinger.

Gyár-utcnál kétemeletes sűrűsően 140 millióért. Schlesinger.

Andrassy-utnál legszebb építészeti remekmű, háromemeletes, üzletekkel, 230 millió. Schlesinger.

Köröndnél közvetlenül háromemeletes, kétúdváros, 400 millió. Schlesinger.

Király-utcnál kétemele- tes nagy üzletház 160 mil- lió. Schlesinger.

Operánál háromemeletes palotaszzerű nagylakásos 550 millió. Schlesinger.

Teréz-körútnál háromeme- letes, kétúdváros, ötszáz négyszögöl területen. 200 millió. Schlesinger.

Boross-utcnál kétemele- tes sarak nagy utcai front- al 90 millió. Schlesinger.

Belvárosban háromeme- letes sarak alkalmi árért, 180 millió. Schlesinger.

Váci-utcnál kétemeletes sarak 200 millió. Ugyanott háromemeletes 500 millió. Schlesinger.

Vámház-körúton három- emeletes üzletház 550 millió. Schlesinger.

Vigszínháznál háromeme- letes sarak 250 millió. Schlesinger.

Magyar színháznál két- emeletes saraküzletekkel 100 millió. Schlesinger.

Király-utcnál egyemele- tes 50 millió. Ugyanott kétemeletes 55 millió. Schlesinger.

József-körútnál földszintes sarak, pékséggel, 40 mil- lió. Schlesinger.

Városmajornál földszintes ház 30 millió. Schlesin- ger.

Jókai-térnél háromemele- tes nagylakásos, nagy jó- vedelemmel, 800 millió. Schlesinger.

Teleki-térnél háromeme- letes sarak 170 millió. Schlesinger.

Damjanich-utcnál három- emeletes masszív 150 millió. Schlesinger.

Hungária-utnál kétemele- tes, ötszáz négyszögöl te- rületen, 40 millió. Schle- singer.

Nagykörtön háromemele- tes sarak, sok üzletek- kel, 400 millió. Ugyanott háromemeletes 300 millió. Schlesinger, Nagykorona-utca 26.

Városmajornál kétemele- tes villa, öt szoba elfog- lalható, sűrűsően 160 millió. Schlesinger.

Siesta-szantóriumnál két- lakásos, hat szoba elfog- lalható, 170 millió. Schle- singer.

Trombitás-utnál emeletes villa, több lakásos, 350 millió. Ugyanott egylaká- sos 170 millió. Schlesin- ger.

Széna-térnél emeletes, elf- foglalható hétszobás la- kással, 120 millió. Schle- singer.

Stefánia-uti villarayon- ban kétlakásos villa, eme- letes, elfoglalható. Ugyan- ott háromlakásos 2 szoba elfoglalható, sűrűsően el- adó. Schlesinger.

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit Garten, 7 Millio- nen. Zweizimmeriges Fa- milienhaus, per November beziehbare, acht Millionen. Zweizimmeriges nicht be- ziehbares Familienhaus, 6 Millionen. Zweimal Zim- mer-Küche-Haus mit Ve- randa, Stallung, schönem Obstgarten, 10 Millionen. Familienhaus: 2 Gassen, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Speis, offene Veranda, 16 Millionen. Prachvoll ge- bautes Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer, Nebenräumenlichkeiten, so- fort beziehbare, auch in- nerhalb 24 Stunden, 12 Millionen. Dreizimmeriges Familienhaus im Zentrum von Kispeszt, 20 Millionen. Dreizimmeriges Familien- haus mit separater Haus- meisterwohnung, 17 Mil- lionen. Ausserdem zahl- reiche Vormerkungen in kleineren-grösseren Häu- sern. Harrach Otto, Köz- ponti ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: „Temp- lom-ter”. Telephon: Kis- pest 49. 20908

In Kispeszt zu verkaufen: Dreizimmeriges Herr- schaftshaus mit schönem Park 35 Millionen. Schö- nes massives Herrschafts- haus, 3 Gassen, 2 Hof- zimmer, offene Veranda, 45 Millionen. Vierzimme- riges Herrschaftshaus im Zentrum von Kispeszt 25 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus bei der Elektrischen 22 Millionen. Dreizimmeriges mit allem Komfort versehenes Herr- schaftshaus, mit 300 □- Klafter grossem Park, 40 Millionen. Fünfzimme- riges prachvolles parket- tiertes Herrschaftshaus mit vielen Nebenräumen- lichenheiten, Park, 60 Mil- lionen. Ausserdem prach- volle Herrschaftshäuser in jeder Grösse bis 100 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53 (hinter der ref. Kirche), Haltestelle der 40er Elek- trischen „Templom-ter”. (Telephon: Kispeszt 49.) Achtung auf die Adresse! Hüten Sie sich vor den bei der Haltestelle sich aufhaltenden Winkelagen- ten. Lassen Sie sich nicht irreführen. Von uns wird gar kein Beamter zur Hal- testelle geschickt. 20905

In Kispeszt zu verkaufen: Fünfzimmeriges, mit allem Komfort versehenes Herr- schaftshaus mit vielen Nebenräumenlichkeiten für 100.000 Sokol entsprechen- de ungarische Kronen. Vierzimmeriges villenar- tiges Familienhaus mit Wasserleitung 20 Milio- nen. Vierzimmeriges, mit allem Komfort versehenes Herrschaftshaus 35 Milio- nen. Ausserdem zahlreiche kleinere-grössere Häuser in Vormerkung. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53 (hinter der re- formierten Kirche), Halte- stelle der 40er Elektrischen „Templom-ter”. (Te- lephon: Kispeszt 49.) Ach- tung auf die Adresse! Hüten Sie sich vor den bei der Haltestelle sich aufhaltenden Winkelagen- ten. Lassen Sie sich nicht irreführen. Von uns wird gar kein Beamter zur Hal- testelle geschickt. 20906

In Kispeszt zu verkaufen: Dreizimmeriges Herr- schaftshaus mit schönem Park 35 Millionen. Schö- nes massives Herrschafts- haus, 3 Gassen, 2 Hof- zimmer, offene Veranda, 45 Millionen. Vierzimme- riges Herrschaftshaus im Zentrum von Kispeszt 25 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus bei der Elektrischen 22 Millionen. Dreizimmeriges mit allem Komfort versehenes Herr- schaftshaus, mit 300 □- Klafter grossem Park, 40 Millionen. Fünfzimme- riges prachvolles parket- tiertes Herrschaftshaus mit vielen Nebenräumen- lichenheiten, Park, 60 Mil- lionen. Ausserdem prach- volle Herrschaftshäuser in jeder Grösse bis 100 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2 Gassen, 1 Hofzimmer mit Nebenräumenlichkeiten 22 Millionen. Dreizimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort 27 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy- utca 53, Haltestelle der 40er Elektrischen: Temp- lom-ter. Telephon: Kis- pest 49. 20907

In Kispeszt zu verkaufen: Zimmer-Küche-Familien- haus mit 450 □-Klafter grossem Garten 6 Milio- nen. Dreimal Zimmer- Küche-Haus 6 Millionen. Zweizimmeriges Familien- haus 7 Millionen. Drei- zimmeriges Herrschafts- haus 10 Millionen. Hoch- parterre Herrschaftshaus, 2

HÄUSER

In Kispeszt zu verkaufen: Hochparterre-Herrschaftshaus, 3 Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Badezimmer, Dienstboten-

Ferencvárosban bérház 35 millió koronáért nyomban lekötethető. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon József 60-50. 12739

Körnton két urasági bérház jutányosan lekötethető. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 12740

Ingatlanértékesítő Résvénytársaság, Teréz-kört 3. Udvarban. Telefon 188-74 és 180-15. Bérház-hirdetése:

Aréna-utnál 350 négyzetöölön három emeletes bérház, 6 üzlettel 75.000.000. Köröndnél három emeletes bérpalota, modern, nagy lakásokkal 125.000.

Mester-utónál három emeletes bérház, 400 négyzetöölön épült, alkalmi árban 70.000.000. Üllői-utnál bérház 3 üzlettel 80.000.000.

Baross-utónál 8 szobás családiház, beköltözhető 35 millióért. Üllői-uton bérház alkalmi árban 65.000.000.

Baross-utónál emeletes bérház, 27 ablakfrontal, 6 üzlet, potom 75.000.000. Rákóczi-utnál három emeletes bérház, 480 négyzetöölön épült, sok üzlettel, 3 millió hozzáadékkal 180.000.000.

Keletnél három emeletes óriási sarokbérház, 6 üzlettel 180.000.000. Köröndnél két emeletes sarokház, nagy lakásokkal 160.000.000. Azonkívül a város minden részében többelektetésre alkalmas bérházak, családiházak, villák nagy számban kaphatók. Ingatlanértékesítő Résvénytársaság, Teréz-kört 3. Udvarban. 18295

Magyar Tanítóbánk és Kereskedelmi Résvénytársaság hirdetése: Nyolcszobás tóru villa antik berendezéssel, értékes képek, szőnyegekkel, antik tárgyakkal előkelően felszerelve 25.000 dollár értékben eladó. Bérház, négyemeletes, 4-5-6 szobás lakásokkal, adómentes, kettőszázötvenmillió. Kétemeletes Rottenbiller-utánál, 2-3 szobás lakásokkal hatvanötmillió.

Csikágóban öt darab háromemeletes ház, jókában, üzletekkel, többelektetésre alkalmas, száznyolcvanmillió eladók. Sósfürdőnél 7szobás masszív családiházzal azonnal elfoglalható négy szoba teljes komforttal, szép kerttel hatvanmillió.

Ügyfeleink részére keresünk villákat, családiházakat, bérházakat azonnali megvételre. Pestszentlőrincen 3-4-5 szobás családiházak, szép kerttel, beköltözhetőséggel, normális ártól eladók. Magyar Tanítóbánk és Kereskedelmi Résvénytársaság, József-kört 8. Telefon József 30-33. 12456

Tisztviselőtelepen modern háromszobás kertcsaládiház negyvenmillióért eladó. Azonnal beköltözhető. Katszter, Rottenbiller-utca 15. 32717. Bérházat jutányosabban és előnyösebben sehelysem vehetők, mint Bergernél. Ötemeletes, liftes, 120 millió. Négyemeletes, liftes, ligetnél, 120 millió. Szeracsan-utánál 100 millió. Háromemeletes, körülpítve, 45 millióért. Háromemeletes Váci-utnál 40.000.000. Háromemeletes Rákóczi-utnál 60 millió. Háromemeletes Izabella-utcában 60 millió. Háromemeletes Podmaniczky-utcában 60 millióért. Kétemeletes Murányi-utcában, háromszobás beköltözéssel, 60 millió. Háromemeletes kettőszobás beköltözéssel, 45 millió. Kétemeletes Magyar Színháznál, 8 üzlettel, 50.000.000. Háromemeletes Baross-utónál 32 millió. Kétemeletes 20 millió. Egymeleletes 18 millió. Több földszintes házak olcsón eladók. Berger, ingatlaniroda, Népszínház-utca 18. J. 64-94. Eladó bérházait sűrűben jelentse be a fenti irodánál. 1947. Grund im 7. Bezirk, für Familienhaus, Villa, Fabrik geeignet, 600 □-Klafter gross, umzäunt, nächst der Elektrischen, zu verkaufen. Näheres Rákóczi-ut 69, II. 37. Központi iroda. 19102

Bérházak: Elemér-, Bajnok-, Dembinszky-, Práter-utcában, Ferenc-köruton 3 emeletes, Kisfaludy-, Dembinszky-, Dob-utcában, Felsőerdősor 2 emeletes, Murányi-, Köfaragó-, Lihom-, Sziv-utcában 1 emeletes. Villák és családiházak: Gyarmat-utcában legprijmább kiviteltű 2x3 és 2x2 szobás, komfortos lakásokkal, souterrainban 2-szer szoba-konyha. Városmajorban 2x6 szobás, teljes komfortos. Páfrány-utcában 3 szoba, 2 manzard szoba, konyha, veranda, gáz és villany. Ráth György-utca mellett 2 emeletes 2x5 szobás komfortos lakás. Külön házmesterlakás és melléképületek, villany, gáz és vízvezeték. Németvölgyben: 1/2 emeletes, teljesen új épület, 3 szoba és melléképületek, földszinten 2 szoba, cselédszoba stb. Hívóvölgyben: emeletes villa 3x2 szobás lakással. Kamara erdőben 3225 □ öles telken, diszparkban 2 villa: 8 és 4 szobás, komfortos lakással, gyümölcsös és veteményes kert, az összes lakóhelyiségek teljes butorzáttal. Ezenkívül: Pestújhely, Szentlőrinc, Rákospalota, Rákosszentmihály, Erzsébetfalva és Gödöllőn több beköltözhető családi házak. Tárnyalások július és augusztus hónapban 9-14 óra között. Dr. Gazdy Gyula, nv. máv. felügyelő ingatlanforgalmi irodája, Budapest, VII., Erzsébet-kört 2. Telefon: József 49-43. 11804

Bérház, kétemeletes, körut mellett, 30 elfoglalható szoba, olcsón megvehető. Haupt, Rákóczi-ut 68. 12742

VILLEN

Suche dreizimmerige Villa mit Garten oder Familienhaus bis 25-30 Millionen in Budapest. Dr. Héray Andor, Realitätenbureau, IX., Rákos-utca 11, Parterre 1. (Ecke grosser Ring und Üllöerstrasse.) 17459

In Pestszentlőrinc, im Villenrayon, vierzimmerige parkettierte, moderne, stouerfreie Herrschaftsvilla mit Badezimmer, engl. Kloset, ausgerüstet, grosser schön parkierter Grund, uralten Bäumen, sofort beziehbarer Wohnung, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Kovács, Bankkommissionär, Pestszentlőrinc, Üllöi-ut 133. Haltestelle: Téglyagár. Telefon 31. 21392

Villen, Zinshäuser Budapest (Umgebung) und Provinz-Familienhäuser, Gründe, Fabrikslokale, Geschäfte, sowie Vermittlung von Wohnungen. «Fortuna» Realitätenverkehrs-Unternehmung, Budapest, Teréz-kört 21. (Telephon 7-36.) 8374

Villa in Rákosszentmihály 1500 □-Klafter mit Obst- und Küchengarten, gutes Gebäude, mit beziehbarer zweizimmeriger Wohnung, mit einem 10 M. langen und 7 M. breiten leeren Mählengebäude, mit Stall für 6 Tiere und Wagenremise, um 15 Millionen. «Fortuna» Realitätenverkehrs-Unternehmung, Budapest, Teréz-kört 21. (Telephon 7-36.) 8376

In Pestszentlőrinc dreizimmerige Villa mit Badezimmer, engl. Kloset, elektr. Beleuchtung, Obstgarten, Park, sofort beziehbar, auf schönem Platz gelegen, für 18 Millionen zu verkaufen. Ausschliesslicher Bevollmächtigter Kovács, Bankkommissionär, Pestszentlőrinc Üllöi-ut 133. Haltestelle: Téglyagár. Telefon 31. 21393

GÜTER, GRÜNDE

Suche Gutsparthungen per Herbst oder zu sofortiger Übernahme für meine zahlreichen Kommittenten. Dr. Héray Andor, vom Landes-Bodenreformgericht konzessioniertes Realitätenbureau, IX. Bezirk Rákos-utca 11, Parterre 1. (Ecke grosser Ring und Üllöerstrasse.) 17457

Zirka fünfzig-sechzig Güter in jeder Grösse zu verkaufen. Dr. Héray Andor, vom Landes-Bodenreformgericht konzessioniertes Realitätenbureau, IX. Bezirk Rákos-utca 11, Parterre 1. Ecke grosser Ring und Üllöerstrasse. (Geschäftsführer Dániel Nándor.) 17458

Güter, Gutsparthungen in allen Teilen des Landes in riesiger Auswahl erhältlich im Boross Güterwertungsverwaltungsbureau, Rákóczi-ut 57/b. Telefon 120-01. 29912

Schlesinger, Nagykoronatosa 26. Eladó telkek. Hívóvölgybe, Zuglétben, Kelenföldön, Németvölgy-uton, Orbánhegy-uton, Istenhegy-uton, Becsi-uton, Ilka-utónál, Margit-körutnál, Trombitás-utnál, Stefánia-utnál, Római fürdőnél, Hídegkúti-utnál, Böszörményi-uton. Ezenkívül Andor-utónál két-ezerkilencszáz négyezööl 2 szobás lakással, összes víz-művekkel, harmincmillió. Schlesinger, Nagykoronatosa 26. 30413

Heller Sándor okl. gazdasz, Országos Földbirto Benczög-Biróság által engedélyezett ingatlanforgalmi iroda Nagykoronatosa 26. Telefon: 33-21.

Pestmegyében 47 m. hold vasut mellett, 10 hold szőlő, többi szántó és kaszáló, lakóház gazdasági épületekkel 100 millió. Heller. Pestmegyében 20 m. hold holdanként 15 mázsa buza. Heller. Kiskunhalas mellett 90 m. hold szántó, erdő, szőlő lakóház, gazdasági épületek holdanként 88 mázsa buza. Heller. Karcagi határon 25 m. hold fele szántó, fele szénatermő, lakás, gazdasági épületek azonnal átvehető 35 millió. Heller. Karcagi határon 40 hold, lakás, gazdasági épületek azonnal átvehető 500 mázsa buza. Heller. Mezőturi határon 23 és 13 hold tiszta szántó holdanként 16 mázsa buza. Heller. Mezőtúr mellett 72 holdas bérlet 5 évre holdanként 150 kg. buza azonnal átvehető. Heller. Mezőtúr mellett 75 m. hold, cserepes épületen, nagy gyümölcsös azonnal átvehető 15 waggon buza, Heller. Szentendrei vonalon 23 holdas birtok 45 millió. Heller, Nagykoronatosa 26. Telefon 33-21. 17880

Elcserelem budapesti földszintes bérházamat kisebb birtokért. Leköti Tormay, Lipót-kört tizenhárom. 38209

Gründe zu verkaufen: In Kispeszt 400 □-Klafter mit einzimmerig Holzgebäude, Brunnen, 2 1/2 Millionen. Einer der wertvollsten Gründe von Kispeszt, 309 □-Klafter, mit Bäumen, Brunnen, kleinem Häuschen, 7 Millionen; 162 □-Klafter umzäunt, mit Brunnen, Obstbäumen, 1 1/2 Millionen. In Felsőögd 300 □-Klafter, 1 1/2 Millionen. In Mátyásföld prachtvoller, 600 □-Kl. grosser, 6 Millionen. Harrach Otto, Központi Ingatlanforgalmi Iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen «Templo-ter». (Telephon: Kispeszt 49.) 20993

Eladó birtokok: Szolnok megyében 160 m. hold, 109 m. hold, 78 és 50 m. hold tanya fölletekkel. Borsód megyében 54 m. hold 3 szobás lakással; 33 m. hold felerészben szántó és rét, felerészben szőlő és gyümölcsös, 4 szobás lakással. Szatmár megyében 142 m. hold kiváló buza-teremő, 40 h. termő szőlővel, gazdasági épületekkel. Pest környékén 7 hold, melyből 5 hold gyümölcsös, kis szőlővel, 2 konyhakert, villaszerű szép lakás, cselédlakás és melléképületekkel, 10 hold kertföld épületek nélkül, esetleg 6 szobás kastélyal, 6 1/2 m. hold kiváló kertföld, 2 szobás új lakóház és melléképületek. Keresek megvételre 500-800 h. és 100-150 holdas jobb birtokokat, valamint kisebb-nagyobb birtokbirtéket. Meghízást közvetítő központtalnak. Tárnyalások július és augusztus hónapban 9-14 óra között. Dr. Gazdy Gyula, nv. máv. felügyelő ingatlanforgalmi irodája, Budapest, VII., Erzsébet-kört 2. Telefon: József 49-43. 11803

GESCHÄFTE

Mindenféle ázletre, társulásra komoly reflektánsaim vannak. Eladandó üzletet, társulhatást sűrűben tessék bejelenteni, esetleg megbízottam megjelenjen. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon József 60-50. 12744

Megyeszékváros központján nagy vendéglő házal, teljes berendezéssel, tulajdonosa 22 éve vezet, övezgyesé miatt 60 millióért. Kereskedelmi város háza épületében szálloda vendéglővel, kávéházzal, hosszú bérzerződéssel, 25 millióért eladó. Radó iroda, Szondy-utca 11. 29345

Sürgösen keresek szállodát házal külföldi vevőim részére 200 milliótól 500 millióig. Radó iroda, Szondy-utca 11. 29346

Kávémérés lakással potom áron eladó. Berger, Népszínház-utca 18. 1952

Vendéglők lakásokkal, kisebbek-nagyobbak, eladók. Berger, Népszínház-utca 18. 1953

Fűszerüzletek lakással, fővonalon, 1 milliótól felfelé eladók. Berger, Népszínház-utca 18. 1954

Kávémérés keleti pályaudvarnál kétszobás lakással, nagy forgalommal, öregség miatt négy millióért eladó. Fűszerüzlet forgalmas helyen, kétszobás lakással, vidékre költözés miatt öt millióért átadó. Vendéglő nagy sötétsé, nagy borfogasztással, a város közepén, háromszobás lakással betegség miatt átadó. Nagy üzlet-helyiség galériával, piacnál, minden célra, másfél millióért átadó. Országos Neumann iroda, Wesselényi-utca 54. 12482

Üzlet práter-utcában, sarokhelyiség, mindenre alkalmas, iszobás modern lakással, átadó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12735

Csáky-Hajdu ázleteladási hirdetése, Hársfa-u. 10.b. Beszállo-vendéglő szép lakással, sötét, étterem, táncsterem, kuzlító, az egész házat egyedül bírja, 3 1/2 millió. Korcsma-borozó 3 hektó italforgyasztással, lakással, 2 millió; nagyobbak hat millióig. Kávémérések egy- és kétszobás lakásokkal 700.000 K-tól 2 1/2 millióig. Fűszer-csemege és élelmiszer-üzletek lakásokkal 700 ezertől 6 millióig. Üzlet-helyiségek 300.000-tól 1 millióig minden célra alkalmasak. Nagybak, souterrainok 1 milliótól 5 millióig és még több mindenfajta üzletek és üzlet-helyiségek előjegyzve a legolcsóbb napi árban. 4642

Vendéglők, sötétsék, kávé-mérések, fűszer-, csemege-, cukorkaüzletek lakásokkal város minden részén kaphatók. Radó irodánál, Szondy-utca 11. 29347

In Pestszentlőrinc auf Hauptlinie gelegenes gutgehendes Friseurgeschäft samt Einrichtung, zweizimmerige beziehbare Wohnung mit geschlossener Veranda, für 14 Millionen zu verkaufen. Bevollmächtigter Kovács, Pestszentlőrinc, Üllöi-ut 133. Haltestelle: Téglyagár. Telefon 31. 21391

Innerstädter grosses Kaffeehaus mit Einrichtung um 60 Millionen. Neben dem Ring zwei grosse Eckgeschäfte mit Gassenfront und Souterrainlokalen um 32 Millionen sofort übernehmbar. Mehrere Souterrain- und Geschäftlokale in grosser Auswahl. «Fortuna» Realitätenverkehrs-Unternehmung, Budapest, Teréz-kört 21. Telefon 7-36. 8375

Élelmiszerüzlet lakással 60.000 korona bevétellel, fővonalon, Nyolcszázzerézt eladó György, Conti-u. 7. 9295

Kávémérés utcai lakással tejbiztosítással, betegség miatt feleáron eladó György, Conti-utca 7. 9296

Sarokvendéglő utcai lakással Baross-utónál három-hektó borfogasztással, Négy-millióért eladó György, Conti-utca 7. 9297

Fűszerkereskedés forgalmas utcában, gyönyörű berendezéssel, lakható nagy szobával, esetleg butorral, eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12732

Sötét piactérnél, nagyszabású üzlet, határozottan vagyonszerző vállalat, ezer hektót befogadó pincével, háromszobás lakással, átadó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12733

Szuterén Margithidnál, 22x6 területű, kilenc ablakkal. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12738

Üzlet-helyiség közvetlen Vilmos császár-utnál, két részben, átadó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12738

Üzlet, óriási méretű, erős sarok, Lipót-kört legforgalmasabb részén, mindenféle nagy ázletnek megfelelő, átadó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12737

Kávéház étterem főváros közvetlen szomszédságában, korlátlan italmérsi engedéllyel, elsőrendű közönségtől látogatva, gyönyörű nagy kerttel, 2-szobás lakással, szerződéssel, eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12729

Vasszerszámgyár, elsőrangú telep, úresen lekötethető. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon József 60-50. 12743

Kávéház, elsőrendű üzlet, középmezőtől látogatva óriási értékű felszereléssel, hosszú lejáratu szerződéssel, értékes feléért eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12727

Vendéglő, elsőrendű polgári üzlet nyolcszáz hektó borfogasztással, kerttel, háromszobás lakással, eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12738

Üzlet-helyiség, kettőszobás, erős sarok, tizenkét kirakattal, külön helyiségekkel, szuterénnel, telefonnal, hosszú lejáratu szerződéssel, bármily nagy ázletnek megfelelő, eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12730

Hentes-mészáros ázlet Váci-uton, elsőrendű, márványberendezéssel, óriási forgalommal, szoba-konyha lakással. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12731

Üzlet nagyértékű berendezéssel, két nagy portállal, rakítárokkal, közvetlen Calvin-térnél, eladó. Haupt-irodaja, Rákóczi-ut 68. 12734

Hentes- és mészáros ázlet 2szobás lakással külföldre utazás miatt eladó 5 millióért. Freud, Miksa-utca 13. József 72-63. 7760

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Realitas-Aktionsgesellschaft, Erzsébet-kört 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 26286

Geld placieren wir mit Paritätsstellung bei hohem Nutzwert, mit erststelliger Immobilien-einverleibung ätzend. Lengváry, Erzsébet-kört 39. Telefon József 134-10. 23141

Assoziieren und finanzieren Industrie- und Handels-Unternehmungen. Lengváry, Erzsébet-kört 39. Telefon József 134-10. 23142

Die «Magyar Tanítóbánk és Kereskedelmi Résvénytársaság» placiert ihr Geld mit Gold- oder Weizen-Valuta-Sicherheit, bietet vortheilhafteste Darlehen, bezahlt die höchsten Wochenzinsen mit mehrfacher Deckung, effizienter Borsenaufträge gewissenhaftest. Józsefstr. 8, II. (Telephon József 20-33.) 12420

Reichsdeutscher, 29 Jahre alt, sucht zur Ausarbeitung seiner Patente Kapitalist(in). Offerte unter «Patent 486» Exp. 12486

DIVERSE

Thuröczy nyug. detektív-felügyelő, magánkutató irodája - diszkret terminált ügyekben nyomoz, megfigyel, informál 23 évi praktissal. Helyben, vidéken, külföldön. Rákóczi-ut 57-B. (József 52-73.) Kivánságára megbízottammal lakására küldhetem. 19944

Poloska, moly, svábbogár, legrádkálisabban kiirtható kitűnő háziszermemmel. Patkányok, egerek pusztítására preparátóremény keszességel. Szántó Sándor, VI., Horn Ede-utca 12. lépcsőház. 13695

GESUNDHEITS-PFLEGE

Szemvizek gyöngye győgyit minden szemhajt, edzi a látóképességet, megövíja szemét a hólyagtól, megszűnteti a rövidlátást a gyermekeknél, kiknek hajlama van a rövidlátásra. Trachomát győgyit. Kapható Török győgytár, Király-utca 12.

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei Madame Lugosi, Rákóczi-strasse 71, I. 10. 12487

ZAHNPFLEGE

Staats-, städtische Beamte geniessen perzentuelle Begünstigungen. Kunstzahn in Kautschukplatten, Kunstzahn mit Reformplatte, Reformkunstzahn ohne Gaumenplatte, amerikanische Porzellan-Zahnkronen, Silber-, Porzellanplomben, amerikan. Zahnreinigung. Die angeführten Arbeiten werden aus dem besten Material unter Garantie angefertigt. Dentist Fenyvesi Menyhért, Zahn-Heilanstalt, Budapest, Ráday-u. 5, beim Calvin-tér.

OFFENE STELLEN

Styvel, esetleg könyvelő. textilnagykereskedésbe felvételt. Káldor Ignác cégnél. V., Nagykorona u. 24. 12470
Büropraktikant mit guten Schulzeugnissen wird Gelegenheit geboten, sich zu tüchtigem Beamten auszubilden. Offerte unter 'Zukunft' Exp. 12110
Engrosgeschäft sucht fürs Lager einen Auslehrling od. absolvierten Handelschüler aufzunehmen. Anträge unter 'Lederwaren' an die Exp. 12502
Fräulein oder junger Mann vers. deutscher Korrespondent auch Maschinenschreiber für einige Tagesstunden gesucht. Zuschriften unter 'Perfekt 872' Exp. 12572
Flinke deutsch-ungarische Stenotypistin mit 2-3jähr. Praxis zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter 'Verlässlich 878' Exp. 12873
Französin, die auch Zofendienste versehen würde, wird vorerst für den Monat August für den Sommer gesucht. Anträge unter 'Dringend 874' an die Exp. 12874
Selbständiger Bauleiter wird aufgenommen. Offerten unter 'Baugesellschaft 510' Exp. 12510
Büropraktikantin für Theater- und Filmzeitschrift mit Stenographie und Maschinenschreiben gesucht. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 'Thalia 315' Exp. 12315
Komptoiristin mit Praxis, schöner Handschrift, flinkes Rechnen Bedingung, wird aufgenommen. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. 'Tüchtig 320' Exp. 12820
Textil szakmában jártas, perfekt strazista, gyors számoló azonnali beépésre kerestetik. Postakereskedelmi Vállalat, Budapest, VII. ker. Wesselenyi-u. 2. 12140

STELLENGESUCHE

Mérlegképes könyvelő, gyors-gépiró, állást változtat. Orakönyvelést vállal. Budapest, VI. ker. Wesselenyi-u. 2. 12140
Baktárnoki, pénzbeszedő, kocsikiséri vagy hasonló állás keres magyará, németül, jól számolni tud és jó kézirásu, feltétlenül megbízható, meglelt koru egyén. Szives megkeresések 'Szeregy megjelölés 454' jellegre a kiadóba kéretnek. 12454
Gyabornoki vagy tanuló alkalmazást keres első kereskedelmi végzetten, üzletben vagy műhelyben, hol a szakmát elsajátíthatja. Leveletet kér 'Ambiciózus 455' jellegre a kiadóba. 12455
Perfekte deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Stelle in ein grösseres Bureau. Unter 'Tüchtig 466' Exp. 12466
Fräulein perfekt in Manier sucht Stelle. Briefe unter 'Geschick 467' an die Exp. 12467
Bessere Frau, Ende der Dreissig, mit 13jähr. Knaben, sucht passende Stelle Gefl. Zuschr. unter 'O. H. 861' Exp. 12861
Pensionist, Staatsbeamter B-Liste, perfekt ungarisch-deutsch, verlässliche Arbeitskraft, sucht womöglich bei deutschen Firmen passende Stellung. Gefl. Zuschriften unter 'Sofortiger Eintritt 474' an die Exp. d. Bl. Gehe auch eventuell in die Provinz. 12474
Gebt Stenographistin u. Maschinenschreiberin unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Anträge unter 'Transport A-G. 436' an die Exp. d. Bl. erbeten. 12436
Perfekte deutsche Korrespondentin (Maschinenschreiberin u. Stenographie) mit langjähriger Praxis, wünscht ihre Stelle ab 15. August zu verändern. Gefällige Zuschriften unter 'Perfekt 405' an die Exp. 12405

DIENST U. ARBEIT

Reichsdeutscher sucht Vertrauensposten oder andere Verdienstmöglichkeit. Zuschriften erbeten 'Magazineur 426' an die Exp. 12426
Mädchen für alles, das auch kochen kann, zu kleiner Familie (2 Zimmer) gesucht. Király Ernő, VIII., József-utca 12, III. St., Tür 18, Zwischen 5-6 Uhr abends. 12457
Kárpitosmunkát legelősbán háznál készítek. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 13670
Weissnäherin empfiehlt sich. Orczy-ut 45, II. em. 42. 14275
Mädchen für alles zu zwei Leuten mit kleiner Wohnung gesucht. VI., Szerecsen-utca 41, II. St. Tür 8. 12484
Junges Ehepaar sucht gegen Aufträumen, eventuell kochen Wohnung. Gefl. Zuschriften unter 'Solid 438' an die Exp. 12438

UNTERRICHT

Intelligente Erzieherin, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird zu einem vierjährigen Buben gesucht. Vorstellung zwischen 3-4 Uhr. Szilágyi, Csáky-u. 43. 12439
Diplom. Klavierlehrerin, deutsch, ungarisch, etwas französisch, sucht Stunden. Unter 'Schulpraxis 453' Exp. 12453
Északnémet, disztinyvált, képzett nevelő, perfekt a német és a kezdő francia oktatásban, állást keres előkelő, igaz ur helyen. Elsőrangú referenciákkal bír. Holbe, Nefelejts-utca 10, I. Krausz-nál 12468
Englisch schnell, tüchtiger Meister, Konversation, Korrespondenz, auch Gruppenkurse. Niklas, V., Vilmos császár-ut 20. 12475
Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern (4 u. 6 J. alt) gesucht. Hegedüs Sándor-utca 19, III. 14. 16361
Solides, deutsches Kinderfräulein oder Stubenmädchen mit längerem Zeugnissen für sofort gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung zugesichert. Vorstellen Montag: Lorsch, Alkotás-u. 11. földszint 6. 20778
Älteres deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen per 1. September zu sechs-jährigem Mädchen aufs Land gesucht. Helfen im Haushalte erwünscht. Zuschriften m. Photographie an Dr. Helmbacherné, Vilmány, Abauj m. 20779
A szentendrei polgári fiu-internátusba elemi és polg. iskolai tanulók havi 1 mm. buzaár fizetése mellett felvételtnek. Prospektust küld az igazgatóság. 19821
Perfekt deutsches Mädchen wird in bürgerlicher Familie für die Vormittagsstunden zu einem 3-jährigen Mädchen gesucht. Kubik, I., Mészáros-utca 28. 12451
Intelligente deutsches Fräulein sucht Stelle zu grösseren Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Offener Seite oder aufs Land. Unter 'Intelligent 464' an Exp. 12464
Sprachkurse deutsch, englisch, französisch in kleinen Gruppen. Einzelstunden. Belvárosi Nyelviskola, Mária Valéria-utca 10. 12382
Sprachkurse. Einzelstunden für junge Mädchen. Belvárosi Nyelviskola, Mária Valéria-u. 10. 12383
Deutsches Fräulein sucht tagsüber Stelle zu Kindern. Briefe unter 'Sofort 465' an Exp. 12465
Intelligentes Fräulein, geübt im Klavierunterricht, Haus- und Häkelarbeiten, sucht Beschäftigung für ganze oder halbe Tage. Unter 'R. H. 2' Exp. 12870

MUSIK

Klaviere kauft man am besten im Musterklaviersalon Keresztély, Budapest, Vilmos császár-ut 21. Stimmung, Transporte 13662
Zongorák legszolidabb bevásárlási forrása Waldmann zongoraterme, Radványi-utca. 13662
Chykering, Bechstein, Ehrbar, valamint más gyártmányu elsőrangú u. é. használt zongorák és pianók garanciával legelősbán Reményinél, Király-utca 58. 13679
Blüthner, Förstner zongora és piano, Wirth rövid kereszthurok rakáron. Andrassy-ut 1, II. 6. 20777
MIETUNG UND VERMIETUNG
'Express.' Rasch gelangen Sie zu einem möblierten Zimmer. Ehepaar auch mit Küchenbenützung, wenn Sie das Bureau 'Express' aufsuchen, Vilmos császár-ut 72. 27558
Lakáskirály vermittelt zuverlässig Zimmer, Wohnungen, Wohnungstausche Hársfa-u. 27 (beim Elisabethring). József 66-94. 35081
Ujrendszert lakásokozvetítés. Kis erővel, utólagos díjazással garancia mellett közvetít szobát, lakást, irodát Globus, a legregibb, legszolidabb lakásokozvetítő. Rákóczi-ut 6. József 105-05. 11556
Kizárólag főberleti lakásokozvetítését eszközli Haupt-irodája, Rákóczi-ut 68. József 60-50. 12745
Gut zahlenden Mieter sendet József 45-12 und 174-75. 'Express'. Vilmos császár-ut 72. 27555
2szobás modern lakást keresek komoly ügyfelemnek sürgösen. Radó-iroda, Szonydy-utca 11. Telefon 141-04. 29343
Wir suchen von ein- bis sechszimmerige Jahreswohnungen. Diskrete und rasche Erledigung garantiert. 'Lloyd', Baross-tér 15. 23624
Szentlászló-uton, villanyos, 2szobás utcai összes mellékkeliségekkel, butorral, fűdősobával eladó, Huszár, Zrínyi-u. 1. 15041

SOMMER-AUFENTHALT

Seebad Portorosa, Hotel-geheim, Volkschulunterricht, französisch, Klavier und etwas nähen. Offerte unter 'Kinderlieb 380' Exp. 12380
Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht für halben oder ganzen Tag Stelle zu Kindern. Unter 'Jahrestelle 437' an die Exp. 12437
HEIRATSANTRÄGE
200 millió korona hozományig, valamint különféle nagyságu földbirtok hozománnyal férjhezmenendők előjegyzésben. Földbirtokos, gyáros, nagybérlő, nagykereskedő családba benősülés lehetősége. Nagy Jenő házassági irodája, Rákóczi-ut 57-b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 19945
Hübsche, intelligente Dame mit etwas Vermögen und schöner Wohnung sucht zwecks Ehe eben solchen gebildeten Herrn (Christ 36-48 J.) in guter Position. Nichtanonyme Briefe erbeten unter 'Diskretion 428' Exp. 12428
Egymillió vagyonnal független urhölgy férjhezmenne. Megbízva: Faragó, házasságközvetítő. Leányomat férjhezadnám. Hozománya százmillió, továbbá gözmalom, esetleg hatszázholdas birtokba benősülhet. Bővebbet: Faragó, házasságközvetítő. Téglygyáros leánya, 21 éves, férjhezmenne. Hozománya: kettőszázmillió. Megbízva: Faragó, házasságközvetítő. Szlovenszkói előkelő nevelésű urhölgy férjhezmenne. Hozománya 250 ezer Szokol. Ismerkedést létrehoz: Faragó, házasságközvetítő. Földbirtokos leánya férjhezmenne Vagyon 800 hold. Megbízva: Faragó, házasságközvetítő. Nősülének különböző koru, társadalmi állásu, vagyonos uriembernek, családok, férjhezmenendők bizalommal fordulhatnak Faragó elismerten legszolidabb házasságközvetítő irodához. Népszínház-utca tizenhat. (Díjtalan felvilágosítás.) Házasságközvetítési ügyben díjtalan felvilágosításért méltóztatnék bizalommal Faragó irodához fordulni. Népszínház-utca tizenhat. Legregibb, elismerten legszolidabb iroda. Ehen arrangiert feine diskrete Wiener Dame, die in den besten Kreisen Ungarns und im Auslande glänzende Verbindungen hat. Nur Erstklassige kommen in Betracht. Unter 'Serios 64' an Annoncen-Exp. P. Siljan, Wien, L. Schulerstr. 21. 19820

HEIRAT

Ich wünsche behufs Ehe die Bekanntschaft einer intelligenten israel. Fabrikantenstochter od. Witwe aus Böhm.-Schlesien. Photographie erbeten an N. B. Wise, Amerikan. Bank, 23. Post. Buda (Ungarn). 12448
Für meine Tochter, häuslich erzogenes, intelligentes, hübsches Mädchen, 22 Jahre alt, wird intelligenter, charaktervoller Bewerber gesucht, Mittelf 10 Millionen Kronen. Für kleinere Industrie sind Lokalitäten im eigenen Hause vorhanden. Ausführliche Anträge unter 'Glückliche Zukunft 477' an die Exp. d. Bl. 12477
Pelzfachmann in leitender Stellung, Christ, wünscht zwecks Ehe Bekanntschaft m. sympathischem, ernst denkendem Fräulein oder Witwe über 30 Jahren, welche in der materiellen Lage ist, einem wirklich korrekten Manne zur Selbständigmachung verhelfen. Benötigt werden drei Millionen. Ginge auch auf Provinz oder besetztes Gebiet. Unter 'Ausführlich 480' an die Exp. 12480
Heirat! Reiche Ausländerinnen und vermögende deutsche Damen wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, gibt kostenl. Auskunft Stabrey, Berlin, Stolpische Strasse Nr. 48. 12463
Junge, hübsche Zahnarzteswitwe, blond, Wienerin, aus sehr guter Familie, vermögenslos, äusserst häuslich und gemütvoll, sucht zwecks Ehe distinguierten, gebildeten Herrn zwischen 38-46 Jahren, der in geordneten Verhältnissen lebt, kennen zu lernen. Spricht auch ungarisch. Unter 'Heim' an Rudolf Mosse, Podmaniczky-u. 49. 14134
Neuyvenhét éves jómeleglenségű, izr. vagyonos, fővárosi kereskedő nőstulne. Ajánlatokat hozzátartozóktól kor, vagyon és családi viszonyok megjelölésével 'Nősülének' jellegre Ecksteinhez, Erzsébet-körut 38. 14170
Hölgyeknek díjtalan házasságközvetítő Neményi, Erzsébetfalva, Baross-utca hatvankettő. Válaszbélyegre. 34887
Suche die ehrb. Bekanntschaft eines hübschen gebildeten Fräuleins oder Witwe unter 40 Jahren, welche nett eingerichtete Wohnung hat, in der Stadt (oder das nötige Geld, eine solche zu übernehmen), als Lebensgefährtin. Bin 45 Jahre, bes. Professionist, weltberest, sprachenkundig, musikalisch, m. amerikanischem Aussehen und Benehmen. Nur ernstgemeinte Briefe mit voller Adresse unter 'Wahre Liebe 379' an die Exp. d. Blattes werden berücksichtigt. 12379
Ehe mit hübscher, gebildeter Dame sucht Herr Anfang Dreissiger, in guten Verhältnissen. Unter 'Julia 404' an die Exp. 12404
28jähr. Staatsbeamter sucht zwecks Ehe die ehrb. Bekanntschaft einer r.k. Beamtin. Briefe unter 'Gemeinsame Kraft' an die Exp. d. Bl. erbeten. 1626
Hoher Staatsbeamter, derzeit in Budapest, sucht ehrbare Bekanntschaft mit eleg. junger Dame. Anträge mit Bild unter 'A. B. 512' an die Exp. 1512
Suche für meine 16jähr. Tochter, die die Bürgerschule und den 1. Jahrgang der Handelsschule absolvierte, ab 15. August d. J. Posten zu einem Kinde von 5 Jahren aufwärts. Selbe räumt auch das Kinderzimmer auf. Zuschriften unter 'Fleiss 832' Exp. 12852
Witwe, 40 Jahre alt, in jeder Arbeit bewandert, besonders im Kochen, wünscht Wirtschaftsstelle, am liebsten bei Witwer oder alleinstehendem Herrn. Unter 'M. P. 860' Exp. 12360

KORRESPONDENZ

E. W. Freue mich auf Zusammenkunft. 12473
Intelligentes Fräulein sucht die ehrb. Bekanntschaft eines älteren, intelligenten Herrn zwecks gemeinsam. Spaziergänge. Zuschriften unter 'Alleen 476' an die Exp. d. Bl. 12476
Alleinsein erdrückt den Menschen, namentlich, wenn man das halbe Jahrhundert weit überschritten, aber noch rüstig ist. Gibt es eine angenehme, nicht hässliche u. nicht zu alte Dame, die ab und zu einige Stunden in ihrer Wohnung oder auch im Freien verplaudern möchte? Antwort erbeten unter 'Frisch gewagt 318' an die Exp. 1813
Hübsches Mädchen, Beamtin, alleinstehend, sucht ehrbaren Anschluss an intelligenten Herrn. Briefe unter 'Verständnis 400' an die Exp. 1400
Fix angestellter Beamter, in guter Position, möchte mit fröhlichem Wiener Mädel erbar bekannt werden. Gefl. Zuschriften unter 'Gut gelaunt 412' an Exp. 1412
Suche ehrbaren Anschluss an Wohnung besitzende, und gebildete Dame, welche die Backfischjahre weit hinter sich hat, da auch ich schon lange nicht mehr zu den Jungen zahle. Gefl. Antworten erbeten unter 'Herz und Gemüt 610' an die Exp. d. Bl. 1610
Judith wird herzlich gerüstet vom sehnsuchtsvollen einsamen Inselgeist. — Bei Ihnen trifft es zu: 'Wenn es einem gut geht, denkt man nicht an arme Leute.' — Aber deshalb bitte sich nicht zu zwingen, denn Courtoisie ist nicht Jedermanns Sache. 1648
Intelligente blonde Wienerin, lustig und fesch, wünscht ehrbaren Anschluss an wirklich intelligenten Herrn. Briefe unter 'Gretl 485' an Exp. 12485
Junger Ausländer sucht ehrbare Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame als Partnerin zu Ausflügen. Unter: 'Auch ungarisch 483' an die Exp. 12483
Arany. Ott voltam Lesz eredmény. Csak türelem. Gyere minél gyorsabban. Csókollak. 1900
Lucio. Alles geordnet und glaube, für immer, da Papa seine Absicht nicht aufgeben will. Recht hat er. Warte mich morgen um 5. Gruss. 1902
Gentry sucht ehrbare Bekanntschaft selbständiger deutschen Dame. 'Vierzig 462' Exp. 12462
Invalider Offizier, schwerbewegl., vielgereist, französisch u. englisch, materiell unabhängig, sehr einsam, sucht ehrbare Seelenfreundschaft gebildeter, unabhängiger Dame sympathischen Äusseren unter vierunddreissig. Briefe mit Adresse: 'Gentleman' Lipót-körut 22, 15zside. 38294
KOSMETIK
Goldblond werden: Sie durch den Gebrauch der Eisnerschen Eau Radiuse K. 500. braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Nussextrakt K. 500. Eisner-Drogerie. Erzherzog. Kammerlieferant, Budapest, VI., Andrassy-ut 37. 13684
Haarfärben 'Henna' jede Nuance, Spezialist Fritsch V., Dorotya-utca 1. 13677